

RAIFFEISEN BANK INTERNATIONAL AG

JAHRES- ABSCHLUSS 2015

Inhalt

Jahresabschluss.....	3
Bilanz.....	3
Gewinn- und Verlustrechnung.....	5
Posten unter der Bilanz.....	6
Anhang.....	7
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden.....	7
Unternehmen.....	11
Erläuterungen zu den einzelnen Bilanzposten.....	12
Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung.....	25
Sonstiges.....	27
Lagebericht.....	36
Entwicklung des Bankensektors.....	36
Entwicklung des Bankensektor in Österreich.....	36
Geschäftsverlauf der Raiffeisen Bank International AG.....	39
Finanzielle Leistungsindikatoren.....	41
Kapital, Anteils-, Stimm- und Kontrollrechte.....	44
Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren.....	46
Nachhaltigkeitsmanagement.....	47
Corporate Governance.....	48
Risikomanagement.....	48
Risikobericht.....	48
Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess.....	63
Ausblick.....	65
Bestätigungsvermerk.....	67
Erklärung des Vorstands gemäß § 82 Abs 4 Z 3 BörseG.....	69

Jahresabschluss

Bilanz

AKTIVA	31.12.2015 in €	31.12.2014 in € Tausend
1. Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	5.316.212.675,61	567.767
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind	3.361.728.834,17	4.697.147
3. Forderungen an Kreditinstitute	10.188.691.338,19	15.221.343
a) täglich fällig	822.746.120,55	865.452
b) sonstige Forderungen	9.365.945.217,64	14.355.891
4. Forderungen an Kunden	18.497.292.061,68	24.180.894
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.125.554.405,71	1.699.542
a) von öffentlichen Emittenten	206.699.101,53	42.625
b) von anderen Emittenten	1.853.461.949,45	1.570.629
darunter: eigene Schuldverschreibungen	65.393.354,73	86.289
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	117.889.448,77	135.023
7. Beteiligungen	18.213.395,38	20.389
darunter: an Kreditinstituten	0,00	0
8. Anteile an verbundenen Unternehmen	8.170.931.071,24	8.124.738
darunter: an Kreditinstituten	1.241.306.941,72	1.395.364
9. Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	41.142.908,17	39.481
10. Sachanlagen	7.283.875,71	6.724
darunter: Grundstücke und Bauten, die vom Kreditinstitut im Rahmen seiner eigenen Tätigkeit genutzt werden	0,00	0
11. Eigene Aktien oder Anteile	4.029.880,34	5.459
davon Nennwert	1.699.749,75	1.700
12. Sonstige Vermögensgegenstände	4.546.803.608,49	5.882.261
13. Rechnungsabgrenzungsposten	137.994.362,58	106.000
Summe der Aktiva	52.533.767.866,04	60.686.768

PASSIVA		31.12.2015	31.12.2014
		in €	in € Tausend
1.	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	17.240.455.142,02	21.240.494
	a) täglich fällig	3.803.792.324,18	5.576.934
	b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	13.436.662.817,84	15.663.560
2.	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	15.351.584.149,89	15.275.157
	a) Spareinlagen	0,00	0
	b) sonstige Verbindlichkeiten	15.351.584.149,89	15.275.157
	aa) täglich fällig	5.756.086.474,38	5.397.011
	bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	9.595.497.675,51	9.878.146
3.	Verbriefte Verbindlichkeiten	5.463.430.093,78	7.763.364
	a) begebene Schuldverschreibungen	4.245.511.405,83	5.830.695
	b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten	1.217.918.687,95	1.932.669
4.	Sonstige Verbindlichkeiten	4.003.595.988,75	6.018.512
5.	Rechnungsabgrenzungsposten	138.397.301,43	192.511
6.	Rückstellungen	278.872.628,45	241.160
	a) Rückstellung für Abfertigungen	50.435.448,71	48.487
	b) Rückstellung für Pensionen	30.175.683,86	32.073
	c) Steuerrückstellungen	22.656.675,93	5.772
	d) sonstige	175.604.819,95	154.828
7.	Ergänzungskapital gemäß Teil 2 Titel I Kapitel 4 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	3.672.126.368,31	3.760.201
8.	Gezeichnetes Kapital	893.586.065,90	893.586
9.	Kapitalrücklagen	4.431.016.928,79	4.430.855
	a) gebundene	4.333.303.215,41	4.333.303
	b) nicht gebundene	97.066.398,80	97.067
	c) Optionsrücklage	647.314,58	485
10.	Gewinnrücklagen	1.289.094.080,83	1.289.094
	a) gesetzliche Rücklage	5.500.000,00	5.500
	b) andere Rücklagen	1.283.594.080,83	1.283.594
	darunter: Rücklagen für eigene Anteile	4.029.880,36	5.459
11.	Hafrücklage gemäß § 57 Abs. 5	383.015.000,00	383.015
12.	Bilanzverlust	-611.405.882,11	-801.181
Summe der Passiva		52.533.767.866,04	60.686.768

Gewinn- und Verlustrechnung

	2015 in €	2014 in € Tausend
1. Zinsen und ähnliche Erträge	1.090.890.184,68	1.359.976
darunter: aus festverzinslichen Wertpapieren	79.619.822,22	116.308
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-671.153.719,38	-780.013
I. NETTOZINSERTRAG	419.736.465,30	579.963
3. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	777.104.943,12	395.166
a) Erträge aus Aktien, anderen Anteilsrechten und nicht festverzinslichen Wertpapieren	6.402.306,40	1.306
b) Erträge aus Beteiligungen	617.621,27	357
c) Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	770.085.015,45	393.503
4. Provisionserträge	277.416.751,34	232.486
5. Provisionsaufwendungen	-84.072.790,91	-37.765
6. Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften	66.465.743,00	29.392
7. Sonstige betriebliche Erträge	187.394.140,48	188.574
II. BETRIEBSERTRÄGE	1.644.045.252,33	1.387.816
8. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	-583.980.113,09	-584.873
a) Personalaufwand	-288.172.170,74	-268.557
darunter: aa) Löhne und Gehälter	-221.484.632,32	-197.193
bb) Aufwand für gesetzlich vorgeschriebene soziale Abgaben und vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	-45.519.287,03	-41.881
cc) sonstiger Sozialaufwand	-6.521.907,01	-6.537
dd) Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	-5.689.686,69	-5.195
ee) Dotierung der Pensionsrückstellung	443.321,96	-4.001
ff) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Vorsorgekassen	-9.399.979,65	-13.750
b) sonstige Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand)	-295.807.942,35	-316.316
9. Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 9 und 10 enthaltenen Vermögensgegenstände	-12.050.066,20	-13.650
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-36.932.384,57	-90.906
III. BETRIEBSAUFWENDUNGEN	-632.962.563,86	-689.429
IV. BETRIEBSERGEBNIS	1.011.082.688,47	698.387
11./12. Ertrags-/ Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Forderungen und bestimmten Wertpapieren	-435.600.518,48	-505.896
13./14. Ertrags-/ Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Wertpapieren, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie von Anteilen an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	-292.001.861,73	-869.768
V. ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT	283.480.308,26	-677.277
15. Außerordentlicher Ertrag	5.068.354,00	0
16. Außerordentlicher Aufwand	0,00	0
VI. AUSSERORDENTLICHES ERGEBNIS	5.068.354,00	0
17. Steuern vom Einkommen und Ertrag	-10.203.666,35	-9.425
18. Sonstige Steuern, soweit nicht in Posten 17 auszuweisen	-88.569.743,98	-116.906
VII. JAHRESÜBERSCHUSS/FEHLBETRAG	189.775.251,93	-803.608
19. Rücklagenbewegung	0,00	0
darunter: Dotierung der Haftrücklage	0,00	0
VIII. JAHRESGEWINN/VERLUST	189.775.251,93	-803.608
20. Verlust-/Gewinnvortrag	-801.181.134,04	2.427
IX. BILANZVERLUST	-611.405.882,11	-801.181

Posten unter der Bilanz

AKTIVA		31.12.2015	31.12.2014
		in €	in € Tausend
1.	Auslandsaktiva	31.206.166.049	33.838.887

PASSIVA		31.12.2015	31.12.2014¹
		in €	in € Tausend
1.	Eventualverbindlichkeiten	6.494.130.347,55	8.558.368
	Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten	6.494.130.347,55	8.558.368
2.	Kreditrisiken	12.215.770.064,00	13.456.223
3.	Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften	272.201.606,67	313.195
4.	Anrechenbare Eigenmittel gemäß Teil 2 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	9.820.072.150,77	9.563.096
	darunter: Ergänzungskapital gemäß Teil 2 Titel I Kapitel 4 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	3.675.812.966,21	3.603.802
5.	Eigenmittelanforderungen gemäß Art 92 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	31.559.095.641,06	36.894.443
	darunter: Eigenmittelanforderungen gemäß Art 92 Abs 1 lit a bis c der Verordnung (EU) Nr. 575/2013		
	a) hiervon Eigenmittelanforderungen gemäß Art 92 lit a)	19,5%	16,2%
	b) hiervon Eigenmittelanforderungen gemäß Art 92 lit b)	19,5%	16,2%
	c) hiervon Eigenmittelanforderungen gemäß Art 92 lit c)	31,1%	25,9%
6.	Auslandspassiva	17.972.427.570,46	18.902.050

¹ Adaptierung der Vorjahreswerte.

Anhang

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Allgemeine Grundsätze

Der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2015 wurde vom Vorstand unter Beachtung der Vorschriften des Unternehmensgesetzbuches (UGB) und der Sondervorschriften des Bankwesengesetzes aufgestellt. Dabei wird unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung sowie unter Beachtung der Generalnorm des § 222 Abs. 2 UGB, ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt.

Bei der Erstellung des Jahresabschlusses wird der Grundsatz der Bilanzkontinuität eingehalten.

Bei der Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden wird der Grundsatz der Einzelbewertung beachtet und eine Fortführung des Unternehmens unterstellt. Dem Vorsichtsprinzip wird unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Bankgeschäftes Rechnung getragen.

Für die Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes werden bei börsennotierten Produkten die Börsenkurse herangezogen. Sind solche Kurse nicht vorhanden, werden bei originären Finanzinstrumenten und Termingeschäften Preise auf Basis von Barwertberechnungen und bei Optionen anhand von geeigneten Optionspreismodellen ermittelt. Der Barwertberechnung wird eine Zinskurve zugrunde gelegt, die sich aus Geldmarkt-, Futures- und Swapsätzen zusammensetzt und keine Bonitätsaufschläge beinhaltet. Als Optionsformeln werden jene nach Black-Scholes 1972, Black 1976 und Garman-Kohlhagen verwendet, sowie weitere marktübliche Modelle zur Bewertung von strukturierten Optionen.

Für die Offenlegung gemäß § 431 ff VO (EU) Nr. 575/2013 hat die RBI AG als Medium das Internet gewählt. Die Offenlegung ist auf der Homepage der RBI AG (www.rbinternational.com) dargestellt.

Fremdwährungsbeträge

Auf ausländische Währung lautende Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden gemäß § 58 Abs. 1 BWG zum EZB-Referenzkurs per 31.12.2015 umgerechnet.

Finanzinstrumente im Bankbuch

Die dauernd dem Geschäftsbetrieb gewidmeten Wertpapiere (Investmentbestand) werden wie Anlagevermögen bewertet. Der Unterschiedsbetrag zwischen Anschaffungskosten und Rückzahlungsbetrag wird zeitanteilig über die Restlaufzeit abgeschrieben bzw. vereinnahmt.

Wertpapiere des Umlaufvermögens werden nach dem strengen Niederstwertprinzip mit Wertaufholung bis zu den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Derivate auf Zinssätze (Zinsswaps, Zinsoptionen und Zinstermingeschäfte) und auf Wechselkurse (Cross Currency Zinsswaps und Devisentermingeschäfte) werden nach der „accrued-interest“-Methode bilanziert, wobei Zinsbeträge periodengerecht abgegrenzt berücksichtigt werden.

Bei Designation von Derivaten im Rahmen von effektiven Mikro-Sicherungsbeziehungen erfolgt eine kompensatorische Bewertung von Grundgeschäft und Sicherungsderivat.

Die RBI AG verwendet Interest Rate Swaps um das Zinsänderungsrisiko aus bilanziellen Vermögensgegenständen (Anleihen und Kredite) sowie Verbindlichkeiten (Eigene Emissionen, Schuldscheindarlehen und Depotgeschäfte) abzusichern, indem durch Tausch von fixen gegen variablen Zahlungsströme das Zinsrisiko minimiert wird.

Diese Derivate werden als Bewertungseinheit geführt, daher wird deren Marktwert nicht im Jahresabschluss erfasst, da aus den Grundgeschäften gegenläufige erfolgswirksame Zahlungsströme gegenüberstehen.

Die Sicherungsbeziehungen werden auf Basis von Micro Fair Value Hedges gem. IAS 39 festgelegt, und gemäß den geltenden Vorschriften dokumentiert. Die Hedge Beziehung wird bei Designation durch einen prospektiven Effektivitätstest mittels Shifts der Zinskurve um 100 Basispunkte auf ihre Effektivität überprüft.

Die retrospektive Effektivitätsmessung erfolgt monatlich auf Basis einer Regressionsanalyse. Dazu werden aus einer Grundgesamtheit von 20 Datenpunkten die erforderlichen Berechnungsparameter ermittelt, die für den retrospektiven Effektivitätstest herangezogen werden. Ein Hedge gilt dann als effektiv, wenn die Marktwertänderungen von Grund- und Sicherungsgeschäft in der Bandbreite von 80-125% liegt.

Es werden auch Derivate im Bankbuch geführt, die nicht den Kriterien eines Handelsbuches entsprechen und nicht Teil einer Mikrohedgerbeziehung sind. Es stehen dabei nicht kurzfristige Kursgewinne im Vordergrund, sondern es sollen durch eine Positionierung entsprechend der mittel- bis langfristigen Marktmeinung Erträge sowie Zinsrisiken gesteuert werden.

Diese Derivate werden in definierten Portfolios geführt um eine dokumentierte Zuordnung zu funktionalen Einheiten zu gewährleisten. Innerhalb dieser funktionalen Einheiten findet eine saldierte imparitätische Bewertung statt. Ein negativer Saldo pro funktionaler Einheit wird im Rahmen einer Drohverlustrückstellung berücksichtigt, während ein positiver Saldo unberücksichtigt bleibt.

Derivate des Bankbuches, die nicht in funktionalen Einheiten zusammengefasst sind, werden imparitätisch bewertet. Im Falle von negativen Marktwerten erfolgt die Bildung einer Drohverlustrückstellung. Der Ausweis erfolgt in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten 11./12. „Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und Bewertung von Forderungen und bestimmten Wertpapieren“.

Kreditderivate (Credit Default Swaps) schlagen sich wie folgt in der Gewinn- und Verlustrechnung nieder: Die vereinnahmten bzw. bezahlten Margen (inkl. Abgrenzung) werden unter Provisionen ausgewiesen; die Bewertungsergebnisse werden imparitätisch erfolgswirksam dargestellt.

Finanzinstrumente im Handelsbuch

Die Wertpapiere des Handelsbestandes werden „mark to market“ bewertet. Ebenso werden alle derivativen Geschäfte im Handelsbuch zum jeweiligen beizulegenden Zeitwert angesetzt.

Die kapitalgarantierten Produkte (Garantiefonds und Zukunftsvorsorge) werden als verkaufte Put-Optionen auf den jeweiligen zu garantierenden Fonds dargestellt. Die Bewertung basiert auf einer Monte Carlo Simulation und entspricht den gesetzlich vorgeschriebenen Rahmenbedingungen.

Derivative Finanzinstrumente

Bewertungsanpassungen für das Kontrahentenausfallrisiko (Credit Value Adjustment - CVA) und Anpassungen für das eigene Kreditrisiko (Debit Value Adjustment-DVA) kommen bei der Preisdefinition von OTC Derivate zur Anwendung

Die CVA Bewertungsanpassung besteht einerseits aus der Ermittlung des zukünftig erwarteten positiven Risikobetrags (expected positiv exposures) und andererseits aus der Ausfallswahrscheinlichkeit des Kontrahenten. Die DVA Bewertungsanpassung wird durch den erwarteten negativen Risikobetrag (expected negative exposure) und durch die Kreditqualität der RBI bestimmt.

Um den zu erwartenden positiven Risikobetrag zu ermitteln wird unter Berücksichtigung aller verfügbarer Risikofaktoren (z.B.: Währung- und Zinskurven) eine große Anzahl von Szenarien für zukünftige Zeitpunkte simuliert. Die OTC Derivate werden unter Berücksichtigung dieser Szenarien an den jeweiligen zukünftigen Zeitpunkten zu Marktwerten bewertet und auf Kontrahentenebene aggregiert um abschließend für alle Zeitpunkte den positiven Risikobetrag zu bestimmen.

Als weitere Komponente für die CVA Bewertungsanpassung muss für jeden Kontrahenten eine Ausfallswahrscheinlichkeit ermittelt werden. Die RBI leitet sofern direkte CDS Quotierungen (Credit Default Swap - CDS) zur Verfügung stehen, für den jeweiligen Kontrahenten die marktbasiertere Ausfallswahrscheinlichkeit und implizit die Verlustquote (Loss-given-default - LGD) ab. Die Ausfallswahrscheinlichkeit von nicht aktiv am Markt gehandelten Kontrahenten wird durch Zuordnung des internen Ratings eines Kontrahenten an eine Sektor und Ratingspezifischen CDS Kurve bestimmt.

Die DVA Bewertungsanpassung wird durch den erwarteten negativen Risikobetrag und durch die Kreditqualität der RBI bestimmt und stellt die Wertanpassung in Bezug auf die eigene Ausfallswahrscheinlichkeit dar. Die Berechnung erfolgt von der Methodik her analog zum CVA, anstelle des erwarteten positiven Marktwerts wird der erwartete negative Marktwert verwendet. Aus den simulierten zukünftigen aggregierten Kontrahenten Marktwerten werden anstatt der positiven Risikobeträge, negative Risikobeträge bestimmt, die die zu erwartende Schuld gegenüber dem Kontrahenten an den jeweiligen zukünftigen Zeitpunkten darstellen.

Zur Bestimmung der eigenen Ausfallswahrscheinlichkeit werden ebenfalls vom Markt implizierte Werte verwendet. Sofern direkte CDS Quotierungen zur Verfügung stehen, werden diese herangezogen. Falls keine CDS Quotierung vorliegt, wird die eigene Ausfallswahrscheinlichkeit durch Zuordnung des eigenen Ratings an eine Sektor und Ratingspezifischen CDS Kurve bestimmt.

Forderungen

Forderungen werden grundsätzlich zu Anschaffungskosten erfasst und unter Berücksichtigung des strengen Niederstwertprinzips bilanziert.

Risiken im Ausleihungsbereich

Bei der Bewertung des Kreditportfolios werden für alle erkennbaren Risiken angemessene Wertberichtigungen bzw. für Haftungskredite Rückstellungen gebildet, wobei der Grundsatz der Vorsicht Beachtung findet. Darüber hinaus wird eine Pauschalwertberichtigung (Wertberichtigung auf Grundlage von Portfolios) auf Basis der jeweiligen Durchschnitte der historischen Ausfallraten der vergangenen 5 Jahre je Ratingkategorie gebildet. Die einzelnen Jahre wurden linear gewichtet.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Die Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen werden zu Anschaffungskosten bewertet, sofern nicht anhaltende Verluste bzw. ein verringertes Eigenkapital eine Abwertung auf das anteilige Eigenkapital, auf den Ertragswert oder auf den Börsenkurs erforderlich machen.

Bei Vorliegen von Währungskurssicherungsgeschäften für Beteiligungen in Form von Bewertungseinheiten erfolgt die Anwendung des Einzelbewertungsgrundsatzes auf Ebene der Bewertungseinheit.

Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände

Die Bewertung der immateriellen Vermögensgegenstände des Anlagevermögens sowie der Sachanlagen erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich der planmäßigen Abschreibung. Die planmäßige Abschreibung wird linear (pro rata temporis) vorgenommen. Bei dauerhafter Wertminderung erfolgt eine außerplanmäßige Abschreibung.

Folgende Nutzungsdauer wird der planmäßigen Abschreibung zu Grunde gelegt (Angaben in Jahren):

Nutzungsdauer	Jahre	Nutzungsdauer	Jahre
Gebäude	50	Software	4 bis 10
Büromaschinen	3	Hardware	3
Büroeinrichtung	5 bis 10	Betriebsvorrichtung	5 bis 10
Fahrzeuge	5	Mietrechte	10

Die geringwertigen Vermögensgegenstände werden im Zugangsjahr voll abgeschrieben.

Eigene Aktien oder Anteile

Die Bewertung von Eigenen Aktien erfolgt zum strengen Niederstwertprinzip. Dazu zählen die im Rahmen des Share Incentive Programme (SIP) an wesentliche Leistungsträger der Gesellschaft (Vorstand und leitende Angestellte) und Vorstandsmitglieder von verbundenen Bank-Tochterunternehmen gewidmeten eigenen Aktien. Diese dem SIP gewidmeten eigenen Aktien für Mitarbeiter der RBI AG werden über die Restlaufzeit des jeweiligen Programms (Laufzeit von fünf Jahren) linear abgeschrieben und erforderlichenfalls auf den niedrigeren Börsenkurs abgewertet. Für die Tranche 2013 wird über die Laufzeit von fünf Jahren eine Optionsrücklage gebildet.

Zur Bindung der wesentlichen Leistungsträger an die Gesellschaft und um Betriebstreue zu belohnen, hat der Vorstand der RBI AG mit Zustimmung des Aufsichtsrates ein Share Incentive Program (SIP) beschlossen. Auf Grundlage von im Wesentlichen gleich gestalteten Vereinbarungen ist eine performanceabhängige Zuteilung von Aktien der Gesellschaft an den Kreis des Top-Managements nach jeweils fünf Jahren Anwartschaft vorgesehen.

Das Share Incentive Program besteht gegenüber dem Vorstand der RBI AG sowie Vorstandsmitgliedern von verbundenen Bank-Tochterunternehmen sowie ausgewählten Führungskräften der RBI AG. Das Top-Management muss eine Eigeninvestition leisten und Aktien der RBI AG selbst kaufen, um in den Genuss des Programms zu kommen. Die so erworbenen Aktien müssen während einer Behaltfrist von fünf Jahren im Besitz der einzelnen Manager verbleiben.

Die Zuteilung von Aktien erfolgt entsprechend der Erfüllung zweier gleich gewichteter Leistungsindikatoren. Ein Parameter ist die Performance der RBI AG im Vergleich zum ROE-Ziel (Eigenkapitalrendite-Ziel), berechnet als Durchschnittswert für den Zeitraum der Anwartschaft. Der zweite Parameter ist die Bewertung des Gesamtertrages (Total Shareholder Return) der RBI-Aktie im Vergleich zu allen im Index Dow Jones Euro Stoxx Banks geführten Banken.

Emissionskosten

Begebungs- und Führungsprovisionen, Agio bzw. Disagio für begebene Schuldverschreibungen werden auf die Laufzeit der Schuld verteilt. Sonstige Emissionskosten werden sofort als Aufwand erfasst.

Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen

Die Rückstellungen für Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen werden gemäß IAS 19 - Employee Benefits - nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren („Projected Unit Credit - Method“) ermittelt.

Für die versicherungsmathematische Berechnung der Pensionsverpflichtungen wird für aktive Dienstnehmer ein Rechnungszinssatz von 2,0 Prozent (31.12.2014: 2,0 Prozent) p. a. sowie eine pensionswirksame Gehaltssteigerung von 3,0 Prozent (31.12.2014: 3,0 Prozent) zugrunde gelegt. Die Parameter für Pensionisten sind mit einem Kapitalisierungszins von 2,0 Prozent (31.12.2014: 2,0 Prozent) p. a. und einer erwarteten Pensionserhöhung von 2,0 Prozent (31.12.2014: 2,0 Prozent), im Fall von Pensionszusagen mit bestehenden Rückdeckungsversicherungen 1,0 Prozent (31.12.2014: 2,0 Prozent) p. a. angesetzt. Die Berechnungen basieren auf einem kalkulatorischen Pensionsalter von 60 Jahren für Frauen bzw. 65 Jahren für Männer unter Beachtung der gesetzlichen Übergangsbestimmungen sowie einzelvertraglicher Besonderheiten.

Für die versicherungsmathematische Berechnung der Abfertigungs- und Jubiläumsgeldverpflichtungen wird ebenso ein Rechnungszinssatz von 2,0 Prozent (31.12.2014: 2,0 Prozent) p. a., eine durchschnittliche Gehaltssteigerung von 3,0 Prozent (31.12.2014: 3,0 Prozent) p. a. angesetzt.

Als Rechnungsgrundlagen werden für alle Sozialkapitalrückstellungen die „AVÖ 2008-P Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung - Pagler & Pagler“ in der Ausprägung für Angestellte herangezogen.

Sonstige Rückstellungen

Die sonstigen Rückstellungen werden in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme gebildet. Sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und der Höhe nach noch nicht feststehende Verbindlichkeiten.

In den Sonstigen Rückstellungen sind Rückstellungen für Bonifikationen für 'identified staff' (gem. European Banking Authority CP 42, 46) enthalten. Die RBI AG erfüllt die Verpflichtung gem. Anlage zu § 39b BWG wie folgt: 60 % des jährlichen Bonus werden zu 50 % in bar (upfront payment) und zu 50 % im Wege eines Phantom Aktien Plans um ein Jahr verzögert (retention period) ausbezahlt. 40 % des jährlichen Bonus werden über einen Zeitraum von bis zu fünf Jahren (deferral) zurückgestellt und ebenfalls zu je 50 % in bar und im Wege des Phantom Aktien Planes ausbezahlt. Die Umrechnung der Phantom Aktien erfolgt bei Zuteilung und Auszahlung jeweils zum Durchschnittskurs des vorangegangenen Geschäftsjahres.

Verbindlichkeiten

Diese werden mit dem Nennwert bzw. dem höheren Rückzahlungsbetrag angesetzt. Die Nullkuponanleihen werden hingegen mit den anteiligen Jahreswerten angesetzt.

Unternehmen

Die Raiffeisen Bank International AG (RBI AG) ist beim Handelsgericht Wien im Firmenbuch unter FN 122.119m registriert. Die Firmenanschrift lautet Am Stadtpark 9, 1030 Wien. Der Jahresabschluss wird gemäß den österreichischen Veröffentlichungsregelungen beim Firmenbuchgericht hinterlegt und im Amtsblatt zur Wiener Zeitung veröffentlicht.

Die Raiffeisen Bank International AG betrachtet Zentral- und Osteuropa (inklusive Österreich) als Heimmarkt. In Zentral- und Osteuropa (CEE) ist die RBI AG seit etwa 25 Jahren tätig und verfügt dort heute in 15 Märkten über ein engmaschiges Netzwerk an Tochterbanken, Leasinggesellschaften und zahlreichen spezialisierten Finanzdienstleistungsunternehmen. Als Universalbank zählt sie in mehreren Ländern zu den Top-5-Bankinstituten. Unterstützt wird diese Rolle durch die Marke Raiffeisen, die zu den bekanntesten Marken der Region zählt. Die RBI positioniert sich in CEE als voll integrierte Corporate- und Retail-Bankengruppe mit einem umfassenden Produktangebot. In CEE betreuten Ende 2015 rund 52.000 Mitarbeiter der RBI etwa 14,9 Millionen Kunden in rund 2.700 Geschäftsstellen.

In Österreich ist die RBI eine der führenden Kommerz- und Investmentbanken. Sie betreut vor allem österreichische, aber auch internationale Kunden sowie multinationale Großkunden, die in CEE tätig sind. Insgesamt beschäftigt die RBI rund 55.000 Mitarbeiter und verfügt über eine Bilanzsumme von rund € 122 Milliarden.

Die RBI AG besitzt Zweigniederlassungen in Asien (Peking, Hongkong, Xiamen, Singapur,) sowie in London und Frankfurt. Die Zweigstelle in Labuan wurde am 28.09.2015 geschlossen.

Mit Einbringungsvertrag vom 31.8.2015 wurde das Investmentbanking- und M&A-Geschäft der Raiffeisen Centrobank AG, Wien, rückwirkend zum 1. Jänner 2015 eingebracht. Daraus resultierte ein außerordentlicher Ertrag in Höhe von € 5.068 Tausend.

Die RBI AG steht mit der Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH, Wien (oberstes Mutterunternehmen) und deren verbundenen Unternehmen in einem Konzernverhältnis und gehört deren Vollkonsolidierungskreis an. Deren Konzernabschluss wird am Sitz der Gesellschaft hinterlegt. Weiters wird die Gesellschaft in den Konzernabschluss der Raiffeisen Zentralbank Österreich AG, Wien, einbezogen.

Da Aktien der Gesellschaft an einem geregelten Markt im Sinne des § 2 Z 37 BWG gehandelt werden, hat die RBI AG zudem gemäß § 245 Abs. 5 UGB einen Konzernabschluss in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards aufzustellen.

Leistungsbeziehungen zwischen RZB AG und RBI AG

Es bestehen wechselseitige Leistungsbeziehungen zwischen RZB AG und RBI AG, welche über Service Level Agreements (SLA) abgebildet werden. Auf der Grundlage einer Rahmenvereinbarung und SLA Vorlagen, welche die zugrunde liegenden Rechte und Pflichten der Vertragspartner sowie die Verrechnungsmodalitäten regeln, bestehen diverse SLA's auf Fachbereichsebene zwischen RZB AG und RBI AG. Diese werden einem jährlichen Review Prozess auf der Grundlage der tatsächlich erbrachten Leistungen unterzogen.

Zum Stichtag gab es 27 SLA's, in denen von der RBI AG bereitgestellte Leistungen geregelt werden. Als wichtigste können folgende angeführt werden:

- Accounting & Reporting
- Group Communications
- Human Resources
- Information Technologie
- Legal
- Risk Controlling

Im Gegenzug stellt wiederum die RZB AG Leistungen zur Verfügung, welche Konzernvorgaben - wie z.B. Instrumente zur Konzernsteuerung - darstellen. Diese sind ebenso in 7 SLA's geregelt: Compliance, Corporate Responsibility, Executive Secretariat, Group Organizations & Internal Control System, Risk Controlling und Sektorkunden.

Leistungsbeziehungen zwischen RBI AG und anderen Unternehmen

Es bestehen auf dem Gebiet der IT, dem Gebäudemanagement sowie der Abwicklung von Zahlungsverkehr und Wertpapiergeschäften Leistungsbeziehungen zwischen der RBI AG und anderen Unternehmen. Entsprechende SLA's liegen vor.

Erläuterungen zu den einzelnen Bilanzposten

Forderungen und Verbindlichkeiten

In den Bilanzposten „Forderungen an Kreditinstitute“ und „Forderungen an Kunden“ sind Forderungen in Höhe von € 61,8 Millionen (31.12.2014: € 19,5 Millionen) wechselfällig verbrieft.

Darstellung der Fristigkeiten

Die Gliederung der nicht täglich fälligen *Forderungen an Kreditinstitute* und *Forderungen an Kunden* nach Restlaufzeiten stellt sich folgendermaßen dar:

in € Millionen	31.12.2015	31.12.2014
Forderungen an Kreditinstitute		
bis 3 Monate	4.357,7	6.873,2
von 3 Monaten bis 1 Jahr	1.802,2	2.358,0
von 1 Jahr bis 5 Jahre	1.906,3	3.037,8
über 5 Jahre	1.299,7	2.086,9
Forderungen an Kunden		
bis 3 Monate	9.415,8	7.136,2
von 3 Monaten bis 1 Jahr	3.919,8	4.641,0
von 1 Jahr bis 5 Jahre	3.420,7	9.716,7
über 5 Jahre	607,5	1.674,1

Die Gliederung der nicht täglich fälligen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden nach Restlaufzeiten stellt sich folgendermaßen dar:

in € Millionen	31.12.2015	31.12.2014
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
bis 3 Monate	7.721,7	6.680,1
von 3 Monaten bis 1 Jahr	2.635,2	2.064,1
von 1 Jahr bis 5 Jahre	2.192,6	5.184,4
über 5 Jahre	887,2	1.735,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
bis 3 Monate	4.750,2	4.923,9
von 3 Monaten bis 1 Jahr	2.882,8	2.698,6
von 1 Jahr bis 5 Jahre	798,2	812,2
über 5 Jahre	1.164,3	1.443,5

An Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren werden im nächsten Geschäftsjahr € 261,6 Millionen (31.12.2014: € 273,0 Millionen) fällig.

An begebenen Schuldverschreibungen werden im nächsten Geschäftsjahr € 1.262,0 Millionen (31.12.2014: € 2.416,2 Millionen) fällig.

Derivative Finanzinstrumente

Sicherungsbeziehungen

Per 31.12.2015 sind Fair Value Hedges mit Absicherungszeiträumen bis zum Jahr 2053 vorhanden.

Auf Basis von Clean Preisen betragen die positiven Marktwerte der Sicherungsderivate zum Stichtag € 610,0 Millionen (2014: € 812,4 Millionen), die negativen Marktwerte der Derivate betragen per 31.12.2015 € 107,1 Millionen (2014: € 98,6 Millionen).

Zinssteuerungsderivate

Für die im Rahmen funktionaler Einheiten geführten Derivate besteht zum 31.12.2015 eine Drohverlustrückstellung in Höhe von € 33,7 Millionen (31.12.2014: € 40,6 Millionen). Im Geschäftsjahr 2015 resultierten in diesem Zusammenhang Dotierungen in Höhe von € 8,2 Millionen (2014: € 30,3 Millionen) und Auflösungen in Höhe von € 15,1 Millionen (2014: 23,8 Millionen) aus der Veränderung der Marktwerte der funktionalen Einheiten.

Die auf Portfolien basierte Steuerung der funktionalen Einheiten wurde gemäß der angewandten Steuerungsstrategie des Zinsrisikos für die darin enthaltenen Währungen zusammengefasst und ergibt für die positiven und negativen beizulegenden Werte folgendes Bild:

in € Tausend	31.12.2015		31.12.2014		Bewertungseffekt 31.12.2015
	Positive Werte	Negative Werte	Positive Werte	Negative Werte	
CHF	39	0	84	-67	22
CZK	106	-165	116	-383	208
EUR	77.180	-33.533	86.883	-40.059	-3.177
HUF	47	0	1	0	46
JPY	2	0	3	0	-1
PLN	33	0	2	0	31
RUB	313	0	136	0	177
USD	4.857	-49	3.432	-118	1.494
Summe	82.577	-33.747	90.657	-40.627	-1.200

Der wesentlichste Einflussfaktor auf das Bewertungsergebnis bestand in der Marktwertveränderung aufgrund der Änderung des Eurozinsmarktes.

Wertpapiere

Nachstehende Aufgliederung zeigt die in den Aktivposten enthaltenen zum Börsehandel zugelassenen Wertpapiere nach börsennotierten und nicht börsennotierten Wertpapieren (Beträge inkl. Zinsenabgrenzung):

Wertpapiere in € Millionen	börsennotiert	nicht börsennotiert	börsennotiert	nicht börsennotiert
	31.12.2015	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2014
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.125,6	0,0	1.696,9	2,6
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	22,4	0,0	44,4	0,0

Aufgliederung der in den Aktivposten enthaltenen zum Börsenhandel zugelassenen Wertpapiere nach der Bewertung als Anlagevermögen oder als Umlaufvermögen (einschließlich Handelsbestand):

Wertpapiere in € Millionen	Anlagevermögen	Umlaufvermögen	Anlagevermögen	Umlaufvermögen
	31.12.2015	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2014
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	916,6	1.209,0	684,2	1.015,3
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,0	24,6	0,0	44,5

Die RBI AG hat im Berichtsjahr Wertpapiere aus dem Anlagevermögen in Höhe von € 1.034,7 Millionen Nominale (einschließlich Tilgungen) verkauft. Es wurde dabei ein Nettogewinn in Höhe von € 14,5 Millionen realisiert:

Bilanzposition	Nominale in € Millionen	Nettogewinn in € Millionen
Schuldtitle öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind	450,9	0,0
Forderungen an Kreditinstitute	71,0	1,1
Forderungen an Kunden	4,2	0,4
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	508,6	13,0
Gesamtsumme	1.034,7	14,5

Unterschiedsbetrag zwischen Anschaffungskosten und Rückzahlungsbetrag bei Wertpapieren (ohne Nullkuponanleihen) des Investmentbestandes (Bankbuch):

Der Unterschiedsbetrag zwischen den fortgeschriebenen Anschaffungskosten und den Rückzahlungsbeträgen setzt sich aus € 52,9 Millionen (31.12.2014: € 70,1 Millionen), die zukünftig als Aufwand verbucht werden, und € 1,5 Millionen (31.12.2014: € 17,8 Millionen), die zukünftig als Ertrag einfließen werden, zusammen.

Bei zum Börsenhandel zugelassenen Wertpapieren, die nicht die Eigenschaft von Finanzanlagen haben, beträgt der Unterschiedsbetrag zwischen dem Anschaffungswert und dem höheren beizulegenden Zeitwert € 7,8 Millionen (31.12.2014: € 13,6 Millionen), wobei € 4,8 Millionen (31.12.2014: € 7,5 Millionen) auf stille Reserven und € 3,0 Millionen (31.12.2014: € 6,1 Millionen) auf Bewertungsgewinne entfallen.

Im Bilanzposten „Forderungen an Kreditinstitute“ sind eigene Schuldverschreibungen, die nicht zum Börsenhandel zugelassen sind, in Höhe von € 18,4 Millionen (31.12.2014: € 13,0 Millionen) enthalten.

Wertpapiere im Ausmaß von € 20,1 Millionen (31.12.2014: € 50,2 Millionen) sind zum Bilanzstichtag Gegenstand echter Pensionsgeschäfte, wobei die RBI AG Pensionsgeber ist und die Wertpapiere weiterhin in der Bilanz ausgewiesen werden.

Das Volumen des von der RBI AG geführten Handelsbuches beträgt gemäß Art 103 CRR € 160.105,5 Millionen (31.12.2014: € 171.678,6 Millionen), wobei € 1.761,9 Millionen (31.12.2014: € 1.936,9 Millionen) auf Wertpapiere und € 158.343,6 Millionen (31.12.2014: € 169.741,6 Millionen) auf sonstige Finanzinstrumente entfallen.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Der Beteiligungsspiegel ist als gesonderte Aufstellung des Anhangs (Anlage 3) dargestellt. Es bestehen keine wechselseitigen Beteiligungen sowie keine Ergebnisabführungsverträge per 31.12.2015.

Zur Absicherung des Währungsrisikos aus dem in lokaler Währung geführten Eigenkapital der

- Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau
- Ukrainian Processing Center JSC, Kiew
- VAT Raiffeisen Bank Aval, Kiew

wurden in der Vergangenheit Kurssicherungsgeschäfte mit der RZB abgeschlossen.

Forderungen und Verbindlichkeiten an bzw. gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:

in € Millionen	31.12.2015	31.12.2014
Forderungen an Kreditinstitute		
an verbundene Unternehmen	6.414,3	6.856,7
an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	170,9	380,1
Forderungen an Kunden		
an verbundene Unternehmen	3.308,9	4.388,0
an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	115,3	145,3
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
von verbundenen Unternehmen	83,8	21,5
von Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	0,2	1,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
gegenüber verbundenen Unternehmen	5.019,5	4.995,3
gegenüber Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	2.541,6	4.114,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
gegenüber verbundenen Unternehmen	2.013,7	1.493,7
gegenüber Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	27,4	174,4

Anlagevermögen

Der Anlagenspiegel ist als gesonderte Aufstellung des Anhangs (Anlage 1) dargestellt.

Die RBI AG war 2015 nicht als Leasinggeber im Leasinggeschäft direkt engagiert.

Die Verpflichtungen aus der Nutzung von in der Bilanz nicht ausgewiesenen Sachanlagen betragen für das folgende Geschäftsjahr € 30,9 Millionen (31.12.2014: € 30,4 Millionen). Der Gesamtbetrag der Verpflichtungen für die folgenden fünf Jahre beläuft sich auf € 170,8 Millionen (31.12.2014: € 162,5 Millionen).

Im Berichtsjahr hat es aus dem Abgang von Sachanlagen Buchwertverluste in Höhe von € 0,0 Millionen (31.12.2014: € 0,3 Millionen) gegeben.

Im Bilanzposten „Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens“ sind € 0,5 Millionen (31.12.2014: € 0,7 Millionen) an immateriellen Anlagegütern enthalten, die von verbundenen Unternehmen erworben wurden.

Eigene Aktien oder Anteile

Der Posten „Eigene Aktien oder Anteile“ in Höhe von € 4,0 Millionen (31.12.2014: € 5,5 Millionen) enthält 557.295 (31.12.2014: 557.295) Stück eigene Aktien (das sind 0,19% bzw. € 1.700 Tausend des gesamten Grundkapitals), wobei sämtliche (31.12.2014: 557.295) Stück dem Share Incentive Program (SIP) gewidmet sind.

Jene dem SIP für RBI-Mitarbeiter gewidmeten eigenen Aktien der Tranchen 2011 und 2012 werden verteilt über die Laufzeit der Programme linear abgeschrieben.

Sonstige Vermögensgegenstände

Die sonstigen Vermögensgegenstände belaufen sich zum 31.12.2015 auf € 4.546,8 Millionen (31.12.2014: € 5.882,3 Millionen). In diesem Posten sind Forderungen aus Treasurygeschäften (positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbuches sowie Zinsabgrenzungen aus Derivaten des Bankbuches – Details siehe Anlage 2) in Höhe von

€ 3.552,5 Millionen (31.12.2014: € 5.311,8 Millionen) enthalten. Weiters sind in diesem Posten noch Dividendenforderungen in Höhe von € 731,5 Millionen (31.12.2014: € 288,6 Millionen) sowie Forderungen für gemünzte und ungemünzte Edelmetalle in Höhe von € 62,2 Millionen (31.12.2014: € 52,9 Millionen) enthalten.

In den sonstigen Vermögensgegenständen sind Erträge in Höhe von € 998,7 Millionen (2014: € 552,1 Millionen), die erst nach dem Abschlussstichtag zahlungswirksam werden, enthalten.

Sonstige Verbindlichkeiten

Die sonstigen Verbindlichkeiten belaufen sich zum 31.12.2015 auf € 4.003,6 Millionen (31.12.2014: € 6.018,5 Millionen). In diesem Posten werden Verbindlichkeiten aus Treasurygeschäften (überwiegend negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbuches sowie Zinsabgrenzungen aus Derivaten des Bankbuches - Details siehe Anlage 2) in Höhe von € 3.052,9 Millionen (31.12.2014: € 5.389,2 Millionen) sowie Verbindlichkeiten aus Shortpositionen von Anleihen in Höhe von € 43,1 Millionen (31.12.2014: € 32,5 Millionen) ausgewiesen. Die Höhe der Bewertung der Kapitalgarantien für Fonds beläuft sich auf € 148,3 Millionen (31.12.2014: € 151,0 Millionen). Weiters sind noch Zinsabgrenzungen für Ergänzungskapital in Höhe von € 221,6 Millionen (31.12.2014: € 191,2 Millionen) enthalten.

In den sonstigen Verbindlichkeiten sind Aufwendungen in Höhe von € 410,2 Millionen (2014: € 432,3 Millionen), die erst nach dem Abschlussstichtag zahlungswirksam werden, enthalten.

Rückstellungen

Die Rückstellungen in Höhe von € 278,9 Millionen erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um € 37,3 Millionen.

Die Rückstellungen betreffen mit € 50,4 Millionen (31.12.2014: € 48,5 Millionen) Rückstellungen für Abfertigungen, mit € 30,2 Millionen (31.12.2014: € 32,1 Millionen) Rückstellungen für Pensionen, mit € 22,7 Millionen (31.12.2014: € 5,8 Millionen) Steuerrückstellungen und mit € 175,6 Millionen (31.12.2014: € 154,8 Millionen) sonstige Rückstellungen. Für Pensionsrückstellungen in Höhe von € 15,5 Millionen bestehen Rückdeckungsversicherungen. Diesen gegenüber stehende Ansprüche in gleicher Höhe sind unter den sonstigen Aktiva bilanziert.

Die Steuerrückstellungen in Höhe von € 22,7 Millionen betreffen mit € 17,1 Millionen (31.12.2014: € 3,2 Millionen) Rückstellungen für Körperschaftsteuer, mit € 4,4 Millionen (31.12.2014: € 1,1 Millionen) Rückstellungen für Umsatzsteuer und mit € 1,1 Millionen (31.12.2014: € 1,4 Millionen) Rückstellungen für Ertragsteuer in der Filiale Singapur.

Die Veränderung der sonstigen Rückstellungen resultierte im Wesentlichen aus der Dotierung von Rückstellungen für drohende Verluste bei verbundenen Unternehmen.

Werte der sonstigen Rückstellungen in € Millionen	31.12.2015	31.12.2014
Rückstellung für Bonifikationen und Prämien	29,9	29,3
Rückstellung für Drohverluste aus Zinssteuerungsderivaten	33,7	40,6
Rückstellung für Beteiligungen und verbundene Unternehmen	18,0	0,0
Rückstellung für Prozessrisiken	23,2	23,2
Rückstellung für Prüfungskosten	1,4	1,3
Rückstellung für Jubiläumsgelder	14,1	10,6
Rückstellung für unverbrauchte Urlaube	14,4	13,7
Rückstellung für Garantiekredite	20,5	22,7
Rückstellung für Aufsichtsrats-Tantiemen einschließlich Aufwandsvergütung	0,7	0,7
Rückstellung für so.Aufwendungen/ausstehende Rechnungen	8,4	11,8
Rückstellung für Kredit-Brokerage	6,4	0,0
Rückstellung für Restrukturierungskosten	2,3	0,0
Rückstellung für operationelles Risiko/Schadensfälle/sonstiges	2,6	0,9
Gesamt	175,6	154,8

Eigenkapital

Gezeichnetes Kapital

Zum 31. Dezember 2015 betrug das Grundkapital der RBI AG gemäß Satzung unverändert € 893.586 Tausend. Das Grundkapital besteht aus 292.979.038 nennwertlosen Stückaktien (Inhaberaktien). Nach Abzug der im Eigenbestand befindlichen 557.295 Aktien betrug das ausgewiesene gezeichnete Kapital € 891.886 Tausend.

Eigene Aktien

Die Hauptversammlung vom 4. Juni 2014 ermächtigte den Vorstand, nach den Bestimmungen des § 65 (1) Z 4 und 8 AktG für die Dauer von 30 Monaten ab dem Datum der Beschlussfassung, sohin bis zum 3. Dezember 2016, eigene Aktien im Ausmaß von bis zu 10 Prozent des jeweiligen Grundkapitals der Gesellschaft zu erwerben und gegebenenfalls einzuziehen. Die Ermächtigung kann ganz oder teilweise oder in mehreren Teilbeträgen und in Verfolgung eines oder mehrerer Zwecke - mit Ausnahme des Wertpapierhandels - durch die Gesellschaft, mit ihr verbundene Unternehmen oder für deren Rechnung durch Dritte ausgeübt werden. Der geringste beim Rückerwerb zu leistende Gegenwert beträgt € 1 pro Aktie, der höchste beim Rückerwerb zu leistende Gegenwert darf nicht mehr als 10 Prozent über dem durchschnittlichen ungewichteten Börseschlusskurs der der Ausübung dieser Ermächtigung vorangegangenen zehn Handelstage liegen. Der Vorstand wurde weiters gemäß § 65 (1b) AktG ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats für die Veräußerung der eigenen Aktien eine andere Art als über die Börse oder durch ein öffentliches Angebot unter teilweisem oder gänzlichem Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre zu beschließen. Diese Ermächtigung gilt für die Dauer von fünf Jahren ab dem Datum dieser Beschlussfassung, sohin bis zum 3. Juni 2019. Das Bezugsrecht der Aktionäre darf nur dann ausgeschlossen werden, wenn die Verwendung der eigenen Aktien als Gegenleistung für eine Sacheinlage, beim Erwerb von Unternehmen, Betrieben, Teilbetrieben oder Anteilen an einer oder mehreren Gesellschaften im In- oder Ausland oder zum Zweck der Durchführung des Share Incentive Program (SIP) der Gesellschaft für leitende Angestellte und Mitglieder des Vorstands der Gesellschaft und der mit ihr verbundenen Unternehmen erfolgt. Weiters kann für den Fall, dass Wandelschuldverschreibungen auf der Grundlage des Hauptversammlungsbeschlusses vom 26. Juni 2013 ausgegeben werden, das Bezugsrecht der Aktionäre auch ausgeschlossen werden, um (eigene) Aktien an solche Gläubiger von Wandelschuldverschreibungen auszugeben, die von dem ihnen gemäß den Bedingungen der Wandelschuldverschreibungen gewährten Umtausch- oder Bezugsrecht auf Aktien der Gesellschaft Gebrauch gemacht haben. Seit der Ermächtigung im Juni 2014 wurden keine eigenen Aktien erworben.

Der Erwerb eigener Aktien dient im Wesentlichen der Abdeckung der von der RBI eingegangenen Verpflichtungen im Rahmen des Share Incentive Program (SIP) gegenüber Vorstandsmitgliedern und leitenden Mitarbeitern. Diese Bonuszahlungen werden in Form von Aktien der Gesellschaft abgewickelt.

Die Hauptversammlung vom 4. Juni 2014 ermächtigte ferner den Vorstand, nach den Bestimmungen des § 65 (1) Z 7 AktG zum Zweck des Wertpapierhandels, der auch außerbörslich durchgeführt werden darf, für die Dauer von 30 Monaten ab dem Datum der Beschlussfassung, sohin bis zum 3. Dezember 2016, eigene Aktien im Ausmaß von bis zu 5 Prozent des jeweiligen Grundkapitals der Gesellschaft zu erwerben. Der Gegenwert für die zu erwerbenden Aktien darf die Hälfte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht unterschreiten und das Doppelte des Schlusskurses nicht überschreiten. Diese Ermächtigung kann ganz oder teilweise oder auch in mehreren Teilbeträgen durch die Gesellschaft, mit ihr verbundene Unternehmen oder für deren Rechnung durch Dritte ausgeübt werden.

Genehmigtes Kapital

Der Vorstand ist seit der Hauptversammlung vom 4. Juni 2014 gemäß § 169 AktG ermächtigt, bis längstens 25. August 2019 mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital - allenfalls in mehreren Tranchen - um bis zu € 446.793.032,95 durch Ausgabe von bis zu 146.489.519 Stück neuen, auf Inhaber lautenden stimmberechtigten Stammaktien gegen Bar- und/oder Sacheinlage zu erhöhen (auch im Weg des mittelbaren Bezugsrechts durch ein Kreditinstitut gemäß § 153 (6) AktG) und den Ausgabekurs sowie die Ausgabebedingungen im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat festzusetzen. Der Vorstand ist ferner ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre auszuschließen, (i) wenn die Kapitalerhöhung gegen Sacheinlage erfolgt oder (ii) wenn die Kapitalerhöhung gegen Bareinlage erfolgt und die unter Ausschluss des Bezugsrechts ausgegebenen Aktien insgesamt 10 Prozent des Grundkapitals der Gesellschaft nicht überschreiten (Bezugsrechtsausschluss).

Wandelschuldverschreibungen

In der Hauptversammlung vom 26. Juni 2013 wurde der Vorstand ermächtigt, gemäß § 174 (2) AktG innerhalb von fünf Jahren ab dem Datum der gegenständlichen Beschlussfassung durch die Hauptversammlung mit Zustimmung des Aufsichtsrats, auch in mehreren Tranchen, Wandelschuldverschreibungen mit einem Gesamtnennbetrag von bis zu € 2.000.000 Tausend auszugeben, mit denen ein Umtausch- oder Bezugsrecht auf bis zu 39.101.024 Stück auf Inhaber lautende Stammaktien der Gesellschaft mit einem anteiligen Betrag am Grundkapital von bis zu € 119.258 Tausend verbunden ist. Das Bezugsrecht der Aktionäre auf die Wandelschuldverschreibungen ist ausgeschlossen. Bis dato wurden jedoch keine Wandelschuldverschreibungen ausgegeben.

Bedingtes Kapital

Das Grundkapital ist gemäß § 159 (2) Z 1 AktG um bis zu € 119.258 Tausend durch Ausgabe von bis zu 39.101.024 Stück auf Inhaber lautenden Stammaktien bedingt erhöht (bedingtes Kapital). Die bedingte Kapitalerhöhung wird nur insoweit durchgeführt, als von einem unentziehbaren Umtausch- oder Bezugsrecht Gebrauch gemacht wird, das die Gesellschaft den Gläubigern von Wandelschuldverschreibungen, die auf der Grundlage des Hauptversammlungsbeschlusses vom 26. Juni 2013 ausgegeben werden, auf Aktien einräumt, und der Vorstand nicht beschließt, eigene Aktien zuzuteilen.

Kapitalrücklagen

Die gebundenen Kapitalrücklagen in Höhe von € 4.333.303.215,41 und die nicht gebundenen Kapitalrücklagen in Höhe von € 97.066.398,80 blieben im Geschäftsjahr zur Gänze unverändert.

Für die Verpflichtungen aus dem Share Incentive Program, für die keine eigenen Aktien im Bestand gehalten werden, wurde eine Optionsrücklage in Höhe von € 647.314,58 (31.12.2014: € 485.314,58) gebildet. Der entsprechende Aufwand wird unter Personalaufwand dargestellt.

Gewinnrücklagen

Die Gewinnrücklagen umfassen gesetzliche Rücklagen in Höhe von € 5.500.000,00 (31.12.2014: € 5.500 Tausend) und andere freie Rücklagen in Höhe von € 1.283.594.080,83 (31.12.2014: € 1.283.594 Tausend). Von den anderen freien Rücklagen wurden € 4.029.880,35 (31.12.2014: € 5.459 Tausend) für Eigene Aktien umgewidmet.

Haftrücklage

Der Stand der Haftrücklage beträgt zum 31.12.2015 € 383.015.000,00 (31.12.2014: € 383.015 Tausend).

Ergänzende Eigenmittel aus eigenen Emissionen

Ergänzungskapital nach CRR

Das Ergänzungskapital zum 31.12.2015 beträgt € 3.672.126.368,31 (31.12.2014: € 3.760.201 Tausend).

Ergänzungskapital nach CRR im Eigenbestand:

in € Millionen	31.12.2015	31.12.2014
6,625 % RBI Schuldverschreibung 2011-2021	0,3	0,3
5,875 % RBI Schuldverschreibung 2012-2023	2,3	0,3
6% RBI Schuldverschreibung 2013-2023	2,6	1,3
RBI Schuldverschreibung 2014-2025	1,0	3,1
RBI Schuldverschreibung 2013-2024	0,0	1,0

Im Berichtsjahr wurden Emissionen in Höhe von € 117,9 Millionen (2014: € 206,0 Millionen) eingezogen. Einschließlich der Auflösung dazugehöriger Sicherungsgeschäfte wurde ein Gewinn in Höhe von € 1,6 Millionen (2014: € 1,8 Millionen) verbucht.

Aufgenommene nachrangige Verbindlichkeiten

Auflistung jener nachrangigen Kreditaufnahmen (einschließlich Ergänzungskapital), die 10 Prozent des Gesamtbetrages der nachrangigen Verbindlichkeiten in Höhe von € 3.672,1 Millionen und somit den Betrag von € 367,2 Millionen übersteigen:

Bezeichnung	Nominale in € Millionen	Fälligkeit	Zinssatz
Subordinated Notes 2025 Serie 56	500,0	21.2.2025	4,500%
Subordinated Notes 2023 Serie 45	500,0	16.10.2023	6,000%
Subordinated Notes 2021 Serie 4	500,0	18.5.2021	6,625%

Die Modalitäten bei den angeführten sowie bei allen übrigen nachrangigen Verbindlichkeiten entsprechen dem Artikel 63 des CRR.

Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten

Die Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten belaufen sich im Geschäftsjahr auf € 179,3 Millionen (2014: € 195,4 Millionen).

Aufwendungen für Ergänzungskapital nach CRR

Aufgrund des im Geschäftsjahr 2014 ausgewiesenen Jahresfehlbetrags entfielen die Kuponzahlungen auf die Ergänzungskapitalleihe RZB Jersey Finance III im Jahr 2015 aufgrund der Anleihebedingungen. Aufgrund eines bestehenden Support Agreements der RZB AG hat diese die entsprechenden Kuponzahlungen zur Gänze erfüllt.

Eigenmittel nach CRR

in € Millionen	31.12.2015	31.12.2014 ¹
Eingezahltes Kapital	893	893
abzüglich eigene Aktien	-4	-5
Kapitalrücklagen und Agio auf Instrumente des harten Kernkapitals	4.430	4.430
Gewinnrücklagen und sonstige Rücklagen	1.673	1.673
Hartes Kernkapital vor Abzugsposten	6.992	6.991
Bilanzverlust	-611	-801
Immaterielle Vermögenswerte/Firmenwerte	-41	-40
Risikovorsorge-Fehlbeträge für IRB-Positionen	-114	-117
Abzugsposten Überschreitung zusätzliches Kernkapital	-59	-78
Abzugsposten Verbriefungen	-116	-121
Übergangsanpassungen am harten Kernkapital	93	125
Hartes Kernkapital nach Abzugsposten	6.144	5.959
Zusätzliches Kernkapital	0	0
Kernkapital	6.144	5.959
Ergänzungskapital	3.600	3.519
abzüglich eigenes Ergänzungskapital	-7	-6
Risikovorsorgeüberschuss für IRB-Positionen	117	138
Übergangsanpassungen am Ergänzungskapital	-34	-46
Ergänzende Eigenmittel nach Abzugsposten	3.676	3.604
Gesamte Eigenmittel	9.820	9.563
Gesamtrisikobetrag (Bemessungsgrundlage)	31.559	36.894
Common Equity Tier 1 Kapitalquote	19,5%	16,2%
Tier 1 Kapitalquote	19,5%	16,2%
Gesamtkapitalquote (transitional)	31,1%	25,9%
Gesamtkapitalquote (fully loaded)	31,1%	25,9%
Common Equity Tier 1 Kapitalquote (fully loaded)	19,4%	16,0%

¹ Adaptierung der Vorjahreswerte aufgrund geänderter Zuordnung.

Eigenmittelanforderungen

in € Millionen	31.12.2015	31.12.2014
Gesamtrisikobetrag (Bemessungsgrundlage)	31.559	36.894
Eigenmittelerfordernis für das Kreditrisiko	2.175	2.617
Auf internen Ratings basierender Ansatz	1.555	1.843
Standardansatz	427	462
CVA Risiko	30	34
Basel I - Floor	163	278
Eigenmittelerfordernis für das Positionsrisiko in Schuldtiteln, Substanzwerten, Waren und Fremdwährungen	115	119
Eigenmittelerfordernis für das operationelle Risiko	235	215
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	2.525	2.952

in € Millionen	31.12.2015	31.12.2014
Risikogewichtete Bemessungsgrundlage nach Standardansatz	427	462
Kreditinstitute	1	1
Firmenkunden	1	1
Beteiligungspositionen	406	415
Sonstige Posten	19	44
Risikogewichtete Bemessungsgrundlage nach auf internen Ratings basierendem Ansatz	1.555	1.843
Zentralstaaten und Zentralbanken	5	5
Kreditinstitute	420	549
Firmenkunden	819	1.005
Beteiligungspositionen	296	264
Verbriefungspositionen	15	20
CVA Risiko	30	34
Basel I - Floor	163	279
Eigenmittelerfordernis für das Kreditrisiko	2.175	2.618

in Prozent	31.12.2015	31.12.2014
Leverage Ratio (fully loaded)	8,8%	8,0%
Risikoaktiva in % der Bilanzsumme	60,2%	60,8%

Ergänzende Angaben

Erläuterungen zu den Haftungsverhältnissen:

Die RBI AG hat im Rahmen der staatlich geförderten, prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge gem. § 108h Abs 1 Z 3 EStG Kapitalgarantieverpflichtungen abgegeben. Dabei garantiert das Kreditinstitut, dass im Falle einer Verrentung der für die Verrentung zur Verfügung stehende Auszahlungsbetrag nicht geringer ist als die Summe der vom Steuerpflichtigen eingezahlten Beträge zuzüglich der für diesen Steuerpflichtigen gutgeschriebenen Prämien im Sinne des §108g EStG. Das Volumen dieser Garantien beträgt zum 31.12.2015 € 1.682 Millionen (2014: € 1.912 Millionen).

Weiters hat die RBI AG im Rahmen strukturierter Finanzprodukte Kapitalgarantien zum 31.12.2015 mit einem Garantievolumen von € 44 Millionen (2014: € 54 Millionen) abgegeben.

Die RBI AG ist Vereinsmitglied der *Raiffeisen-Kundengarantiegemeinschaft Österreich*. Die Vereinsmitglieder übernehmen eine vertragliche Haftungsverpflichtung dahingehend, dass sie solidarisch die zeitgerechte Erfüllung aller Kundeneinlagen und Eigenemissionen eines insolventen Vereinsmitgliedes bis zur Grenze, die sich aus der Summe der individuellen Tragfähigkeit der anderen Vereinsmitglieder ergibt, garantieren. Die individuelle Tragfähigkeit eines Vereinsmitgliedes bestimmt sich nach den frei verwendbaren Reserven unter Berücksichtigung der einschlägigen Bestimmungen des BWG.

Der Haftungsverpflichtung wurde durch Einstellen eines Merkpostens von einem Euro unter der Bilanz entsprochen, da es nicht möglich ist, die potenzielle Haftung der RBI AG aus dem Haftungsverbund betraglich festzulegen.

Zum 31.12.2015 waren weiche Patronatserklärungen in Höhe von € 460,8 Millionen (31.12.2014: € 1.109,0 Millionen) ausgestellt.

Die European Bank for Reconstruction and Development (EBRD) hat sich bei der Raiffeisen Bank Aval Public Joint Stock Company, Kiew, (AVAL) im Rahmen einer im Dezember 2015 stattgefundenen Kapitalerhöhung beteiligt. Im Zuge dieser Transaktion hat die RBI mit der EBRD eine Vereinbarung getroffen, wonach sie sich nach Ablauf von 6 Jahren nach Beteiligung an der AVAL bemüht, EBRD im Austausch für die Beteiligung an der AVAL, Aktien an der RBI im Zuge eines sogenannten "Share Swap" anzubieten. Die

Durchführung einer solchen Transaktion ist jedoch vorbehaltlich regulatorischer Genehmigungen und entsprechender Beschlüsse in der Hauptversammlung und den Gremien.

Das Volumen der Haftungen gegenüber verbundenen Unternehmen beläuft sich zum 31.12.2015 auf € 1.950,0 Millionen (31.12.2014: € 3.850,7 Millionen).

Offene Einzahlungsverpflichtungen auf das Stammkapital in Höhe von € 5,6 Millionen (31.12.2014: € 5,6 Millionen) bestehen gegenüber der European Investment Fund S.A., Luxemburg.

Unter der Bilanz im Passivposten Eventualverbindlichkeiten der RBI AG werden zum 31.12.2015 € 6.494,1 Millionen (31.12.2014: € 8.558,4 Millionen) ausgewiesen. Davon entfallen € 5.710,6 Millionen (31.12.2014: € 7.701,1 Millionen) auf Avale sowie € 757,9 Millionen (31.12.2014: € 795,2 Millionen) auf Akkreditive.

Unter der Bilanz im Passivposten Kreditrisiken der RBI AG werden zum 31.12.2015 € 12.215,8 Millionen (31.12.2014: € 13.456,2 Millionen) ausgewiesen. Die Kreditrisiken entfallen im Berichtsjahr in voller Höhe auf noch nicht in Anspruch genommene unwiderrufliche Kreditzusagen.

Es liegen keine weiteren Geschäfte vor, deren Risiken und Vorteile wesentlich sind, die nicht in der Bilanz oder in einem Posten „Unter der Bilanz“ ausgewiesen sind.

Gesamtbetrag der Aktiva und Passiva in Fremdwährung:

in € Millionen	31.12.2015	31.12.2014
Aktiva in fremder Währung	14.727,3	17.170,3
Passiva in fremder Währung	14.182,9	18.684,2

In den Aktivposten enthaltene Vermögensgegenstände nachrangiger Art:

in € Millionen	31.12.2015	31.12.2014
Forderungen an Kreditinstitute	1.850,5	1.630,2
hievon an verbundene Unternehmen	1.817,0	1.596,8
hievon an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	1,6	1,6
Forderungen an Kunden	249,6	232,5
hievon an verbundene Unternehmen	6,8	6,8
hievon an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	0,0	0,0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	23,8	34,1
hievon von verbundenen Unternehmen	0,0	0,0
hievon von Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	0,0	0,0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	95,5	90,5
hievon von verbundenen Unternehmen	72,9	70,2
hievon von Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	2,2	0,0

Die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten Termingeschäfte sind in der Anlage 2 zum Anhang dargestellt.

Von den in Anlage 2 dargestellten derivativen Finanzinstrumenten werden gemäß Fair Value Ansatz in der Bilanz ausgewiesen:

Derivative Finanzinstrumente in € Millionen	Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Derivate des Handelsbuches				
a) Zinssatzverträge	2.312,4	3.491,4	1.935,8	3.219,5
b) Wechselkursverträge	969,9	1.547,3	925,1	1.557,8
c) Aktien- und Indexkontrakte	1,2	0,1	1,5	43,4
d) Kreditderivate	1,8	18,1	2,0	17,4
e) Sonstige Derivate	0,0	2,1	0,0	2,2
Derivate des Bankbuches				
a) Zinssatzverträge	0,0	0,0	0,0	40,6

Zum Bilanzstichtag bestehende Verfügungsbeschränkungen für Vermögensgegenstände (gem. § 64 Abs.1 Z8 BWG):

in € Millionen	31.12.2015	31.12.2014
Sicherstellung für Wertpapier-Leihgeschäfte	5,7	378,2
Abgetretene Forderungen zugunsten der Österreichischen Kontrollbank (OeKB)	1.929,3	3.114,5
Abgetretene Forderungen zugunsten der Europäischen Investitionsbank (EIB)	289,0	129,0
Abgetretene Forderungen zugunsten der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW)	16,7	17,6
Abgetretene Forderungen zugunsten der Swedish Export Corporation (SEK)	70,4	77,5
Abgetretene Forderungen zugunsten Euler Hermes	37,2	0,0
Pfanddepot zugunsten ausländischer Kreditinstitute	0,0	10,6
Marginerfordernisse	29,0	83,2
Treasury-Callgelder für vertragliche Nettingvereinbarungen	1.673,4	1.464,5
Gesamtsumme	4.050,5	5.275,1

Darüber hinaus bestehen für aufgelegte, noch nicht begebene fundierte Bankschuldverschreibungen Aktiva mit Verfügungsbeschränkungen in Höhe von € 1.296,3 Millionen (31.12.2014: € 1.244,0 Millionen).

Bei folgenden Finanzinstrumenten des Finanzanlagevermögens ist der beizulegende Zeitwert niedriger als der Buchwert:

Finanzanlagen in € Millionen	Buchwert	Beizulegender Zeitwert	Buchwert	Beizulegender Zeitwert
	31.12.2015	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2014
1. Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnlicher Wertpapiere, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind	25,2	25,1	83,2	83,1
1. Forderungen an Kreditinstitute	31,0	29,0	66,5	62,9
2. Forderungen an Kunden	137,5	136,4	0,0	0,0
3. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) von öffentlichen Emittenten	119,3	118,8	33,1	33,0
b) von anderen Emittenten	272,1	271,0	90,2	89,8
4. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	70,0	47,1	90,0	65,7
Summen	655,0	627,4	363,0	334,5

Eine außerplanmäßige Abschreibung (gemäß § 204 Abs. 2 UGB zweiter Satz) unterbleibt, da die Bonität der Wertpapier-schuldner so eingeschätzt wird, dass mit planmäßigen Zinszahlungen und Tilgungen gerechnet werden kann.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Aufgliederung der Erträge nach geographischen Märkten gemäß § 64 Abs.1 Z 9 BWG:

Die regionale Zuordnung in die Segmente nach dem jeweiligen Sitz der Geschäftsstelle ergibt die folgende Verteilung:

2015 in € Millionen	Summe	Österreich	Restliche Welt	Asien
Zinsen und zinsähnliche Erträge	1.090,9	1.003,2	0,0	87,7
darunter: aus festverzinslichen Wertpapieren	79,6	77,8	0,0	1,8
Erträge aus nicht festverzinslichen Wertpapieren und Beteiligungen	777,1	777,1	0,0	0,0
Provisionserträge	277,4	270,8	0,5	6,2
Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften	66,5	74,2	-0,1	-7,7
Sonstige betriebliche Erträge	187,4	186,7	0,3	0,4

2014 in € Millionen	Summe	Österreich	Restliche Welt	Asien
Zinsen und zinsähnliche Erträge	1.360,0	1.171,7	0,0	188,3
darunter: aus festverzinslichen Wertpapieren	116,3	115,4	0,0	0,9
Erträge aus nicht festverzinslichen Wertpapieren und Beteiligungen	395,2	290,3	103,4	1,5
Provisionserträge	232,5	223,3	0,8	8,4
Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften	29,4	40,2	0,1	-10,9
Sonstige betriebliche Erträge	188,6	182,6	0,4	5,5

Aufgrund der im Geschäftsjahr vorherrschenden Niedrigzinssituation, wurde im Posten Zinsen und ähnliche Erträge erstmalig ein Aufwand, resultierend aus Negativzinsen für Forderungen in Höhe von € 3,6 Millionen ausgewiesen. Dem gegenüber stand ein aus Negativzinsen für Verbindlichkeiten resultierender Ertrag in Höhe von € 4,2 Millionen, der im Posten Zinsen und ähnliche Aufwendungen erfasst wurde.

Die sonstigen betrieblichen Erträge beinhalten weiterverrechnete Personal- und Sachkosten für Dienstleistungen in Höhe von € 102,5 Millionen (2014: € 119,6 Millionen), Erträge aus der Auflösung von Drohverlustrückstellungen aus Derivaten in Höhe von € 15,1 Millionen (2014: € 23,8 Millionen) und Erträge aus der Auflösung sonstiger Rückstellungen in Höhe von € 22,8 Millionen (2014: € 7,9 Millionen).

Im Posten Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Vorsorgekassen sind € 7,1 Millionen (2014: € 11,2 Millionen) an Aufwendungen für Abfertigungen enthalten.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen sanken um € 53,9 Millionen auf € 36,9 Millionen im Jahr 2015. Darin enthalten sind Dotationen für Drohverlustrückstellungen für Bankbuchderivate in Höhe von € 8,2 Millionen (2014: € 30,4 Millionen).

Im Posten Ertrags-/ Aufwandsaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Wertpapieren, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie von Anteilen an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen sind Zuschreibungen der FARIO Handels- und Beteiligungsges.m.b.H., Wien in Höhe von € 3,7 Millionen und der LOTA Handels- und Beteiligungs-GmbH, Wien in Höhe von € 0,9 Millionen enthalten. Weiters wurden unter anderem Abschreibungen der Beteiligungsbuchwerte der Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau, in Höhe von € 183,3 Millionen, der Raiffeisen Bank Aval JSC, Kiew, in Höhe von € 33,9 Millionen, der RBI PE Handels- und Beteiligungs GmbH Wien, in Höhe von € 26,8 Millionen sowie der Baile Handels- und Beteiligungsges.m.b.H., Wien, in Höhe von € 21,1 Millionen vorgenommen. Insgesamt werden € 307,6 Millionen (2014: € 879,0 Millionen) an Verlusten aus der Bewertung von Anteilen an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen ausgewiesen.

Die Gesellschaft ist seit dem Geschäftsjahr 2005 Gruppenmitglied innerhalb der Unternehmensgruppe gemäß § 9 KStG der Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft, Wien. Die bestehende Steuerumlagevereinbarung wurde im Geschäftsjahr um eine Ergänzungsvereinbarung erweitert. Erbringt die RBI AG ein steuerlich negatives Ergebnis und sind diese steuerlichen Verluste in der Gruppe nicht verwertbar, so ist vom Gruppenträger unmittelbar keine negative Steuerumlage an die RBI AG zu zahlen. Erst bzw. spätestens bei Ausscheiden aus der Steuergruppe hat eine Endabrechnung zu erfolgen. Für verwertbare Verlustanteile der RBI AG ist weiterhin eine negative Steuerumlage vom Gruppenträger an die RBI AG zu zahlen.

Auf Basis eines Steuerumlagevertrages können Verlustvorträge, die wirtschaftlich dem von der RZB abgespaltenen Bankbetrieb zuzuordnen sind, von der RBI verwertet werden.

Die Gesamtkapitalrentabilität (Jahresergebnis nach Steuern geteilt durch die Bilanzsumme zum Bilanzstichtag) ist in 2015 0,3% (2014: negativ).

Sonstiges

Es gibt keine Geschäfte der Gesellschaft mit nahe stehenden Unternehmen und Personen, die wesentlich und unter marktüblichen Bedingungen abgeschlossen worden sind.

Im Geschäftsjahr 2015 waren durchschnittlich 2.079 (2014: 2.093) Angestellte beschäftigt.

Die Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen gliedern sich wie folgt:

Werte in € Tausend	Pensionsaufwand		Abfertigungsaufwand	
	2015	2014	2015	2014
Vorstandsmitglieder und leitende Angestellte	919	3.070	1.327	1.361
Arbeitnehmer	4.327	6.127	7.882	10.004
Gesamtsumme	5.246	9.197	9.209	11.365

Vorstand

Der Vorstand der Raiffeisen Bank International AG setzt sich wie folgt zusammen:

Vorstandsmitglieder	Erstbestellung	Ende der Funktionsperiode
Dr. Karl Sevelda, Vorsitzender	22. September 2010 ¹	30. Juni 2017
Dr. Johann Strobl, Stellvertretender Vorsitzender	22. September 2010 ¹	30. Juni 2017
Dkfm. Klemens Breuer	16. April 2012	31. Dezember 2020
Mag. Martin Grüll	3. Jänner 2005	30. Juni 2017
Mag. Andreas Gschwenter	1. Juli 2015	30. Juni 2018
Mag. Peter Lennkh	1. Oktober 2004	31. Dezember 2020
Aris Bogdaneris, M.A.	1. Oktober 2004	31. März 2015

¹ Mit Wirksamkeit zum 10. Oktober 2010.

Aufsichtsrat

Aufsichtsratsmitglieder	Erstbestellung	Ende der Funktionsperiode
Dr. Walter Rothensteiner, Vorsitzender	11. Mai 2001	Ordentliche Hauptversammlung 2016
Mag. Erwin Hameseder, Erster stellvertretender Vorsitzender	8. Juli 2010 ¹	Ordentliche Hauptversammlung 2020
Dr. Heinrich Schaller, Zweiter stellvertretender Vorsitzender	20. Juni 2012	Ordentliche Hauptversammlung 2017
MMag. Martin Schaller, Dritter stellvertretender Vorsitzender	4. Juni 2014	Ordentliche Hauptversammlung 2019
Mag. Klaus Buchleitner	26. Juni 2013	Ordentliche Hauptversammlung 2020
Mag. Michael Höllner	17. Juni 2015	Ordentliche Hauptversammlung 2020
Dr. Kurt Geiger	9. Juni 2009	Ordentliche Hauptversammlung 2019
Dr. Günther Reibersdorfer	20. Juni 2012	Ordentliche Hauptversammlung 2017
Dr. Johannes Schuster	8. Juli 2010 ¹	Ordentliche Hauptversammlung 2020
Mag. Bettina Selden	4. Juni 2014	Ordentliche Hauptversammlung 2019
Martin Prater ²	10. Oktober 2010	31. Jänner 2016
Mag. Rudolf Kortenhof ²	10. Oktober 2010	Bis auf Weiteres
Mag. Peter Anzeletti-Reikl ²	10. Oktober 2010	Bis auf Weiteres
Dr. Susanne Unger ²	18. Jänner 2012	Bis auf Weiteres
Mag. Helge Rechberger ²	10. Oktober 2010	Bis auf Weiteres

¹ Mit Wirksamkeit zum 10. Oktober 2010.

² Vom Betriebsrat entsendet.

Ausschüsse des Aufsichtsrats

Die Ausschüsse des Aufsichtsrats setzen sich wie folgt zusammen:

Aufsichtsratsmitglieder	Arbeits-ausschuss	Prüfungs-ausschuss	Personal-ausschuss	Vergütungs-ausschuss	Risiko-ausschuss	Nominierungsausschuss
Dr. Walter Rothensteiner	Vorsitzender	Vorsitzender	Vorsitzender	Vorsitzender	Vorsitzender	Vorsitzender
Mag. Erwin Hameseder	Erster Stellvertreter					
Dr. Heinrich Schaller	Zweiter Stellvertreter					
MMag. Martin Schaller	Dritter Stellvertreter					
Dr. Johannes Schuster	Mitglied	Mitglied	Mitglied	Mitglied	Mitglied	Mitglied
Martin Prater	Mitglied	Mitglied	-	Mitglied	Mitglied	Mitglied
Mag. Rudolf Kortenhof	Mitglied	Mitglied	-	Mitglied	Mitglied	Mitglied
Mag. Peter Anzeletti-Reikl	Mitglied	Mitglied	-	Mitglied	Mitglied	Mitglied

Staatskommissäre:

- Ministerialrat Mag. Alfred Lejsek, Staatskommissär (seit 1. Jänner 2011)
- Ministerialrat Dr. Anton Matzinger, Staatskommissär-Stellvertreter (seit 1. April 2011)

Bezüge des Vorstands

An den Vorstand wurden folgende Bezüge bezahlt:

in € Tausend	2015	2014
Fixe Bezüge	5.007	5.101
Boni (erfolgsabhängig)	1.759	2.798
Aktienbasierte Vergütungen (erfolgsabhängig)	0	0
Zahlungen an Pensionskassen und Rückdeckungsversicherungen	262	332
Sonstige Bezüge	2.638	1.771
Gesamt	9.666	10.002
davon Bezüge von verbundenen Unternehmen	2.521	1.609

Die in der Tabelle dargestellten fixen Bezüge enthalten Gehälter und Sachbezüge.

Die erfolgsabhängigen Bestandteile der Vorstandsbezüge umfassen grundsätzlich Bonuszahlungen und aktienbasierte Vergütungen im Rahmen des Share Incentive Program (SIP). Bei den oben ausgewiesenen Boni handelt es sich um Bonusanteile für 2013 und Vorjahre. Im Jahr 2015 gab es keine Zuteilung einer aktienbasierten Vergütung, weil 2011 entsprechend den gesetzlichen Vorgaben die Laufzeit des Programms auf fünf Jahre verlängert wurde.

Die Bonusbemessung ist an die Erreichung der Unternehmensziele bei Gewinn nach Steuern, Return on Risk Adjusted Capital (RORAC) und Cost/Income Ratio sowie die Erreichung jährlich vereinbarter persönlicher Ziele geknüpft. Die Auszahlung erfolgt nach den geltenden Bestimmungen des BWG, umgesetzt in den internen Regelungen (siehe Mitarbeitervergütungspläne im Kapitel „Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“).

Die sonstigen Bezüge umfassen Entgelte für Organfunktionen bei verbundenen Unternehmen, Zahlungen an Pensionskassen und Rückdeckungsversicherungen, sonstige Versicherungen und Zuschüsse.

An ehemalige Mitglieder des Vorstands und ihren Hinterbliebenen wurden im Geschäftsjahr € 207 Tausend ausbezahlt (2014: € 103 Tausend).

Aktienbasierte Vergütung

2014 wurde das Share Incentive Programm (SIP) wegen der regulatorischen Komplexitäten eingestellt. Die letzten Tranchen des SIP wurden in den Jahren 2011, 2012 und 2013 begeben. Die Laufzeit beträgt jeweils fünf Jahre, somit kommt es erst im Jahr 2016 zum Abreifen der nächsten Tranche. Zum Bilanzstichtag waren daher jeweils bedingte Aktien für derzeit drei Tranchen zugeteilt. Per 31. Dezember 2015 belief sich die Anzahl dieser bedingten Aktien auf 900.223 (davon entfielen 198.258 auf die Zuteilung 2011, 370.857 auf die Zuteilung 2012 und 331.108 auf die Zuteilung 2013). Die ursprünglich bekanntgegebene Anzahl an bedingt zugeteilten Aktien veränderte sich durch diverse Personalwechsel in den Konzerneinheiten. Sie ist in folgender Tabelle aggregiert dargestellt:

Share Incentive Program (SIP) 2011 - 2013 Personengruppe	Anzahl bedingt zugeteilter Aktien per 31.12.2015	Mindestzuteilung Aktien	Maximalzuteilung Aktien
Vorstandsmitglieder der Gesellschaft	289.066	86.720	433.599
Vorstandsmitglieder der mit der Gesellschaft verbundenen Bank-Tochterunternehmen	372.176	111.653	558.264
Führungskräfte der Gesellschaft und sonstiger mit ihr verbundener Unternehmen	238.981	71.694	358.472

Im Jahr 2015 wurden keine Aktien für das SIP-Programm zurückgekauft.

Bezüge des Aufsichtsrats

in € Tausend	2015	2014
Bezüge Aufsichtsrat	550	550

Die Hauptversammlung hat am 17. Juni 2015 eine jährliche Vergütung für die Aufsichtsratsmitglieder in Höhe von € 550 Tausend beschlossen und die Verteilung dem Aufsichtsrat übertragen. Der Aufsichtsrat hat per Beschluss am 7. Mai 2015, unter der Bedingung der Genehmigung in der Hauptversammlung am 17. Juni 2015, folgende Verteilung festgelegt: Vorsitzender € 70 Tausend, Stellvertreter des Vorsitzenden € 60 Tausend, Mitglieder des Aufsichtsrats € 50 Tausend. Sitzungsgelder werden nicht gezahlt.

Für den Aufsichtsrat wurden daher im Geschäftsjahr Vergütungen in Höhe von € 550 Tausend (2014: € 550 Tausend) ausbezahlt. Im Geschäftsjahr 2015 wurden keine zustimmungspflichtigen Verträge im Sinn von § 95 (5) Z 12 AktG mit Aufsichtsratsmitgliedern abgeschlossen.

Wien, am 2. März 2016

Der Vorstand



Dr. Karl Sevelda



Dr. Johann Strobl



Dkfm. Klemens Breuer



Mag. Martin Grill



Mag. Andreas Gschwenter



Mag. Peter Lennkh

Anlage 1: Entwicklung des Anlagevermögens

Werte in € Tausend		Anschaffungs-/Herstellungskosten					Zu- und Abschreibungen/ Wertberichtigungen							Buchwerte		
Pos.	Bezeichnung des Anlagevermögens	Stand 1.1.2015	Währungs- differenzen	Zugänge	Abgänge	Um- buchungen	Stand 31.12.2015	Kumulierte AfA Stand 1.1.2015	Währungs- differenzen	Kumulierte AfA im Abgang	Zuschrei- bungen	Abschrei- bungen	Um- buchungen	Kumulierte AfA Stand 31.12.2015	31.12.2015	31.12.2014
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
1.	Schuldtitle öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere die zur Refinanzierung bei den Zentralnotenbanken zugelassen sind	2.718.133		331.108	-572.285	-120.894	2.356.062	5.123		3.347	2.103	-20.769	61	-10.135	2.345.927	2.723.257
2.	Forderungen an Kreditinstitute	97.543	1.378	7.326	-56.460		49.787	-8.289	-973	-7	347			-8.922	40.865	89.254
3.	Forderungen an Kunden	380.822	379		-22.849		358.352	-2.201		199				-2.002	356.350	378.622
4.	Schuldverschreibungen und and. festverz. Wertpapiere	729.159	5.423	464.255	-367.043	120.894	952.688	-48.197	-1.010	9.740	414	-1.318	-61	-40.432	912.256	680.962
a)	von öffentlichen Emittenten	39.542		153.398	-6.459	-33.083	153.398	875		-869	108	-24	3	93	153.491	40.417
b)	Eigene Schuldverschreibungen	0					0	0						0	0	0
c)	von anderen Emittenten	689.617	5.423	310.857	-360.584	153.977	799.290	-49.072	-1.010	10.609	305	-1.293	-64	-40.525	758.765	640.545
5.	Aktien und andere nicht festverzinsliche WP	90.000					90.000	0						0	90.000	90.000
6.	Beteiligungen	27.102		274	-2.449		24.927	-6.713		-1				-6.714	18.213	20.389
7.	Anteile an verbundenen Unternehmen	9.862.699		335.114	-182		10.197.631	-1.737.962			4.685	-293.424		-2.026.701	8.170.931	8.124.738
8.	Immaterielle Vermögensgegenstände des AV	232.600	705	11.414	-14.532		230.187	-193.119	-324	14.489		-10.090		-189.044	41.143	39.481
9.	Sachanlagen	23.862	681	2.510	-2.130		24.923	-17.139	-494	1.880		-1.885		-17.638	7.285	6.724
10.	Sonstige Vermögensgegenstände	126			-126		0	0						0	0	126
Gesamtsummen		14.162.046	8.566	1.152.001	-1.038.056	0	14.284.557	-2.008.497	-2.801	29.647	7.549	-327.486	0	-2.301.588	11.982.970	12.153.553

Anlage 2: Noch nicht abgewickelte Termingeschäfte

31.12.2015	Nominalbeträge nach Restlaufzeiten in € Tausend				Marktwert		
	Bis 1 Jahr	1-5 Jahre	über 5 Jahre	Summe	hievon Handelsbuch	positiv	negativ
Gesamt	90.807.807	81.469.510	74.087.014	223.840.443	163.591.226	4.975.320	-4.190.266
a) Zinssatzverträge	33.467.254	67.087.996	48.684.393	149.239.643	108.646.050	3.258.083	-2.463.865
OTC-Produkte							
Zinsswaps	29.096.858	58.453.369	42.778.572	130.328.799	90.222.874	2.973.357	-2.208.371
Floating/floating Zinsswaps	0	0	0		0	0	0
Zinstermingeschäfte (FRAs)	1.869.944	0	0	1.869.944	1.869.944	997	-1.755
Zinssatzoptionen - Käufe	975.474	4.347.057	2.944.024	8.266.555	7.859.319	283.665	0
Zinssatzoptionen - Verkäufe	1.312.004	4.253.372	2.884.481	8.449.857	8.369.425	0	-253.739
andere vergleichbare Zinssatzverträge	0	0	0	0	0	0	0
Börsengehandelte Produkte:							
Zinsterminkontrakte (Futures)	212.974	34.198	58.945	306.117	306.117	0	0
Zinssatzoptionen	0	0	18.371	18.371	18.371	64	0
b) Wechselkursverträge	56.830.275	13.174.949	2.739.841	72.745.065	53.479.793	1.711.995	-1.722.768
OTC-Produkte							
Währungs- und Zinsswaps	7.699.630	12.185.848	2.739.841	22.625.319	8.079.116	1.193.891	-1.240.304
Devisentermingeschäfte	46.448.944	782.149	0	47.231.093	42.520.578	485.973	-451.543
Währungsoptionen - Käufe	1.327.153	100.737	0	1.427.890	1.427.890	32.131	0
Währungsoptionen - Verkäufe	1.345.994	106.215	0	1.452.209	1.452.209	0	-30.921
andere vergleichbare Wechselkursverträge	0	0	0	0	0	0	0
Börsengehandelte Produkte:							
Devisenterminkontrakte (Futures)	8.554	0	0	8.554	0	0	0
Devisenoptionen	0	0	0	0	0	0	0
c) Wertpapierbezogene Geschäfte	16.200	214.260	22.662.780	369.352	6.000	3.466	-1.519
OTC-Produkte							
Wertpapierkursbezogene Termingeschäfte	0	0	0	0	0	0	0
Aktien-/Index-Optionen - Käufe	16.200	212.760	116.346	345.306	3.000	3.466	0
Aktien-/Index-Optionen - Verkäufe	0	1.500	22.546.434	24.046	3.000	0	-1.519
Börsengehandelte Produkte:							
Aktien-/Indexerminkontrakte (Futures)	0	0	0	0	0	0	0
Aktien-/Indexoptionen	0	0	0	0	0	0	0
d) Warenverträge	0	0	0	0	0	0	0
OTC-Produkte							
Warentermingeschäfte	0	0	0	0	0	0	0
Börsengehandelte Produkte:							
Warenterminkontrakte (Futures)	0	0	0	0	0	0	0
e) Kreditderivatverträge	494.078	992.305	0	1.486.383	1.459.383	1.776	-2.114
OTC-Produkte							
Credit default swaps	494.078	992.305	0	1.486.383	1.459.383	1.776	-2.114

Noch nicht abgewickelte Termingeschäfte

31.12.2014	Nominalbeträge nach Restlaufzeiten in € Tausend				Marktwert		
	Bis 1 Jahr	1-5 Jahre	über 5 Jahre	Summe	hievon Handelsbuch	positiv	negativ
Gesamt	90.830.728	79.852.854	47.833.092	218.516.674	165.350.178	6.446.208	-5.685.660
a) Zinssatzverträge	36.351.202	64.766.521	44.005.196	145.122.919	108.793.423	4.562.404	-3.605.242
OTC-Produkte							
Zinsswaps	25.953.365	57.556.723	39.646.022	123.156.110	90.075.838	4.377.585	-3.424.717
Floating/floating Zinsswaps	0	0	0	0	0	0	0
Zinstermingeschäfte (FRAs)	5.100.010	1.045.158	0	6.145.168	5.288.548	4.015	-5.287
Zinssatzoptionen - Käufe	945.905	2.864.063	1.959.025	5.768.993	5.351.197	179.847	0
Zinssatzoptionen - Verkäufe	1.024.444	3.236.077	2.290.378	6.550.899	6.461.486	0	-173.689
andere vergleichbare Zinssatzverträge	0	0	0	0	0	0	0
Börsengehandelte Produkte:							
Zinsterminkontrakte (Futures)	1.022.480	64.500	109.771	1.196.751	1.196.751	705	-1.137
Zinssatzoptionen	2.304.998	0	0	2.304.998	419.603	252	-412
b) Wechselkursverträge	54.342.416	13.422.056	3.575.282	71.339.754	54.916.364	1.863.500	-2.017.659
OTC-Produkte							
Währungs- und Zinsswaps	6.534.426	12.420.411	3.565.657	22.520.494	9.282.297	784.003	-922.248
Devisentermingeschäfte	45.055.626	598.343	9.625	45.663.594	42.498.401	1.042.488	-1.053.683
Währungsoptionen - Käufe	1.219.532	201.490	0	1.421.022	1.401.022	37.009	0
Währungsoptionen - Verkäufe	1.532.832	201.812	0	1.734.644	1.734.644	0	-41.728
andere vergleichbare Wechselkursverträge	0	0	0	0	0	0	0
Börsengehandelte Produkte:							
Devisenterminkontrakte (Futures)	0	0	0	0	0	0	0
Devisenoptionen	0	0	0	0	0	0	0
c) Wertpapierbezogene Geschäfte	75.600	128.200	252.614	456.414	50.804	1.834	-44.989
OTC-Produkte							
Wertpapierkursbezogene Termingeschäfte	0	0	0	0	0	0	0
Aktien-/Index- Optionen - Käufe	75.600	112.000	204.810	392.410	3.000	1.834	0
Aktien-/Index- Optionen - Verkäufe	0	16.200	47.804	64.004	47.804	0	-44.989
Börsengehandelte Produkte:							
Aktien-/Indexterminkontrakte (Futures)	0	0	0	0	0	0	0
Aktien-/Indexoptionen	0	0	0	0	0	0	0
d) Warenverträge	4.091	0	0	4.091	4.091	360	-375
OTC-Produkte							
Warendermingeschäfte	4.091	0	0	4.091	4.091	360	-375
Börsengehandelte Produkte:							
Warenderminkontrakte (Futures)	0	0	0	0	0	0	0
e) Kreditderivatverträge	57.419	1.536.077	0	1.593.496	1.585.496	18.110	-17.395
OTC-Produkte							
Credit default swaps	57.419	1.536.077	0	1.593.496	1.585.496	18.110	-17.395

Anlage 3: Beteiligungsspiegel

Verbundene Unternehmen

Unternehmen, Sitz (Land)	Gesamtnominale in Wahrung		RBI-Direktanteil	Eigenkapital in € Tausend	Ergebnis in € Tausend ¹	aus Jahresabschluss ²
BAILE Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H., A-1030 Wien ²	40.000	EUR	100%	249.223	-19.172	31.12.2015
BUXUS Handels- und Beteiligungs GmbH, A-1030 Wien	35.000	EUR	100%	18	-4	31.12.2014
Centralised Raiffeisen International Services & Payments S.R.L., RO-020335 Bucuresti	2.820.000	RON	100%	2.321	1.512	31.12.2014
CP Projekte Muthgasse Entwicklungs GmbH, A-1060 Wien	40.000	EUR	0%	68.665	41.959	30.09.2015
Eastern European Invest Holding GmbH, A-1030 Wien ²	35.000	EUR	100%	72.113	-8	31.12.2015
Extra Year Investments Limited, VG-Tortola	50.000	USD	100%	0	0	31.12.2010
FARIO Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H., A-1030 Wien	40.000	EUR	100%	5.304	-25.178	31.12.2014
Golden Rainbow International Limited, VG-Tortola ³	1	USD	100%	4.552	91	31.12.2015
Kathrein Privatbank Aktiengesellschaft, A-1010 Wien ²	20.000.000	EUR	0%	25.861	3.531	31.12.2015
KIWANDA Handels- und Beteiligungs GmbH, A-1030 Wien	35.000	EUR	100%	19	-4	31.12.2014
LOTA Handels- und Beteiligungs-GmbH, A-1030 Wien	35.000	EUR	100%	852	-9	31.12.2014
NAURU Handels- und Beteiligungs GmbH, A-1030 Wien	35.000	EUR	100%	124	-4	31.12.2014
P & C Beteiligungs Gesellschaft m.b.H., A-1030 Wien	36.336	EUR	100%	22	-10.009	31.12.2014
R.L.H. Holding GmbH, A-1030 Wien ²	35.000	EUR	100%	1.476	-8	31.12.2015
Raiffeisen Investment Advisory GmbH, A-1015 Wien	730.000	EUR	100%	764	-496	31.12.2014
Raiffeisen Bank Aval JSC, UA-01011 Kyiv ³	6.154.516.258	UAH	68%	305.709	-70.709	31.12.2015
Raiffeisen Bank Polska S.A., PL-00 549 Warschau ³	2.256.683.400	PLN	100%	1.427.479	17.857	31.12.2015
Raiffeisen Banka d.d., SLO-2000 Maribor ³	53.814.985	EUR	97%	58.468	-14.918	31.12.2015
Raiffeisen RS Beteiligungs GmbH, A-1030 Wien ²	35.000	EUR	100%	5.012.402	382.006	31.12.2015
Rail-Rent-Holding GmbH, A-1030 Wien	40.000	EUR	60%	169	4	31.12.2014

¹ Das Ergebnis (teilweise aus den Konzernabschlüssen) in € Tausend entspricht dem Jahresüberschuss/-fehlbetrag, das Eigenkapital wird gemäß § 224 (3) lit. a UGB inklusive unversteuerte Rücklagen (lit. b) ausgewiesen.

² Bei den vollkonsolidierten inländischen Gesellschaften werden beim Eigenkapital und den Jahresergebnissen die Werte entsprechen International Financial Reporting Standards (IFRS) berücksichtigt.

³ Bei den vollkonsolidierten ausländischen Gesellschaften werden beim Eigenkapital und den Jahresergebnissen die Werte entsprechend International Financial Reporting Standards (IFRS) berücksichtigt.

Verbundene Unternehmen

Unternehmen, Sitz (Land)	Gesamtnominale in Wahrung		RBI-Direktanteil	Eigenkapital in € Tausend	Ergebnis in € Tausend ¹	aus Jahresabschluss ²
RB International Finance (Hong Kong) Ltd., HK-Hong Kong ³	10.000.000	HKD	100%	6.873	3.996	31.12.2015
RB International Finance (USA) LLC, USA-NY 10036 New York ³	1.510.000	USD	100%	41.907	-1.617	31.12.2015
RB International Investment Asia Limited, MY-Labuan ³	1	EUR	100%	19.755	-11.135	31.12.2015
RB International Markets (USA) LLC, USA-New York, NY 10036 ³	8.000.000	USD	100%	9.583	688	31.12.2015
RBI KI Beteiligungs GmbH, A-1030 Wien ²	48.000	EUR	100%	14.107	2	31.12.2015
RBI LEA Beteiligungs GmbH, A-1030-Wien ²	70.000	EUR	100%	125.047	26.254	31.12.2015
RBI PE Handels- und Beteiligungs GmbH, A-1030 Wien ²	150.000	EUR	100%	21.683	852	31.12.2015
Regional Card Processing Center s.r.o., SK-81 106 Bratislava ³	539.465	EUR	100%	4.606	689	31.12.2015
RI Eastern European Finance B.V., NL-1076 AZ Amsterdam	400.000	EUR	100%	11.691	204	31.12.2014
RI Leasing Gesellschaft m.b.H., D-65760 Eschborn	50.000	DEM	25%	1.409	735	31.12.2014
RSC Raiffeisen Service Center GmbH, A-1190 Wien ²	2.000.000	EUR	50%	3.057	204	31.12.2015
RZB Finance (Jersey) III Ltd, JE-St. Helier ³	1.000	EUR	100%	74	-19	31.12.2015
RZB Finance (Jersey) IV Limited, JE-St. Helier ³	2.000	EUR	100%	152	-6	31.12.2015
RBI IB Beteiligungs GmbH, A-1030 Wien ²	35.000	EUR	0%	15.599	890	31.12.2015
Stadtpark Hotelreal GmbH, A-1030 Wien	6.543.000	EUR	1%	6.593	1.905	31.12.2014
Ukrainian Processing Center PJSC, UA-04073 Kyiv ³	180.000	UAH	100%	7.917	3.722	31.12.2015
ZHS Office- & Facilitymanagement GmbH, A-1030 Wien	36.336	EUR	1%	135	632	31.12.2015

¹ Das Ergebnis (teilweise aus den Konzernabschlüssen) in € Tausend entspricht dem Jahresüberschuss/-fehlbetrag, das Eigenkapital wird gemäß § 224 (3) lit. a UGB inklusive ungesteuerte Rücklagen (lit. b) ausgewiesen.

² Bei den vollkonsolidierten inländischen Gesellschaften werden beim Eigenkapital und den Jahresergebnissen die Werte entsprechen International Financial Reporting Standards (IFRS) berücksichtigt.

³ Bei den vollkonsolidierten ausländischen Gesellschaften werden beim Eigenkapital und den Jahresergebnissen die Werte entsprechend International Financial Reporting Standards (IFRS) berücksichtigt.

Lagebericht

Entwicklung des Bankensektors

Der CEE-Bankensektor war 2015 von einer verhaltenen Entwicklung geprägt. Positive Trends bei der Neukreditvergabe oder dem Aktivawachstum waren wie in den Vorjahren moderat und auf wenige Länder begrenzt (z. B. Tschechische Republik, Slowakei, Polen, Rumänien und Russland). Einige zuvor herausfordernde Bankenmärkte konnten 2015 auf Sektorebene immerhin einen Gewinn ausweisen (z. B. Rumänien und Ungarn). Gleichzeitig dämpften jedoch Restrukturierungskosten in Kroatien, weiterhin hohe Bestände an Non-performing Loans (NPL) in SEE, Restrukturierungs- und Rekapitalisierungserfordernisse in der Ukraine sowie ein weiterer NPL-Anstieg bzw. ein Rückgang der Profitabilität in Russland die allgemeine Entwicklung. Die Eigenkapitalrentabilität sank im CEE-Bankensektor, vor allem getrieben durch Russland, 2015 unter den Vergleichswert der Eurozone. Auch in Österreich entwickelte sich der Bankensektor 2015 gemessen an den Trends in der Eurozone unterdurchschnittlich, sowohl das Kreditwachstum als auch die Profitabilität lagen unter den Vergleichswerten. Hervorgehoben wurde dieser Trend durch mehrere komplexe Herausforderungen, darunter der Restrukturierungsbedarf im wenig profitablen Inlandsgeschäft, die schwache realwirtschaftliche Entwicklung, die niedrige Kapitalisierung der Großbanken im europäischen Kontext sowie hohe steuerliche und regulatorische Belastungen.

Entwicklung des Bankensektor in Österreich

Auch in Österreich entwickelte sich der Bankensektor 2015 gemessen an den Trends in der Eurozone unterdurchschnittlich, sowohl das Kreditwachstum als auch die Profitabilität lagen unter den Vergleichswerten. Hervorgehoben wurde dieser Trend durch mehrere komplexe Herausforderungen, darunter der Restrukturierungsbedarf im wenig profitablen Inlandsgeschäft, die schwache realwirtschaftliche Entwicklung, die niedrige Kapitalisierung der Großbanken im europäischen Kontext sowie hohe steuerliche und regulatorische Belastungen.

Das konsolidierte Periodenergebnis der österreichischen Banken betrug im ersten Halbjahr 2015 € 2,6 Mrd. und lag damit um € 3,2 Mrd. über dem Vergleichswert von 2014. Zu den wesentlichen Treibern für diese Verbesserung zählen unter anderem der Anstieg des Nettozinsergebnisses, die Erhöhung des Provisionsergebnisses, die deutliche Reduktion der Abschreibung und Wertminderung und der Rückgang der Kreditrisikovorsorgen. Positiv wirkte sich auch aus, dass die Verluste der mittlerweile restrukturierten Hypo Alpe-Adria-Bank International nicht mehr enthalten sind.

Die Aktivitäten der österreichischen Tochterbanken in Zentral- und Osteuropa (CEE) bleiben ein wichtiges Geschäftsfeld. In den letzten Jahren konzentrierten sich die Gewinne vermehrt auf die Tschechische Republik, die Slowakei und auf die vergleichsweise volatileren Märkte Russland und Türkei. In den wirtschaftlich stabileren Ländern wie der Tschechischen Republik oder der Slowakei konnten die österreichischen Banken relativ hohe Gewinnbeiträge verzeichnen. Das Geschäft im ursprünglich schnell wachsenden und hoch profitablen Russland verlangsamte sich und die Gewinne gingen zurück, dies ist u. a. auf einen höheren Wertberichtigungsbedarf, gestiegene Refinanzierungskosten und Wechselkursschwankungen zurückzuführen. In der Ukraine weiteten sich die Verluste aus, hingegen wirkte sich eine Verbesserung der Ergebnisse in Ungarn und Rumänien positiv auf den CEE-Gesamtgewinn aus. Das aggregierte Periodenergebnis der österreichischen Tochterbanken in CEE betrug per 1. Halbjahr 2015 € 1,5 Mrd. und ist im Jahresvergleich um 47 Prozent gestiegen.

Die Eigenmittelausstattung der heimischen Kreditinstitute verbesserte sich in den letzten Jahren aufgrund von Aufsichtsmaßnahmen und Bemühungen von Seiten der Banken. Die Eigenmittelausstattung österreichischer Banken liegt zwar weiterhin unter dem Durchschnitt vergleichbarer europäischer Banken, jedoch weisen sie eine bessere Leverage Ratio als europäische Vergleichsgruppen auf. Die österreichischen Banken sind weiter angehalten, ihre Risikotragfähigkeit zu stärken. In Österreich wurde die nationale Umsetzung der Richtlinie über das Einlagensicherungssystem mit dem Bundesgesetz über die Einlagensicherung bei Kreditinstituten, das am 15. August 2015 in Kraft trat, im National- und Bundesrat beschlossen. Neben Österreich wurde die Einlagensicherungs-Richtlinie in zehn weiteren Mitgliedsstaaten umgesetzt.

Regulatorisches Umfeld

Veränderungen im regulatorischen Umfeld

Die RBI AG beschäftigte sich auch im Berichtsjahr intensiv mit den laufenden bzw. bevorstehenden regulatorischen Entwicklungen.

Einlagensicherungs-Richtlinie

Als Richtlinie bereits seit Juni 2014 in Kraft, geht es dabei um den Aufbau von nationalen Fonds, die von Kreditinstituten ex ante finanziert werden, und zwar in Höhe von 0,8 Prozent der gedeckten Einlagen in zehn Jahren. Für die RBG entspricht das ungefähr € 500 Millionen. Österreichs Banken besaßen bisher zwar ein Haftungssystem, aber keinen eigenen ex ante finanzierten Einlagensicherungsfonds. Das Plenum des Nationalrats in Österreich beschloss Anfang Juli die Reform der Einlagensicherung. Bis 31. Dezember 2018 wird die sektorale Struktur (eine Sicherungseinrichtung pro Fachverband) beibehalten.

Ab 1. Jänner 2019 soll eine einzige Einlagensicherungseinrichtung errichtet werden, mit Ausnahme von IPS (Institutssicherungssysteme), dessen Mitglieder zumindest 15 Prozent der gedeckten Einlagen in Österreich abdecken, die als eigene Sicherungseinrichtung ab 1. Jänner 2019 anerkannt werden können.

Gesetzesvorschlag zur Europäischen Einlagensicherung

Die Europäische Kommission schlug am 24. November 2015 ein Europäisches Einlagensicherungssystem (European Deposit Insurance Scheme – EDIS) vor, das die Bankenunion unterstützen, den Einlegerschutz stärken, die Finanzstabilität erhöhen und die Verbindung von Banken und Staaten weiter lösen soll. EDIS ist Teil der Europäischen Abwicklungsbehörde SRB und umfasst alle nationalen Einlagensicherungssysteme (auch IPS). EDIS würde schrittweise in drei Stufen bis 2024 entstehen. Zu Beginn würde sie eine Rückversicherung der nationalen Einlagensicherungssysteme beinhalten, aus der dann nach drei Jahren eine Mitversicherung würde, bei der der Beitrag des Europäischen Einlagensicherungssystems mit der Zeit immer stärker anwachsen würde. In der letzten Stufe ist dann für 2024 ein vollumfängliches Europäisches Einlagensicherungssystem geplant.

Es geht dabei auch um die Einrichtung eines Deposit Insurance Funds (DIF) mit einer Zielgröße von 0,8 Prozent der gesicherten Einlagen bis zum Jahr 2024. Nationale Einlagensicherungssysteme bestehen ab 2024 nur noch als Verwaltungseinheiten (ohne Mittel). Beiträge zum DIF werden der Zielgrößen-Vorgabe der nationalen Einlagensicherungssysteme abgezogen, d. h. mit Anwachsen des DIF reduziert sich die Zielgröße, die das nationale Einlagensicherungssystem im jeweiligen Jahr erreichen muss. Ex ante Beiträge zum DIF werden risiko-basiert berechnet, ex post Beiträge können eingehoben werden. Die Mitgliedstaaten haben ein Wahlrecht, ob Beiträge zum DIF auf die Beiträge zum nationalen Einlagensicherungssystem angerechnet werden können, d. h. Mitgliedstaaten können entscheiden, dass die nationale Einlagensicherung von den Banken "überdotiert" werden muss. Der Fonds finanziert Auszahlungen und Beiträge zur Abwicklung in Form von Liquiditätsversorgung und Verlustabdeckung: Im Rahmen der Rückversicherung maximal 20 Prozent des Fehlbetrags nach Mittelerschöpfung im nationalen Einlagensicherungssystem auf Basis der "hypothetischen" Dotierung, im Rahmen der Mitversicherung graduell 20 - 80 Prozent (keine vorab Mittelausschöpfung des nationalen Einlagensicherungssystem notwendig), ab Vollversicherung zu 100 Prozent. Die endgültige Annahme und Veröffentlichung des Gesetzes ist frühestens für das vierte Quartal 2016 bzw. für das erste Quartal 2017 geplant, eine Anwendung des EDIS wäre dann ab 2017 geplant.

Aktionsplan zur Kapitalmarktunion

Ziel der EU-Kommission ist die Verbesserung des Zugangs zu Finanzmitteln auf den Kapitalmärkten für alle Unternehmen, insbesondere für KMU. Grenzüberschreitende Hürden für Investitionen am Kapitalmarkt sollen beseitigt werden. Der Aktionsplan vom 30. September 2015 sieht bis 2017 ein Bündel von Maßnahmen vor, darunter etwa konkrete Gesetzesvorschläge im Zusammenhang mit Verbriefungen und Konsultationen zu Pfandschuldverschreibungen. Die grundsätzliche Zielrichtung, grenzüberschreitende Investitionen zu forcieren, kann sicherlich begrüßt werden. Sie kann aber keine realistische Alternative zur Kreditfinanzierung für KMU durch Banken sein. Vielmehr können die vorgeschlagenen Maßnahmen wohl nur als ergänzende Maßnahmen zur Bankfinanzierung gesehen werden.

Europäischer Abwicklungsmechanismus (BRRD und SRM)

Der Europäische Abwicklungsmechanismus basiert auf zwei Regelungen: Banking Recovery and Resolution Directive (BRRD), die für alle EU-Mitgliedsstaaten gilt, und dem Single Resolution Mechanism (SRM), der für alle Eurozonen-Länder gilt. Das Ziel ist es, eine weitgehende Vergemeinschaftung des Risikos von Bankabwicklungen innerhalb der Eurozone zu schaffen. Die BRRD ist eine Richtlinie, die die Abwicklung von Banken in einzelnen EU-Mitgliedsstaaten regelt. Ab 1. Jänner 2015 haben alle 28 EU-Staaten einen nationalen Abwicklungsfonds aufzubauen (BRRD), mit 1. Jänner 2016 werden die nationalen Abwicklungsfonds von den 18 Euro-Staaten in einen einheitlichen EU-Abwicklungsfonds überführt (SRM). Die zehn restlichen Mitgliedsstaaten sollen ihre nationalen Fonds auch nach dem 1. Jänner 2016 beibehalten. In Österreich wurde die BRRD mit dem Bundesgesetz über die Sanierung und Abwicklung von Banken (BaSAG) umgesetzt. Nationale Abwicklungsbehörde in Österreich ist die FMA. Der SRM in der Eurozone baut auf der BRRD auf. Ziel ist es, das Vertrauen in den Bankensektor der Eurozone zu stärken. Hier ist schon sehr

viel passiert (z. B. Eigenkapitalvorschriften, zentrale Aufsicht durch EZB, Einlagensicherung, Verbraucherschutzbestimmungen). Positiv zu bewerten ist die Anrechenbarkeit der Zugehörigkeit zu einem IPS-System für Genossenschaftsbanken der RBG bei der Berechnung der Beiträge zum Abwicklungsfonds. Durch die Umsetzung der BRRD in nationales Recht erlosch das bisherige Bankeninterventions- und Restrukturierungsrecht (BIRG) ab dem 1. Jänner 2015. Stattdessen trat das Bundesgesetz über die Sanierung und Abwicklung von Banken (BaSAG) mit 1. Jänner 2015 in Kraft.

Zusätzliche Puffererfordernisse beim Eigenkapital

Im Dezember 2015 trat die Verordnung der Finanzmarktaufsichtsbehörde (FMA) über die Festlegung und Anerkennung der antizyklischen Kapitalpufferrate, über die Festlegung des Systemrisikopuffers sowie über die nähere Ausgestaltung der Berechnungsgrundlagen gemäß § 23a Abs. 3 Z 1 BWG und § 24 Abs. 2 BWG (Kapitalpuffer-Verordnung – KP-V) in Kraft. Darin wird neben dem Systemrisikopuffer auch der sogenannte Antizyklische Kapitalpuffer (AZKP) geregelt. Ziel der FMA ist es, dass die Banken mehr Eigenkapital zur Verfügung haben, um plötzliche Verluste besser verdauen zu können. Ein Teil dieser Strategie ist bereits in der sogenannten SREP-Ratio beinhaltet, die im Rahmen des Aufsichtsrechtlichen Überprüfungs- und Evaluierungsprozesses (Supervisory Review and Evaluation Process, SREP) den Banken vorgegeben wird. Heimische Banken müssen nun bis 2018 ihre Kapitalquote um bis zu zwei Prozent steigern. Allerdings wird mit der SREP-Ratio allein ein systemisches Risiko nicht abgebildet. Im Rahmen der K-PV wurden nun zwölf heimische Banken verpflichtet, zusätzliches Kapital aufzubauen. Der Systemrisiko-Puffer wird dabei jedem einzelnen Kreditinstitut individuell vorgeschrieben und wächst zwischen 2016 und 2019 kontinuierlich an.

Implementierung MiFID II

Die EU-Kommission versucht mit MiFID II (Markets in Financial Instruments Directive – Richtlinie über Märkte und Finanzinstrumente) den Markt mit einem immer komplexer und umfangreicher werdenden Spektrum an angebotenen Finanzdienstleistungen und Finanzinstrumenten zu regulieren. Einerseits sollen Anleger, wie beispielsweise Privatkunden oder institutionelle Anleger, geschützt werden. Andererseits werden die bereits vorhandenen Transparenzanforderungen für den Handel mit Derivaten und die Nutzung von Handelsplattformen verschärft. Die Umsetzung in nationales Recht in Österreich wird voraussichtlich mit Mitte 2016 durch die Neufassung des Wertpapieraufsichtsgesetzes (WAG) erwartet. Geplant mit 1. Jänner 2017 soll MiFID II im gesamten EU-Raum zur Anwendung gelangen. Die wesentlichen inhaltlichen Änderungen durch MiFID II lassen sich in zwei große Blöcke gliedern: in einen anlegerschutzbezogenen Teil und in einen markt- bzw. börsenbezogenen Teil. Die anlegerschutzbezogenen Themen haben die größten Auswirkungen auf die Raiffeisenbanken (unabhängige/abhängige Anlageberatung; Dokumentations- und Aufzeichnungspflicht/Produkt-Governance).

Daher wurde bereits Anfang 2014 unter Einbindung von Experten der Raiffeisenlandesbanken ein bundesweites Projekt mit dem Ziel einer effizienten Implementierung der Anforderungen aus MiFID II gestartet. Das bedeutet, dass der notwendige Änderungs- bzw. Anpassungsbedarf identifiziert wird und Lösungen erarbeitet werden, die aber auch gleichzeitig Ansätze zur Stärkung des Wertpapiergeschäfts im Raiffeisensektor darstellen.

Geschäftsverlauf der Raiffeisen Bank International AG

Geschäftsentwicklung

Die Raiffeisen Bank International AG betrachtet Zentral- und Osteuropa (inklusive Österreich) als Heimmarkt. In Zentral- und Osteuropa (CEE) ist die RBI seit über 25 Jahren tätig und verfügt dort heute über ein engmaschiges Netzwerk an Tochterbanken, Leasinggesellschaften und zahlreichen spezialisierten Finanzdienstleistungsunternehmen. Unterstützt wird diese Rolle durch die Marke Raiffeisen, die zu den bekanntesten Marken der Region zählt. Die RBI positioniert sich in CEE als voll integrierte Corporate- und Retail-Bankengruppe mit einem umfassenden Produktangebot. In CEE betreuten Ende 2015 rund 48.000 Mitarbeiter der RBI etwa 14,6 Millionen Kunden in rund 2.700 Geschäftsstellen. In Österreich ist die RBI eine der führenden Kommerz- und Investmentbanken. Sie betreut vor allem österreichische, aber auch internationale Kunden sowie multinationale Großkunden, die in CEE tätig sind. Insgesamt beschäftigt die RBI rund 51.000 Mitarbeiter und verfügt über eine Bilanzsumme von rund € 114 Milliarden.

Corporates

In das Segment Corporates fällt die Betreuung österreichischer und internationaler Firmenkunden. Zu diesen zählen neben den größten Unternehmen Österreichs, westeuropäische Firmenkunden mit Geschäftsaktivitäten in Zentral- und Osteuropa, zentral- und osteuropäische Großkunden und international tätige Rohstoff- und Handelsunternehmen.

Im Rahmen des Transformationsprogrammes wurde im Hinblick auf eine stärkere Fokussierung auf den Kernmarkt Zentral- und Osteuropa, die Reduktion des Geschäftsvolumens in Asien sowie der Ausstieg aus den USA zum Ziel gesetzt, was sukzessive erfolgreich umgesetzt wird.

In Österreich lag der strategische Schwerpunkt auf einer Stärkung der gruppenweiten Kundenbetreuung in Verbindung mit der gezielten Anwendung strategischer Sales Instrumente (Group Account Planning) und Sales Initiativen, um das Ertragspotential bestmöglich auszuschöpfen und das gruppenweite Cross-Selling weiter auszubauen. Kernelement bildet hierbei das erfolgreich etablierte „Global Account Management System“, welches den zahlreichen, international agierenden Kunden der RBI AG eine gruppenweit abgestimmte Beratung und Betreuung sowie - gemeinsam mit darauf spezialisierten Produktexperten - ein umfangreiches Produktangebot grenzüberschreitend im gesamten Netzwerk bietet.

Besonders erfreulich ist, dass auch in diesem Jahr zahlreiche Neukunden gewonnen werden konnten.

Ein weiteres Hauptaugenmerk lag auf der weiteren Verbesserung des Kosten- Ertragsverhältnisses durch eine Reduktion der Kostenbasis bei gleichzeitiger Optimierung der Service- und Supportprozesse.

Trotz des nach wie vor sehr herausfordernden wirtschaftlichen und geopolitischen Umfeldes konnte auf der Ertragsseite ein gutes Ergebnis erzielt werden. Einen wesentlichen Beitrag zum positiven Ergebnis leisteten im abgelaufenen Geschäftsjahr neben dem klassischen Kreditgeschäft insbesondere aufgrund der hervorragenden Produktexpertise des Hauses die strukturierten Projekt- und Übernahmefinanzierungen, das Export- und Handelsfinanzierungsgeschäft sowie Fremdwährungs- und Zinsabsicherungsprodukte.

Hervorzuheben ist auch die positive Entwicklung im „Transaction Banking“ und im „Asset Based Finance Segment“, wo die Erträge aufgrund der guten Reputation und hohen Lösungskompetenz signifikant ausgebaut werden konnten. Im Segment „Debt Capital Markets“ konnte die RBI ihre maßgebliche Rolle bei der Begebung von Schuldscheindarlehen verteidigen und ihre führende Rolle bei österreichischen Senior Bond Emissionen halten.

Beeinflusst durch das schwache konjunkturelle Umfeld und die Preisentwicklungen bei wichtigen Rohstoffen waren Kreditrisikovor-sorgen in größerem Ausmaß bei zentral- und osteuropäischen Kunden und im Asiengeschäft zu bilden, wohingegen sich die Entwicklung der Risikofälle unter den westeuropäischen und österreichischen Kunden stark verbesserte.

Financial Institutions & Sovereigns

Für den Bereich Financial Institutions & Sovereigns war das Geschäftsjahr 2015 geprägt von zunehmenden Spannungen im nahen Osten, dem abgekühlten Wirtschaftswachstum in China sowie den weiterhin bestehenden Sanktionen gegenüber Russland. Weitere Faktoren, die Einfluss auf den Geschäftsgang hatten, waren der sinkende Ölpreis sowie die weiterhin umfangreiche Liquiditätsbereitstellung an die Banken durch die EZB.

Wie bereits in den Vorjahren stand auch 2015 im Geschäft mit Financial Institutions & Sovereigns die Orientierung der Vertriebsaktivitäten auf eigenkapital- und liquiditätsschonende Bankprodukte im Vordergrund. Neben dem Zahlungsverkehr, der sich überdurchschnittlich gut entwickelte, konnten insbesondere im zweiten Halbjahr einige attraktive Kapitalmarkttransaktionen arrangiert werden, die wesentlich zum Ergebnis beigetragen haben. Das traditionelle Kreditgeschäft mit Financial Institutions war weiterhin gekennzeichnet von sinkenden Volumina und der ausschließlichen Orientierung auf gute Kundenbeziehungen mit hohem Cross-selling Potential. Die laufende Offensive im Custody konnte diese Cross-Selling Bestrebungen sehr gut ergänzen, wobei der Rückzug einiger Mitbewerber aus der CEE/CIS Region einen zusätzlichen positiven Effekt auf das Haus hatte.

Die zunehmenden Spannungen in einigen Regionen der Welt sowie die gesunkenen Rohstoffpreise haben ihren Niederschlag in Form von sinkenden Volumina in der Handelsfinanzierung gefunden. Dem entsprechend führte die Verunsicherung in den Märkten zu einem steigenden Absicherungsbedarf bei Exporten bei gleichzeitig verbesserten Risikoprämien.

Der Rückzug einiger großer Mitbewerber aus den CEE/CIS Märkten unterstreicht einmal mehr die Langfristigkeit der RBI Strategie in diesen Märkten, die auch im Zugewinn von Neukunden im Segment mit Financial Institutions & Sovereigns ihren Niederschlag findet.

Capital Markets

Das Jahr 2015 war von Turbulenzen und Volatilität am internationalen Finanzplatz geprägt. Entkoppelung des Schweizer Franken vom Euro, Griechenland Krise, schwache Konjunkturdaten aus China sowie Unsicherheiten über das Ende der US-Nullzinspolitik lösten teils massive Bewegungen an den Märkten aus. Der Ölpreis und EUR-Zinsen erreichten ein Rekordtief. Die Währungsmärkte waren anfangs durch einen schwachen Euro geprägt, welcher sich im Jahresverlauf stabilisieren konnte. Der schwachen Entwicklung von Emerging Markets Währungen in 2015 konnten sich insbesondere die Währungen PLN, HUF, CZK entziehen und blieben weitestgehend beständig.

Im Institutional Sales war das Gesamtjahr u.a. von der Vertrauenskrise von Institutionellen Kunden in den österreichischen Finanzplatz - getrieben durch die Causa Heta - bestimmt. Insbesondere Investoren aus Deutschland haben das Engagement in österreichische Titel massiv zurückgefahren. Aufgrund der regional breiten Streuung der RBI Sales-Aktivitäten war es jedoch möglich, Funding über andere Kundengruppen zu generieren.

Capital Markets Corporate Sales konnte im schwierigen Marktumfeld über attraktiv gestaltete Geldmarktprodukte und Produktneuerungen die Veranlagungsvolumina weiter ausbauen. Zunehmende Volatilitäten in den Währungsmärkten konnten ebenfalls positiv durch verstärktes Kundengeschäft begleitet werden. Nach einer anfänglichen Zunahme von Zinssicherungsaktivitäten kam es infolge eines erhöhten Zinsniveaus bei längeren Laufzeiten zu einer abwartenden Haltung.

Positiv hervorzuheben ist die Entwicklung der RBI Anleihen. Spreads sowohl von Senior als auch von Subordinated Bonds engten sich nach einer vorübergehenden Ausweitung zu Beginn des Jahres in weiterer Folge deutlich ein.

Trotz aller Turbulenzen und eines herausfordernden Marktumfeldes in 2015, konnte Capital Markets ein über den Planwert liegendes Gesamtergebnis erzielen.

Treasury

Für die mittel- bis langfristige Refinanzierung nutzte die RBI AG unter anderem ein Emissionsprogramm: das „EUR 25.000.000.000 Debt Issuance Program“, in dessen Rahmen Anleihen in unterschiedlichen Währungen und Strukturen ausgegeben werden können. Das Gesamtvolumen der ausstehenden Anleihen darf dabei € 25 Milliarden nicht überschreiten. Per Jahresultimo 2015 waren in Summe € 8,4 Milliarden Anleihen aushaftend.

Auch im Jahr 2015 setzte die RBI AG ihren Funding-Plan überwiegend mit kleinvolumigen Privatplatzierungen um. Ausgehend von einem Gesamtvolumen von rund € 1,7 Milliarden und einer gewichteten Laufzeit von rund 4 Jahren wurden rund € 0,56 Milliarden in Form von Anleihen platziert, der restliche Betrag erfolgte in Form von langfristigen Einlagen.

Im Juni 2015 nahm die RBI eine besicherte Finanzierung in Höhe von € 201,5 Millionen im Rahmen eines Term Repos auf.

Zweigniederlassungen und Repräsentanzen

Die RBI AG verfügt über insgesamt sechs Filialen in Frankfurt, London, Singapur, Peking, Xiamen (China), sowie Hong Kong.

Im Zuge der Redimensionierung der Geschäfte in Asien wurden die Filiale Labuan (Malaysien) geschlossen. Neben der Schließung der Filiale Xiamen (China), die sich in der letzten Phase befindet und für Anfang 2016 erwartet wird, wird auch die Filiale Hong Kong bis Mitte 2016 geschlossen sein. Desweiteren wurden die risikogewichtete Aktiva in Folge des Zurückfahrens unserer

Aktivitäten in Asien reduziert, wobei das Portfolio an Kreditfinanzierungen bis Ende 2016 fast zur Gänze abgebaut sein soll. Initiativen zur Optimierung des Kreditrisikos und zur Reduktion von Problemkrediten werden weiterhin im Vordergrund stehen.

In der Filiale Frankfurt, die im Jahr 2013 aus der damaligen Repräsentanz hervorgegangen ist, wurde die Beratung und Strukturierung verschiedener Formen der Forderungsfinanzierung sowie die lokalen Aktivitäten der Vertriebsunterstützung für die RBI Gruppe im Geschäft mit Tochterunternehmen deutscher Firmenkunden insbesondere in Zentral- und Osteuropa weiter ausgebaut. Dadurch konnten im abgelaufenen Geschäftsjahr weitere von Forderungsfinanzierungsmandaten für Kunden in den verschiedenen Fokusbörsen der RBI gewonnen und umgesetzt werden. In Anbetracht der aktuellen wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen gewinnt die Vertriebsunterstützung im Firmenkundengeschäft für das Netzwerk der RBI Gruppe zusätzlich an Bedeutung und erfüllt damit die steigende Anforderung deutscher mittelständischer Firmenkunden nach Ansprechpartnern in Deutschland.

Die Niederlassung in London wurde bereits 1989 gegründet und leistet einen wesentlichen Beitrag in der Unterstützung für die Platzierung von Kapitalmarktprodukten der RBI Gruppe. Viele internationale Investoren haben ihren Sitz in London. Insbesondere die sehr ausgeprägte CEE-Expertise der RBI AG ist für diese Investoren interessant. Auch 2015 konnten weitere Investorengruppen am Londoner Markt für die RBI AG gewonnen werden. Darüber hinaus verfügt die Filiale über einen Corporate Desk, zur Unterstützung britischer und irischer Kommerzkunden insbesondere bei deren CEE-Engagement.

Die lokale Expertise der Repräsentanzen stellen in einem Umfeld globaler Wirtschaftsbeziehungen und zunehmender regulatorischer Erfordernisse eine wichtige Informationsquelle sowie Unterstützungsfunktion für die umfassende Kundenbetreuung in der RBI AG sowie dem gesamten Netzwerk in CEE dar.

Neben den Filialen ist die RBI AG auch durch Repräsentanzen in Paris, Stockholm, New York, Mumbai, Seoul, Ho Chi Minh City und Zhuhai (China) vertreten. Die Repräsentanz Harbin wurde in 2015 geschlossen.

Finanzielle Leistungsindikatoren

Bilanzentwicklung

Die Bilanzsumme der Raiffeisen Bank International AG (RBI AG) sank im Geschäftsjahr 2015 um € 8,2 Milliarden oder 13,4 Prozent auf € 52,5 Milliarden.

Aktivseitig erhöhte sich die Barreserve aufgrund einer höheren Veranlagung von kurzfristiger Liquidität bei der EZB/OeNB im Jahresvergleich um € 4,7 Milliarden auf € 5,3 Milliarden, während die Schuldtitel öffentlicher Stellen um € 1,3 Milliarden auf € 3,4 Milliarden sanken. Der Rückgang der Schuldtitel öffentlicher Stellen resultiert unter anderem aus einer Umgliederung von Wertpapieren zu Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren in Höhe von € 0,2 Milliarden.

Die Forderungen an Kreditinstitute nahmen um 33,1 Prozent oder € 5,0 Milliarden auf insgesamt € 10,2 Milliarden ab. Der Rückgang resultiert zu einem großen Teil aus einer Abnahme der Ausleihungen an Banken in Höhe von € 1,9 Milliarden, wobei die Reduktion zu einem Drittel auf inländische Kreditinstitute und zu zwei Dritteln auf ausländische Banken zurückzuführen ist. Weiters reduzierten sich die Forderungen aus Pensionsgeschäften um € 3,0 Milliarden.

Die Forderungen an Kunden sanken um 23,5 Prozent oder € 5,7 Milliarden auf € 18,5 Milliarden. Der größte Teil des Rückgangs resultiert aus einer Reduktion des Kreditgeschäftes um € 3,8 Milliarden. Davon entfielen € 0,8 Milliarden auf das Filialgeschäft in Asien und € 3,0 Milliarden auf das Kreditportfolio in Österreich, wobei der Anteil des Rückgangs auf inländische und ausländische Kunden in etwa gleich verteilt war. Darüber hinaus trugen kurzfristige Geldmarktforderungen in Höhe von € 0,9 Milliarden sowie Forderungen aus dem Pensions- und Leihgeschäft in Höhe von € 0,6 Milliarden zum Rückgang der Kundenforderungen bei.

Die Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr auf € 2,1 Milliarden um 25,1 Prozent oder € 0,4 Milliarden. € 0,2 Milliarden resultieren aus einer Umgliederung von Wertpapieren, die im Vorjahr in der Position Schuldtitel öffentlicher Stellen ausgewiesen waren. € 0,1 Milliarden sind auf den Kauf von Wertpapieren vorwiegend

im Anlagevermögen zurückzuführen. Das Volumen an Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren blieb mit € 0,1 Milliarden unverändert.

Der Posten Anteile an verbundenen Unternehmen blieb mit € 8,2 Milliarden nahezu unverändert.

Die sonstigen Vermögensgegenstände reduzierten sich gegenüber dem Vorjahr um € 1,3 Milliarden oder um 22,7 Prozent auf € 4,5 Milliarden. Der Hauptgrund für diesen starken Rückgang liegt in den Handelsbuchderivaten, wo es im abgelaufenen Geschäftsjahr zu einem Geschäftsrückgang und damit zu einer signifikanten Reduktion der Zins- und Währungsderivate gekommen ist.

Passivseitig zeigten die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten einen Rückgang von 18,8 Prozent auf € 17,2 Milliarden, was auf eine deutliche Reduktion der Giro- und Clearinggeschäfte um € 1,8 Milliarden zurückzuführen ist. Weitere € 2,2 Milliarden resultieren aus einem Rückgang von Termineinlagen und sonstigen kurzfristigen Geldmarktgeschäften. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten stellten mit 33 Prozent der Bilanzsumme nach wie vor den größten Anteil an der Refinanzierungsbasis der RBI AG.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden blieben zum Bilanzstichtag mit € 15,4 Milliarden nahezu unverändert.

Die Posten Verbriefte Verbindlichkeiten und Ergänzungskapital gemäß CRR sanken im Vergleich zum Vorjahr um 20,7 Prozent oder € 2,4 Milliarden auf € 9,1 Milliarden. Das Platzierungsvolumen der Neuemissionen betrug im Jahr 2015 € 0,5 Milliarden (2014: € 1,6 Milliarden), denen im Jahr 2015 Abgänge von verbrieften Verbindlichkeiten von € 2,9 Milliarden aus Tilgungen und Konfudierungen gegenüberstanden (2014: € 3,5 Milliarden). Weiters waren zum Stichtag kurzfristige Geldmarktzerifikate in Höhe von € 0,1 Milliarden (2014: € 0,5 Milliarden) aushaftend.

Der Gesamtrisikobetrag betrug zum Jahresende 2015 € 31,6 Milliarden (2014: € 36,9 Milliarden). Davon entfielen € 24,8 Milliarden auf das Kreditrisiko, € 3,0 Milliarden auf das operationelle Risiko, € 1,4 Milliarden auf das Marktrisiko, € 0,4 Milliarden auf das CVA-Risiko und € 2,0 Milliarden auf den Basel I - Floor. Der Gesamtrisikobetrag ist gegenüber dem Vorjahr um rund € 5,3 Milliarden gesunken. Das harte Kernkapital (CET1-Kapital) betrug zum Jahresende 2015 € 6,1 Milliarden (2014: € 6,0 Milliarden) und das Ergänzungskapital € 3,7 Milliarden (2014: € 3,6 Milliarden). Insgesamt beliefen sich die Eigenmittel auf € 9,8 Milliarden, ein Anstieg von € 0,2 Milliarden gegenüber dem Vorjahr. Durch den stark gesunkenen Gesamtrisikobetrag und den leicht gestiegenen Eigenmitteln ergaben sich deutlich bessere Quoten. So lagen die CET1-Quote und Kernkapitalquote bei 19,5 Prozent (2014: 16,2 Prozent) und die Gesamtkapitalquote bei 31,1 Prozent (2014: 25,9 Prozent). Die Eigenmittelüberdeckung lag bei € 7,3 Milliarden und erhöhte sich somit um € 0,7 Milliarden.

Ertragslage

Im Geschäftsjahr 2015 verzeichnete der Nettozinsertrag der Raiffeisen Bank International AG (RBI AG) einen Rückgang um 27,6 Prozent oder € 160,2 Millionen auf € 419,7 Millionen. Dies ist im Wesentlichen auf einen geringeren Zinsertrag aufgrund des deutlich gesunkenen Volumens der Forderungen gegenüber Kreditinstituten und Kunden als auch auf das niedrige Zinsniveau im Veranlagungsbereich zurückzuführen.

Die um € 381,9 Millionen auf € 777,1 Millionen gestiegenen Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen ergaben sich überwiegend aus dem Anstieg der Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen um € 376,6 Millionen, die durch höhere Dividendenerträge verbundener Unternehmen im Jahr 2015 resultierten.

Der Saldo aus Provisionserträgen und -aufwendungen verzeichnete einen Rückgang von € 1,4 Millionen auf € 193,3 Millionen. Dabei entfiel der Hauptanteil am Provisionsergebnis von 33,3 Prozent auf das Wertpapiergeschäft (€ 64,3 Millionen), gefolgt vom Garantiegeschäft mit 33,0 Prozent (€ 63,8 Millionen).

Der Saldo der Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften ergab ein positives Ergebnis in Höhe von € 66,5 Millionen, gegenüber dem Vorjahr war dies ein Anstieg um 126,1 Prozent. Dieser Anstieg resultierte im Wesentlichen aus einem verbesserten Bewertungsergebnis einer Performance Garantie für Investmentfonds als Veranlagungsinstrument eines Vorsorgeprodukts im Retailbereich. Dem standen negative Ergebnisse vor allem aus zinsbezogenen Derivatgeschäften gegenüber.

Die sonstigen betrieblichen Erträge sanken um € 1,2 Millionen auf € 187,4 Millionen. Unter der Position waren Erträge aus diversen Leistungen gegenüber Netzwerkbanken und der Muttergesellschaft RZB AG, Erträge aus der Auflösung von sonstigen Rückstellungen sowie Erträge aus der Auflösung von Drohverlustrückstellungen für Derivate im Bankbuch ausgewiesen.

Die Betriebserträge erreichten einen Wert von € 1.644,0 Millionen, was einen Anstieg gegenüber dem Vorjahr um 18,5 Prozent bedeutet.

Die gesamten Betriebsaufwendungen sanken gegenüber dem Vorjahr um 8,2 Prozent auf € 633,0 Millionen. Der Personalaufwand stieg von € 268,6 Millionen auf € 288,2 Millionen und resultierte aus höheren Aufwänden für Gehälter. Der Anstieg stand größtenteils im Zusammenhang mit der Einführung einer neuen Vergütungsstruktur, wobei die Gewichtung der variablen Entlohnungskomponenten in den Vergütungspaketen reduziert wurde. Diese Strategieänderung spiegelt auch im Vergütungsbereich die geringere Risikobereitschaft der RBI AG wider.

Der Sachaufwand zeigte einen Rückgang um € 20,5 Millionen oder 6,5 Prozent auf € 295,8 Millionen. Die Ausgaben für Sachaufwand umfassten im Wesentlichen die Ausgaben für IT und Mieten sowie Honorarkosten für Beratungen und Prüfungen. Weiters ist im Sachaufwand erstmalig der Jahresbeitrag zum Bankenabwicklungsfonds in Höhe von € 23,5 Millionen enthalten. Demgegenüber standen im Jahr 2014 einmalige Kosten aus der Kapitalerhöhung in Höhe von € 24,8 Millionen gegenüber. Die Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände reduzierten sich um 1,6 Millionen auf € 12,1 Millionen.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen reduzierten sich in der RBI AG um € 54,0 Millionen auf € 36,9 Millionen im Jahr 2015. Dies resultiert vor allem aus gesunkenen Dotationen für Drohverlustrückstellungen für Bankbuchderivate in Höhe von € 8,2 Millionen (2014: € 30,4 Millionen).

Nach Abzug der gesamten Betriebsaufwendungen von den Betriebserträgen ergab sich in der RBI AG ein Betriebsergebnis für das Geschäftsjahr 2015 in Höhe von € 1.011,1 Millionen, was gegenüber dem Vergleichszeitraum 2014 einen Anstieg um 44,8 Prozent oder € 312,7 Millionen bedeutete.

Demzufolge errechnete sich eine Cost/Income Ratio von 38,5 Prozent (2014: 49,7 Prozent).

Der Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Forderungen und bestimmten Wertpapieren ergab wie im Vorjahr einen negativen Saldo in Höhe von € 435,6 Millionen im Jahr 2015 (2014: € 505,9 Millionen). Diese leicht positive Entwicklung resultierte zum einen aus einer Verbesserung des Ergebnisses aus der Bewertung und Veräußerung von Wertpapieren des Umlaufvermögens auf € 14,4 Millionen (2014: € -14,0 Millionen) sowie aus einem verbesserten Ergebnis aus der Bewertung von Forderungen und Garantien in Höhe von € -449,4 Millionen (2014: € -491,0 Millionen). Der Wertberichtigungsbedarf verzeichnete einen leichten Rückgang und war ähnlich wie im Vorjahr überwiegend auf das Portfolio in Asien zurückzuführen.

Der Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und Bewertung von Finanzanlagen veränderte sich von minus € 869,8 Millionen in 2014 auf minus € 292,0 Millionen in 2015. Diese Veränderung ist im Wesentlichen auf geringere außerplanmäßige Abschreibungen bei verbundenen Unternehmen zurückzuführen.

Somit ergab sich ein Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) für das vergangene Geschäftsjahr in Höhe von € 283,5 Millionen (2014: € -677,3 Millionen).

Der außerordentliche Ertrag in Höhe von € 5,1 Millionen (2014: € 0,0 Millionen) entstand zur Gänze aus dem im Rahmen der Einbringung des Investmentbanking- und M&A-Geschäfts der Raiffeisen Centrobank AG übernommenen positiven Nettovermögen.

Im Geschäftsjahr ergab sich ein Return on Equity vor Steuern von 4,58 Prozent (2014: negativ).

Die Steuern aus Einkommen und Ertrag wiesen 2015 einen Aufwand in Höhe von € 10,2 Millionen auf (2014: € 9,4 Millionen). Der Aufwand für Sonstige Steuern beträgt € 88,6 Millionen (2014: € 116,9 Millionen), im Wesentlichen verursacht durch die Stabilitätsabgabe für Banken in Höhe von € 81,5 Millionen (2014: € 87,9 Millionen). Im Vorjahr war aufgrund der Kapitalerhöhung die dafür angefallene Gesellschaftssteuer in Höhe von € 27,8 Millionen enthalten.

Als Return on Equity nach Steuern errechnete sich ein Wert von 3,06 Prozent (2014: negativ).

Der Jahresüberschuss 2015 betrug € 189,8 Millionen (2014: Jahresfehlbetrag in Höhe von € 803,6 Millionen). Die Gewinnrücklagen blieben gegenüber dem Vorjahr unverändert (2014: unverändert).

Unter Berücksichtigung des Verlustvortrags von € 801,2 Millionen aus dem Vorjahr reduziert sich der Bilanzverlust auf € 611,4 Millionen (2014: € 801,2 Millionen).

Gewinnverteilungsvorschlag

Infolge des Bilanzverlustes der RBI AG wird für das Geschäftsjahr 2015 keine Dividende auf Aktien ausgeschüttet.

Kapital-, Anteils-, Stimm- und Kontrollrechte

Die folgenden Angaben decken die Bestimmungen des § 243a Abs 1 UGB ab:

(1) Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt zum 31. Dezember 2015 € 893.586.065,90 und ist in 292.979.038 auf Inhaber lautende stimmberechtigte Stammaktien aufgeteilt. Davon sind zum Stichtag 31. Dezember 2015 557.295 Stück eigene Aktien, sodass sich zum Bilanzstichtag 292.421.743 Aktien im Umlauf befanden.

(2) Die Satzung enthält keine Beschränkungen, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen. Dem Vorstand sind keine Beschränkungen aus Vereinbarungen zwischen Gesellschaftern bekannt.

(3) Die RZB AG hält über ihre 100-Prozent-Tochter Raiffeisen International Beteiligungs GmbH rund 60,7 Prozent am Grundkapital an der Gesellschaft. Die restlichen Aktien der RBI AG befinden sich im Streubesitz. Dem Vorstand sind hier keine direkten oder indirekten Beteiligungen am Kapital bekannt, die zumindest 10 Prozent betragen.

Oberstes Mutterunternehmen ist die Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH, die direkt und indirekt mit insgesamt rund 82,4 Prozent an der RZB AG beteiligt ist. Der direkte Anteil beträgt rund 3,9 Prozent, der indirekte Anteil rund 78,5 Prozent. Dieser wird über die 100-Prozent-Tochter R-Landesbanken-Beteiligung GmbH gehalten.

(4) Laut Satzung der Gesellschaft wird der RZB AG das Recht auf Entsendung von bis zu einem Drittel der von der Hauptversammlung zu wählenden Mitglieder des Aufsichtsrats eingeräumt, solange sie eine Beteiligung am Grundkapital hält. Darüber hinaus bestehen keine besonderen Kontrollrechte von Aktionärsinhabern.

(5) Es besteht keine Stimmrechtskontrolle bei einer Kapitalbeteiligung der Arbeitnehmer.

(6) Laut Satzung können Personen, die das 68. Lebensjahr vollendet haben, nicht zum Mitglied des Vorstands bestellt oder für eine weitere Funktionsperiode wiederbestellt werden. Für den Aufsichtsrat gilt, dass Personen, die das 75. Lebensjahr vollendet haben, nicht zum Mitglied des Aufsichtsrats gewählt oder für eine weitere Funktionsperiode wiedergewählt werden können. Mitglied des Aufsichtsrats kann ferner keine Person sein, die insgesamt bereits acht Aufsichtsratsmandate in börsennotierten Gesellschaften innehat. Der Vorsitz im Aufsichtsrat einer börsennotierten Gesellschaft zählt dabei doppelt. Von dieser Beschränkung kann die Hauptversammlung durch einfache Mehrheit der abgegebenen Stimmen absehen, sofern dies gesetzlich zulässig ist. Jede zur Wahl bestellte Person, die mehr Aufsichtsratsmandate oder -vorsitze in börsennotierten Gesellschaften innehat, hat dies der Hauptversammlung gegenüber offenzulegen. Darüber hinaus bestehen keine über das Gesetz hinausgehenden Bestimmungen hinsichtlich der Ernennung und Abberufung der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats (zum Entsendungsrecht der RZB AG siehe oben unter Punkt (4)). Die Satzung der Gesellschaft sieht vor, dass, soweit nicht zwingende gesetzliche Bestimmungen oder die Satzung eine andere Mehrheit vorschreiben, die Hauptversammlung ihre Beschlüsse mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen fasst. In Fällen, in denen das Gesetz außer der Stimmenmehrheit eine Kapitalmehrheit vorschreibt, erfolgt dies mit einfacher Mehrheit des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals. Aufgrund dieser Bestimmung können Aufsichtsratsmitglieder mit einfacher Mehrheit vorzeitig abberufen werden. Der Aufsichtsrat kann Satzungsänderungen, die nur die Fassung betreffen, beschließen. Dieses Recht kann an Ausschüsse delegiert werden. Darüber hinaus bestehen keine über das Gesetz hinausgehenden Bestimmungen über die Änderung der Satzung der Gesellschaft.

(7) Der Vorstand ist seit der Hauptversammlung vom 4. Juni 2014 gemäß § 169 Aktiengesetz (AktG) ermächtigt, bis längstens 25. August 2019 mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital – allenfalls in mehreren Tranchen – um bis zu € 446.793.032,95 durch Ausgabe von bis zu 146.489.519 Stück neuen, auf Inhaber lautenden stimmberechtigten Stammaktien gegen Bar- und/oder Sacheinlage zu erhöhen (auch im Wege des mittelbaren Bezugsrechts durch ein Kreditinstitut gemäß § 153 (6) AktG) und den Ausgabekurs sowie die Ausgabebedingungen im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat festzusetzen. Der Vorstand ist ferner ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre auszuschließen, (i) wenn die Kapitalerhöhung gegen Sacheinlage erfolgt oder (ii) wenn die Kapitalerhöhung gegen Bareinlage erfolgt und die unter Ausschluss des Bezugsrechts ausgegebenen Aktien insgesamt 10 Prozent des Grundkapitals der Gesellschaft nicht überschreiten (Bezugsrechtsausschluss).

Das Grundkapital ist gemäß § 159 (2) Z 1 AktG um bis zu € 119.258.123,20 durch Ausgabe von bis zu 39.101.024 Stück auf Inhaber lautenden Stammaktien bedingt erhöht (bedingtes Kapital). Die bedingte Kapitalerhöhung wird nur insoweit durchgeführt, als von einem unentziehbaren Umtausch- oder Bezugsrecht Gebrauch gemacht wird, das die Gesellschaft den Gläubigern von Wandelschuldverschreibungen, die auf der Grundlage des Hauptversammlungsbeschlusses vom 26. Juni 2013 ausgegeben werden, auf Aktien einräumt, und der Vorstand nicht beschließt, eigene Aktien zuzuteilen. Der Vorstand wurde in der Hauptversammlung vom 26. Juni 2013 ermächtigt, gemäß § 174 (2) AktG innerhalb von fünf Jahren ab dem Datum der gegenständlichen

Beschlussfassung durch die Hauptversammlung mit Zustimmung des Aufsichtsrats, auch in mehreren Tranchen, Wandelschuldverschreibungen mit einem Gesamtnennbetrag von bis zu € 2.000.000.000,- mit denen ein Umtausch- oder Bezugsrecht auf bis zu 39.101.024 Stück auf Inhaber lautende Stammaktien der Gesellschaft mit einem anteiligen Betrag am Grundkapital von bis zu € 119.258.123,20 verbunden ist, auszugeben. Das Bezugsrecht der Aktionäre auf die Wandelschuldverschreibungen ist ausgeschlossen. Bis dato wurden keine Wandelschuldverschreibungen ausgegeben.

Die Hauptversammlung vom 4. Juni 2014 ermächtigte den Vorstand nach den Bestimmungen des § 65 (1) Z 4 und Z 8 AktG für die Dauer von 30 Monaten ab dem Datum der Beschlussfassung, sohin bis zum 3. Dezember 2016, eigene Aktien im Ausmaß von bis zu 10 Prozent des jeweiligen Grundkapitals der Gesellschaft zu erwerben und gegebenenfalls einzuziehen. Die Ermächtigung kann ganz oder teilweise oder auch in mehreren Teilbeträgen und in Verfolgung eines oder mehrerer Zwecke – mit Ausnahme des Wertpapierhandels – durch die Gesellschaft, mit ihr verbundene Unternehmen oder für deren Rechnung durch Dritte ausgeübt werden. Der geringste beim Rückerwerb zu leistende Gegenwert beträgt € 1 pro Aktie, der höchste beim Rückerwerb zu leistende Gegenwert darf nicht mehr als 10 Prozent über dem durchschnittlichen, ungewichteten Börsenschlusskurs der der Ausübung dieser Ermächtigung vorangegangenen 10 Handelstage liegen. Der Vorstand wurde weiters gemäß § 65 (1b) AktG ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats für die Veräußerung der eigenen Aktien eine andere Art als über die Börse oder durch ein öffentliches Angebot unter teilweisem oder gänzlichem Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre zu beschließen. Diese Ermächtigung gilt für die Dauer von 5 Jahren ab dem Datum dieser Beschlussfassung, sohin bis zum 3. Juni 2019. Das Bezugsrecht der Aktionäre darf nur dann ausgeschlossen werden, wenn die Verwendung der eigenen Aktien als Gegenleistung für eine Sacheinlage, beim Erwerb von Unternehmen, Betrieben, Teilbetrieben oder Anteilen an einer oder mehreren Gesellschaften im In- oder Ausland oder zum Zweck der Durchführung des Share Incentive Program (SIP) der Gesellschaft für leitende Angestellte und Mitglieder des Vorstands der Gesellschaft und der mit ihr verbundenen Unternehmen erfolgt. Weiters kann für den Fall, dass Wandelschuldverschreibungen auf der Grundlage des Hauptversammlungsbeschlusses vom 26. Juni 2013 ausgegeben werden, das Bezugsrecht der Aktionäre auch ausgeschlossen werden, um (eigene) Aktien an solche Gläubiger von Wandelschuldverschreibungen auszugeben, die von dem ihnen gemäß den Bedingungen der Wandelschuldverschreibungen gewährten Umtausch- oder Bezugsrecht auf Aktien der Gesellschaft Gebrauch gemacht haben. Diese Ermächtigung ersetzt die in der Hauptversammlung vom 20. Juni 2012 beschlossene Ermächtigung zum Erwerb und zur Verwendung eigener Aktien. Seit der Ermächtigung im Juni 2014 wurden keine eigenen Aktien erworben.

Die Hauptversammlung vom 4. Juni 2014 ermächtigte den Vorstand ferner nach den Bestimmungen des § 65 (1) Z 7 AktG, zum Zweck des Wertpapierhandels, der auch außerbörslich durchgeführt werden darf, für die Dauer von 30 Monaten ab dem Datum der Beschlussfassung, sohin bis zum 3. Dezember 2016, eigene Aktien im Ausmaß von bis zu 5 Prozent des jeweiligen Grundkapitals der Gesellschaft zu erwerben. Der Gegenwert der zu erwerbenden Aktien darf die Hälfte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht unterschreiten und das Doppelte dieses Schlusskurses nicht überschreiten. Diese Ermächtigung kann ganz oder teilweise oder auch in mehreren Teilbeträgen durch die Gesellschaft, mit ihr verbundene Unternehmen oder für deren Rechnung durch Dritte ausgeübt werden.

(8) Es bestehen folgende bedeutende Vereinbarungen, an denen die Gesellschaft beteiligt ist und die bei einem Kontrollwechsel in der Gesellschaft infolge eines Übernahmeangebots wirksam werden, sich ändern oder enden:

- Die RBI AG ist als Tochterunternehmen der RZB im Rahmen der gruppenweiten D&O-Versicherung der RZB mitversichert. Der Versicherungsschutz besteht bei einer Verschmelzung mit einem anderen Rechtsträger der RZB-Gruppe weiterhin. Im Fall einer Verschmelzung mit einem Rechtsträger außerhalb der RZB-Gruppe scheidet die RBI AG zum Zeitpunkt der Verschmelzung aus dem gruppenweiten Versicherungsschutz aus. In diesem Fall besteht Versicherungsschutz nur für Schadenersatzansprüche aus vor der Verschmelzung begangenen Pflichtverletzungen, die dem Versicherer vor einer etwaigen Beendigung der gruppenweiten D&O-Versicherung der RZB und danach innerhalb der vereinbarten Nachmeldefrist von fünf Jahren gemeldet werden.
- Das SIP der Gesellschaft sieht bei einem Wechsel in der Unternehmenskontrolle Folgendes vor: „Kommt es während der Wartefrist (Vesting Period) zu einem Wechsel in der Unternehmenskontrolle oder zu einer Fusion, ohne dass der Zusammenschluss ausschließlich Tochtergesellschaften betrifft, so verfallen alle bedingten Aktien zum Zeitpunkt des Erwerbs der Aktien der RBI AG und der tatsächlichen Verfügungsmöglichkeit des Investors über die Anteile bzw. zum Zeitpunkt der Fusion ersatzlos. Für die verfallenen bedingten Aktien wird eine Entschädigungszahlung vorgenommen. Der ermittelte Entschädigungsbetrag wird mit der nächstmöglichen Gehaltsabrechnung ausbezahlt.“
- Ferner sieht ein von der RBI AG bezüglich einer Tochterbank mit einem Mitaktionär abgeschlossener Syndikatsvertrag vor, dass dieser bei einem Kontrollwechsel automatisch endet.
- Die mit der RZB AG abgeschlossene Markenvereinbarung zur uneingeschränkten Verwendung des Namens und des Logos „Raiffeisen Bank International“ für unbestimmte Zeit in allen Jurisdiktionen, in denen die Marke jetzt oder zukünftig registriert ist, sieht ein Kündigungsrecht bei einem Kontrollwechsel vor.
- Die RBI AG ist Mitglied des Fachverbands der Raiffeisenbanken. Bei einem Kontrollwechsel in der RBI AG, die zu einer Kontrollerlangung durch Gesellschafter außerhalb der Raiffeisen Bankengruppe Österreich führt, kann die Mitgliedschaft im Fachverband der Raiffeisenbanken und die Mitgliedschaft in der Raiffeisen-Kundengarantiegemeinschaft Österreich enden.

- Refinanzierungsverträge der Gesellschaft und Verträge über Finanzierungen Dritter an Tochtergesellschaften, die von der Gesellschaft garantiert werden, sehen im Fall eines Kontrollwechsels vor, dass die Kreditgeber eine vorzeitige Rückzahlung der Finanzierungen verlangen können.

(9) Es bestehen keine Entschädigungsvereinbarungen zwischen der Gesellschaft und ihren Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern oder Arbeitnehmern für den Fall eines öffentlichen Übernahmeangebots.

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Personalbericht

Die RBI AG beschäftigte per 31.12.2015 2.058 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (gemessen in Vollzeitäquivalenten, exklusive in andere Konzernunternehmen entsandte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter) was gegenüber 2014 (2.093 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter) einen Rückgang von 2 Prozent ergibt. Der traditionell sehr hohe Anteil an Mitarbeiterinnen an der Gesamtbelegschaft lag weiter bei 45 Prozent. Im Sinne einer möglichst optimalen Vereinbarkeit von Beruf und Familie bietet die RBI AG neben einer variablen Arbeitszeit ohne Kernzeit auch Telearbeit und eine Reihe Teilzeitmodelle an. Auch der Papamonat wurde in der RBI AG eingeführt und schon von einigen Vätern genutzt, um nach der Geburt des Kindes bei der Familie zu sein. Immer mehr Väter gehen auch für mehrere Monate in Karenz.

Nachbesetzungen wurden vor allem in kritischen Funktionen getätigt, um fluktuationsbedingte Abgänge zu ersetzen. Die Fluktuationsrate betrug im Berichtszeitraum 7,7 Prozent (2014: 6,9 Prozent).

Neue Vergütungsstruktur

Im Einklang mit der Adaptierung der Geschäftsstrategie initiierte der Vorstand 2015 die Einführung einer neuen Vergütungsstruktur, um auch im Kompensationsbereich die geringere Risikobereitschaft der RBI AG widerzuspiegeln. Wichtig dabei war, die gute Position der RBI AG als attraktiver Arbeitgeber im Markt unverändert beizubehalten.

Dem deutlichen Trend in der europäischen Bankenbranche folgend, wurde die Gewichtung der variablen Entlohnungskomponenten in den Vergütungspaketen reduziert. Bei Funktionen mit sehr geringem oder nur indirektem Einfluss auf das Geschäftsergebnis kann die variable Komponente auch ganz entfallen. Je nach lokalen Gegebenheiten wurden in unterschiedlicher Form positionsbezogene fixe Zulagen eingeführt. Für bestimmte Business- und Managementfunktionen wird, um Teamarbeit zu fördern, bei der Bonusfestlegung mehr Gewicht auf das Ergebnis der RBI AG und der jeweiligen Organisationseinheit gelegt, und weniger auf funktionale Bereiche. Insgesamt bedeuten die Änderungen für die Mitarbeiter eine bessere Einschätzbarkeit und größere Sicherheit ihrer Einkünfte. Für das Unternehmen resultiert daraus eine höhere Transparenz und Planbarkeit der Entlohnung.

Talent Management und Führungskräfteentwicklung

Bei der Identifizierung und Weiterentwicklung von Talenten lag 2015 der Schwerpunkt auf der Kalibrierung und Förderung der Führungskräfte auf allen Ebenen, wobei auch die Methodik des Talent Management Prozesses („Spot! – Grow – Lead!“) weiter verfeinert wurde. In nahezu allen Organisationseinheiten wurde eine flächendeckende Evaluierung der Führungskräfte hinsichtlich ihres Entwicklungspotenzials vorgenommen und auf dieser Basis geeignete Entwicklungsmaßnahmen definiert. Die Weiterentwicklung der bereits im Vorjahr identifizierten Talente unter den Fachkräften (Nicht-Führungskräften) wurde ebenfalls vorangetrieben und evaluiert. Das Ergebnis zeigte beispielsweise, dass ein hoher Anteil neu besetzter Führungspositionen durch Talente aus dieser Pipeline erfolgte.

Zum ersten Mal wurde für die Dokumentation des Talent Management Prozesses eine eigene Software eingesetzt, um die Handhabung zu erleichtern und die Datenqualität weiter auszubauen.

Um die bestehenden Führungskräfte der RBI AG weiter zu entwickeln, wurde ein neues zielgerichtetes Trainingsformat ins Leben gerufen: Unter dem Titel „Leaders' Breakfast“ wurden den Führungskräften aktuelle Führungsthemen mit kurzen Theorieinputs, verbunden mit viel praktischem Erfahrungsaustausch, Diskussionen und Lernen voneinander, nähergebracht. Im Jahr 2015 wurden 16 solcher Veranstaltungen zu verschiedenen Themen durchgeführt, wobei mehr als 300 Führungskräfte aller Ebenen daran teilgenommen haben.

Bereits bestehende erfolgreiche Bausteine der Führungskräfteentwicklung, wie das Talent Lab oder das Basic Leadership Program, wurden weitergeführt und durch ein verstärktes Angebot an individuellen Instrumenten wie 360°-Feedback, Mentoring und Coaching ergänzt.

Fachausbildung

Trotz des erhöhten Kostendrucks wurde darauf Wert gelegt, die fachliche Qualifikation unserer Mitarbeiter sicherzustellen und laufend auszubauen. Schwerpunkte lagen hier beispielsweise in den Themenfeldern Risikomanagement, Vertrieb und IT. Auch notwendige Weiterbildungsmaßnahmen, um regulatorischen Anforderungen zu genügen und die Qualifikation unserer Schlüsselkräfte zu sichern („fit & proper“) sowie Compliance-Themen nahmen breiten Raum ein. Weiters wurde der Einführungsprozess für neue Mitarbeiter der RBI AG neu strukturiert und mit anderen verbundenen Unternehmen am Standort Wien zusammengeführt.

In etlichen Bereichen, besonders im Firmen- und Privatkundengeschäft sowie im Risiko-Management, wurden wieder erfolgreiche länderübergreifende Lernaufenthalte zum Wissensaustausch auf Expertenebene durchgeführt; diese Form der praxisorientierten Ausbildung abseits des traditionellen Lernens im Seminar ist stark im Zunehmen begriffen. Auch Rotations- und Austauschprogramme für Talente und "High Potentials" wurden weiter ausgebaut, so zum Beispiel das „International Young Potentials Program“, das 2015 bereits zum fünften Mal erfolgreich gestartet wurde.

Weiters wurde zu Jahresbeginn 2015 eine neue, modernere Software für den Performance Management Prozess in der RBI AG ausgerollt, die die Zielvereinbarung und Leistungsbeurteilung, aber auch die individuelle Entwicklungsplanung umfasst.

Nachhaltigkeitsmanagement

Die Geschäftstätigkeit der RZB – deren wesentlicher Bestandteil die RBI ist – dient der umfassenden Wertschöpfung, bei der wirtschaftliche, ökologische und soziale Verantwortung eine Einheit bilden. Seit der Gründung durch Friedrich Wilhelm Raiffeisen sind nachhaltiges Handeln sowie unternehmerische Verantwortung Programm und Selbstverständnis und zählen zu den integralen Bestandteilen der Geschäftstätigkeit.

Die RBI achtet im Nachhaltigkeitsmanagement auf die Einhaltung der zehn Prinzipien des verantwortungsvollen Wirtschaftens des United Nations Global Compact. Diese Prinzipien umfassen die Kernbereiche Menschenrechte, Arbeitsnormen, Umweltschutz und Korruptionsbekämpfung. Die damit einhergehende global verantwortungsvolle Haltung wird von allen Mitarbeitern und Führungskräften sowie von Partnern und Lieferanten erwartet.

Nach der Verpflichtung zur Einführung des Environmental and Social Management Systems (ESMS) gemäß den Ausschlusskriterien und Leistungsstandards der International Finance Corporation im Jahr 2014 wurde 2015 die Umsetzung der Standards in mehreren RBI-Netzwerkbanken weiter vorangetrieben.

Die Übernahme der Green-Bond-Prinzipien der International Capital Market Association ist eine weitere positive Entwicklung im Jahr 2015. Die Prinzipien sind aus dem rasch wachsenden Markt der Green Bonds entstandene freiwillige Richtlinien, die Transparenz und Offenlegung befürworten.

Die RBI wurde 2015 zum dritten Mal in Folge vom Carbon Disclosure Project im Carbon Performance Leadership Index ausgezeichnet und ist hier das am besten bewertete Unternehmen Österreichs. Erstmals erfolgte eine gruppenweite Berichterstattung der Emissionsdaten. Die hohen CO₂-Einsparungen konnten u. a. durch Übersiedlung an energieeffiziente Standorte erzielt werden.

Die umfassenden Maßnahmen der letzten Jahre führten dazu, dass die RBI 2015 dank ihrer verbesserten Overall ESG Performance wieder in die STOXX Global ESG Leaders Indizes aufgenommen wurde. Diese Indexfamilie beinhaltet eine Reihe von Nachhaltigkeitsindizes, die mithilfe eines transparenten und strukturierten Verfahrens ermittelt werden. Dort zählt die RBI in den Bereichen „Environment“ und „Governance“ zu den „Industry Leaders“.

Ein Eckpfeiler im Nachhaltigkeitsmanagement der RBI ist der kontinuierliche Dialog mit ihren Stakeholdern. Dazu zählen u. a. das jährliche Stakeholder Council sowie regelmäßige Befragungen. So wurde Ende 2015 eine umfassende Befragung von Führungskräften und Nachhaltigkeitsverantwortlichen aus RBI, RZB und Netzwerkbanken sowie externen Stakeholdern aus Österreich und CEE durchgeführt, um verschiedene Nachhaltigkeitsaspekte hinsichtlich der Wesentlichkeit ihrer Auswirkungen zu bewerten.

Das sechste Stakeholder Council im November 2015 widmete sich dem Themenkreis „Nachhaltigkeit im Kerngeschäft“. In Dialoggruppen wurden Fragestellungen wie die Forderungen der Gesellschaft an den Bankensektor in puncto Nachhaltigkeit, die nachhaltige Beeinflussung des Wertschöpfungsprozesses einer Bank bis hin zur Verwirklichung globaler nachhaltiger Entwicklungsziele im Kerngeschäft diskutiert.

Wie die RBI als Teil der RZB-Gruppe ihren Nachhaltigkeitsauftrag im Berichtszeitraum erfüllt hat und wie sie ihre Nachhaltigkeitsleistung künftig umsetzen und verbessern wird, ist ausführlich in dem nach Global Reporting Initiative G4 publizierten Nachhaltigkeitsbericht zu finden. Der Nachhaltigkeitsbericht 2014 mit dem Titel „Zukunftsfähig durch Nachhaltigkeit“ wurde beim 16. Austrian Sustainability Reporting Award in der Kategorie „Große Unternehmen“ als einer der besten Berichte in Österreich ausgezeichnet.

Seit 2014 veröffentlicht die RZB (inkl. RBI) ihren Nachhaltigkeitsbericht in jährlichem Rhythmus. Der Bericht über das Jahr 2015 erscheint im Sommer 2016.

Corporate Governance

Den Corporate-Governance-Bericht finden Sie auf der Website der RBI (www.rbinternational.com → Investor Relations → Corporate Governance).

Risikomanagement

Das Eingehen von Risiken und deren Transformation sind integrale Bestandteile des Bankgeschäfts. Daher gehört das aktive Management von Risiken ebenso zu den Kernkompetenzen der Gesamtbanksteuerung wie die Kapitalplanung sowie die Steuerung von Kosten und Erträgen. Um Risiken effektiv erkennen, einstufen und steuern zu können, verfügt die RBI AG über ein umfassendes Risikomanagement und -controlling.

Diese Funktion umspannt die gesamte Organisationsstruktur und sämtliche Managementebenen und wird mithilfe der Risikomanagement-Organisation umgesetzt. Sie ist darauf ausgerichtet, den bewussten Umgang mit und das professionelle Management von Kredit- und Länderrisiken, Markt- und Liquiditätsrisiken, Beteiligungsrisiken sowie operationellen Risiken sicherzustellen, um letztendlich ein angemessenes Verhältnis von Risiken und Ertrag zu gewährleisten.

Risikobericht

Aktives Risikomanagement stellt für die RBI AG eine Kernkompetenz dar. Um Risiken effektiv zu erkennen, einzustufen und zu steuern, entwickelt die Bank ihr umfassendes Risikomanagement permanent weiter. Das Risikomanagement ist ein integraler Bestandteil der Gesamtbanksteuerung und berücksichtigt neben den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen insbesondere die Art, den Umfang und die Komplexität der Geschäfte sowie die daraus resultierenden Risiken. Der Risikobericht erläutert die Grundsätze und Organisation des Risikomanagements und stellt die aktuelle Risikoposition für alle materiellen Risiken dar.

Grundsätze des Risikomanagements

Die RBI AG verfügt über ein System von Risikoprinzipien sowie Risikomessungs- und Überwachungsverfahren mit dem Ziel, die Risiken aller Banken und Spezialgesellschaften der Bank zu kontrollieren und zu steuern. Die Risikopolitik und die Grundsätze des Risikomanagements werden vom Vorstand der RBI AG festgelegt, wobei zu den Risikogrundsätzen der Bank unter anderem folgende Prinzipien gehören:

- **Integriertes Risikomanagement**
Kredit- und Länderrisiken, Markt- und Liquiditätsrisiken, Beteiligungsrisiken sowie operationelle Risiken werden als Hauptrisiken unternehmensweit gesteuert. Dazu werden diese Risiken gemessen, limitiert, aggregiert und den verfügbaren Risikodeckungsmassen gegenübergestellt.
- **Einheitliche Methoden**
Um einen konsistenten und kohärenten Risikomanagementansatz zu gewährleisten, werden einheitliche Methoden zur Risiko-beurteilung und Limitierung eingesetzt. Dieses Vorgehen ist effizient für die Entwicklung von Risikomanagement-Methoden und bildet die Grundlage für eine einheitliche Konzernsteuerung in allen Ländern und Geschäftssegmenten der RBI AG.
- **Laufende Planung**
Die Risikostrategien und das Risikokapital werden während des jährlichen Budgetierungs- und Planungsprozesses überarbeitet und bewilligt. Wesentliches Augenmerk wird dabei auch auf die Vermeidung von Risikokonzentrationen gelegt.
- **Unabhängige Kontrolle**
Es besteht eine klare personelle und funktionale Trennung zwischen den Geschäfts- und allen Risikomanagement- und Risikocontrollingaktivitäten.
- **Vor- und Nachkalkulation**
Risiken werden konsistent im Rahmen des Produktvertriebs und in der risikoadjustierten Performancemessung berücksichtigt. Damit wird sichergestellt, dass Geschäfte grundsätzlich nur unter Berücksichtigung des Risiko-Ertrags-Verhältnisses abgeschlossen und Anreize zum Eingehen hoher Risiken vermieden werden.

Organisation des Risikomanagements

Der Vorstand der RBI AG stellt die angemessene Organisation und die Weiterentwicklung des Risikomanagements sicher. Er entscheidet über die angewendeten Verfahren zur Identifikation, Messung und Überwachung der Risiken und trifft Steuerungsmaßnahmen anhand der erstellten Auswertungen und Analysen. Bei der Erfüllung dieser Aufgaben wird der Vorstand durch unabhängige Risikomanagementeinheiten und spezifische Komitees unterstützt.

Grundsätzlich erfolgt das Risikomanagement der RBI AG auf mehreren Stufen. Die RBI AG entwickelt und implementiert die entsprechenden Konzepte in Abstimmung mit der Raiffeisen Zentralbank AG als übergeordnetes Kreditinstitut und in Zusammenarbeit mit den einzelnen Tochterunternehmen des Konzerns. Die zentralen Risikomanagementeinheiten sind einerseits verantwortlich für die angemessene und geeignete Umsetzung der Risikomanagementprozesse im gesamten Unternehmen, andererseits implementieren sie die Risikopolitik in den jeweiligen Risikokategorien bzw. steuern das Geschäft der RBI AG innerhalb der genehmigten Risikobudgets.

Die im Bankwesengesetz geforderte Funktion des zentralen und unabhängigen Risikocontrollings wird durch den organisatorischen Bereich Risk Controlling ausgeübt. Dessen Aufgaben umfassen die Erstellung des unternehmensweiten und risikokategorieübergreifenden Regelwerks zur Risikosteuerung sowie die unabhängige und neutrale Berichterstattung über das Risikoprofil an den Risikoausschuss des Aufsichtsrats, den Gesamtvorstand und die einzelnen Geschäftsbereichsverantwortlichen.

Risikokomitees

Das Risk Management Committee ist für die laufende Weiterentwicklung und Implementierung der Methoden und Parameter zur Risikomessung und Verfeinerung der Steuerungsinstrumente zuständig. Dieses Komitee beurteilt auch die aktuelle Risikosituation unter Berücksichtigung einer angemessenen Kapitalausstattung und der entsprechenden Risikolimits. Es bewilligt die verschiedenen Risikomanagement- und -steuerungsaktivitäten (wie z.B. die Allokation von Risikobudgets) und unterstützt den Vorstand bei diesen Tätigkeiten.

Das Group Asset/Liability Committee beurteilt und steuert das Bilanzstruktur- und Liquiditätsrisiko und legt die Methodik für das interne Transferpreissystem fest. Es nimmt in diesem Zusammenhang wesentliche Aufgaben betreffend die langfristige Refinanzierungsplanung sowie die Festlegung von Absicherungsmaßnahmen zu strukturellen Zins- und Währungsrisiken wahr.

Das Market Risk Committee steuert das Marktrisiko aus Handels- und Bankbuchgeschäften und legt die entsprechenden Limits und Verfahren fest. In diese Steuerung fließen insbesondere die Geschäftsergebnisse, die ermittelten Risiken und die gemessene Limitauslastung sowie die Ergebnisse aus Szenarienanalysen und Stresstests betreffend Marktrisiken ein.

Die Credit Committees setzen sich aus Vertretern der Bereiche Markt und Marktfolge zusammen, wobei sich die personelle Besetzung je Kundengruppe für Firmenkunden, Finanzinstitute und den öffentlichen Sektor unterscheidet. Sie beschließen die konkreten Kreditvergabekriterien für einzelne Kundensegmente und Länder und treffen im Rahmen des Kreditgenehmigungsprozesses und der rating- und volumenorientierten Kompetenzordnung die jeweiligen Kreditentscheidungen.

Das Problem Loan Committee ist das wesentliche Gremium im Prozess der Beurteilung und Entscheidungsfindung bei Problemkunden. Es umfasst erstrangig Entscheidungsträger (Vorstände der RBI und der RZB), Vorsitzender ist der Chief Risk Officer (CRO) der RBI, weitere stimmberechtigte Mitglieder sind die für die Kundenbereiche verantwortlichen Vorstandsmitglieder, der Chief Financial Officer (CFO) sowie die relevanten Bereichs- und Abteilungsleiter aus Risikomanagement und Workout.

Das Vertriebskomitee ist das Entscheidungsgremium für Litanträge betreffend Vertriebspositionen im Rahmen der konkreten Entscheidungsbefugnisse und erarbeitet Änderungsvorschläge zur Vertriebsstrategie für den Vorstand. Zusätzlich dient das Vertriebskomitee als eine Plattform zum Austausch von Informationen bezüglich Vertriebspositionen und Marktentwicklungen.

Das Operational Risk Management Committee setzt sich sowohl aus Vertretern der Geschäftsbereiche (Privat, Markt und Kommerzkunden) als auch Teilnehmern aus Compliance, Fraud Management, Internal Control System, Operations, Human Resources, Security und Risk Controlling mit Vorsitz des CROs zusammen. Dieses Gremium ist mit der Steuerung des operationellen Risikos betraut, um basierend auf dem Risikoprofil und der Geschäftsstrategie eine operationelle Risikostrategie abzuleiten und zu etablieren sowie Entscheidungen in Hinblick auf Maßnahmen und Risikoakzeptanz zu treffen.

Das Contingency/Recovery Committee ist ein durch den Vorstand einzuberufendes Entscheidungsgremium. Die Zusammensetzung des Gremiums variiert abhängig von den situationsspezifischen Anforderungen. Kernaufgabe des Komitees ist es die finanzielle Stabilität im Sinne des BaSAG (österreich. Banken Sanierungs- und Abwicklungsgesetz) bzw. der BRRD (Banking Recovery and Resolution Directive) im Falle einer kritischen Finanzsituation aufrecht zu erhalten bzw. wieder herzustellen.

Qualitätssicherung und Revision

Qualitätssicherung in Bezug auf Risikomanagement bedeutet die Sicherstellung der Integrität, Zuverlässigkeit und Fehlerfreiheit von Prozessen, Modellen, Berechnungsvorgängen und Datenquellen. Dies soll die Einhaltung aller rechtlichen Vorgaben und die Erfüllung höchster Qualitätsanforderungen in Bezug auf die Risikomanagement-Aktivitäten gewährleisten.

Die Koordination dieser Aspekte erfolgt durch den Bereich Organisation & Prozesse, der das interne Kontrollsystem laufend analysiert und – falls daraus Anpassungsbedarf resultiert – auch für die Überwachung der Umsetzung verantwortlich ist.

Zwei wichtige Funktionen in der unabhängigen Prüfung werden durch die Bereiche Audit und Compliance wahrgenommen. Der Einsatz einer unabhängigen internen Revision ist eine gesetzliche Vorgabe und zentraler Bestandteil des internen Kontrollsystems. Die Revision überprüft periodisch die gesamten Geschäftsprozesse und trägt damit wesentlich zu deren Absicherung und Verbesserung bei. Die dazu erstellten Berichte werden direkt an den Vorstand der RBI AG adressiert und regelmäßig in dessen Sitzungen behandelt.

Das Compliance Office verantwortet alle Themenstellungen rund um die Einhaltung gesetzlicher Anforderungen in Ergänzung und als Bestandteil des Internen Kontrollsystems. Damit wird die Einhaltung der bestehenden Regelungen in den täglichen Abläufen überwacht.

Darüber hinaus wird im Rahmen der Jahresabschlussprüfung durch Wirtschaftsprüfungsgesellschaften eine gänzlich unabhängige und objektive Prüfung frei von potenziellen Interessenkonflikten durchgeführt.

Gesamtbankrisikosteuerung

Die Sicherstellung einer angemessenen Kapitalausstattung ist eines der wesentlichen Ziele des Unternehmens. Die erforderliche Kapitalausstattung wird dazu regelmäßig auf Basis des nach internen Modellen ermittelten Risikos beurteilt, wobei in der Wahl der verwendeten Modelle auf die, im jährlichen Risikoassessment beurteilte, Wesentlichkeit der Risiken Rücksicht genommen wird.

Dieses Konzept zur Risikosteuerung berücksichtigt die Kapitalerfordernisse sowohl aus regulatorischer Sicht (Nachhaltigkeits- und Going-Concern-Perspektive) als auch unter einem ökonomischen Gesichtspunkt (Zielrating-Perspektive). Es entspricht damit dem quantitativen Verfahren zur Beurteilung der Angemessenheit der internen Kapitalausstattung (ICAAP), wie gesetzlich gefordert. Der gesamte ICAAP-Prozess der RBI AG wird jährlich im Rahmen der aufsichtsrechtlichen Evaluierung der RZB Kreditinstitutsgruppe geprüft.

Ziel	Risiko	Messmethode	Konfidenzniveau
Zielrating-Perspektive	Risiko, die Forderungen vorrangiger Gläubiger des Unternehmens nicht bedienen zu können	Der unerwartete Verlust für den Risikohorizont von einem Jahr („Ökonomisches Kapital“) darf den aktuellen Wert des Eigenkapitals und nachrangiger Kapitalformen nicht überschreiten	99,92 Prozent abgeleitet von der Ausfallwahrscheinlichkeit des angestrebten Ratings
Going-Concern-Perspektive	Risiko, das Kapitalerfordernis entsprechend der Basel-III Regelungen zu unterschreiten	Die Risikotragfähigkeit (erwarteter Gewinn und nicht für aufsichtsrechtliche Zwecke gebundenes Kapital) muss den Value-at-Risk (Risikohorizont: 1 Jahr) des Unternehmens übersteigen	95 Prozent unterstellt die Bereitschaft der Eigentümer, zusätzliche Eigenmittel zur Verfügung zu stellen
Nachhaltigkeits-Perspektive	Risiko, eine nachhaltige Kernkapitalquote über den Konjunkturzyklus hinweg zu unterschreiten	Kapital- und Ertragsprognose für die dreijährige Planungsperiode bei Annahme eines signifikanten makroökonomischen Abschwungs	70-90 Prozent basierend auf der Managemententscheidung, potenziell temporäre Risikoreduktionen oder stabilisierende Eigenkapitalmaßnahmen vorzunehmen

Zielrating-Perspektive

In der Zielrating-Perspektive werden Risiken durch das ökonomische Kapital gemessen, das eine vergleichbare Risikokennzahl für alle Risikoarten darstellt. Es wird als die Summe von unerwarteten Verlusten aus den Geschäften in den unterschiedlichen Risikokategorien (Kredit, Beteiligungs-, Markt, Liquiditäts-, makroökonomisches und operationelles Risiko sowie das Risiko aus sonstigen Sachanlagen) berechnet. Zusätzlich fließt ein allgemeiner Puffer für andere Risikoarten ein, die nicht explizit quantifiziert werden.

in € Tausend	2015	Anteil	2014	Anteil
Beteiligungsrisiko	1.670.291	62,4%	1.629.812	58,4%
Kreditrisiko Firmenkunden	419.672	15,7%	533.821	19,1%
Operationelles Risiko	134.530	5,0%	132.748	4,8%
Risikopuffer	126.017	4,7%	132.852	4,8%
Kreditrisiko Kreditinstitute	102.240	3,8%	108.199	3,9%
Marktrisiko	71.060	2,7%	91.193	3,3%
Makroökonomisches Risiko	60.940	2,3%	48.421	1,7%
Kreditrisiko öffentlicher Sektor	38.620	1,4%	42.485	1,5%
CVA Risiko	29.200	1,1%	0	0,0%
Sonstige Sachanlagen	22.990	0,9%	66.278	2,4%
Liquiditätsrisiko	0	0,0%	4.074	0,1%
Gesamt	2.675.559	100,0%	2.789.882	100,0%

Ziel der Berechnung des ökonomischen Kapitals ist die Ermittlung jenes Kapitals, das für die Bedienung aller Ansprüche von Kunden und Kreditoren auch bei einem derart seltenen Verlustereignis erforderlich wäre. Die RBI AG wendet zur Berechnung des ökonomischen Kapitals ein Konfidenzniveau von 99,92 Prozent an, das sich aus der Ausfallwahrscheinlichkeit des angestrebten

Ratings ableitet. Auf Grundlage der empirischen Auswertungen durch die Ratingagenturen entspricht das gewählte Konfidenzniveau einem Rating von einfach A. Das ökonomische Kapital dient als wichtiges Instrument in der Gesamtbankrisikosteuerung und wird bei der Allokation von Risikobudgets herangezogen. Limits für ökonomisches Kapital werden dazu im jährlichen Budgetierungsprozess auf die einzelnen Geschäftsbereiche aufgeteilt und für die operative Steuerung durch Volumen-, Sensitivitäts- oder Value-at-Risk-Limits ergänzt. Diese Planung erfolgt in der RBI AG jeweils für drei Jahre auf revolvierender Basis und bezieht sich sowohl auf die zukünftige Entwicklung des ökonomischen Kapitals als auch auf das zur Verfügung stehende interne Kapital. Das ökonomische Kapital wirkt sich somit wesentlich auf die Planung der zukünftigen Kreditvergabe und das Gesamtlimit für Marktrisiken aus.

Auch die risikoadjustierte Performancemessung basiert auf diesem Risikomaß. Dabei wird der Ertrag einer Geschäftseinheit in Relation zum ökonomischen Kapital, das dieser Einheit zuzurechnen ist, gesetzt (Verhältnis von risikoadjustiertem Ertrag zu risikoadjustiertem Kapital, RORAC). Dies ergibt eine vergleichbare Performancekennzahl für alle Geschäftseinheiten der Bank, die wiederum als Kennzahl in der Gesamtbanksteuerung, der diesbezüglichen zukünftigen Kapitalallokation und der Vergütung für Geschäftsleiter Berücksichtigung findet.

Going-Concern-Perspektive

Parallel zur Zielrating-Perspektive erfolgt die Beurteilung der angemessenen Kapitalausstattung mit Fokus auf den Fortbestand der Bank auf Basis des Going-Concern-Prinzips. Hier wird das Risiko wiederum einer entsprechenden Risikotragfähigkeit – mit Blick auf das regulatorische Eigenkapital- und Eigenmittelerfordernis – gegenübergestellt. Dem Absicherungsziel folgend werden erwartete Gewinne, erwartete Risikovorsorgen und überschüssige Eigenmittel (unter Berücksichtigung der diversen Anrechnungsgrenzen) zur Risikotragfähigkeit gezählt. Dem wird ein Value-at-Risk (inklusive erwarteter Verluste) gegenübergestellt, dessen Berechnung auf vergleichbaren Verfahren (mit geringerem Konfidenzniveau von 95 Prozent) wie den in der Zielrating-Perspektive angewendeten beruht. Mit diesem Ansatz sichert die Bank die ausreichende Kapitalisierung aus regulatorischer Sicht (Going-Concern) mit dem gewünschten Wahrscheinlichkeitsniveau ab.

Nachhaltigkeits-Perspektive

Die Nachhaltigkeits-Perspektive soll sicherzustellen, dass die RBI AG am Ende der mehrjährigen vollen Planungsperiode auch in einem sich unerwartet verschlechternden makroökonomischen Umfeld über eine ausreichend hohe Kernkapitalquote verfügt. Die Analyse der Nachhaltigkeits-Perspektive basiert hier auf einem mehrjährig angelegten makroökonomischen Stresstest, in dem hypothetische Marktentwicklungen bei einem signifikanten, aber realistischen wirtschaftlichen Abschwung simuliert werden. Als Risikoparameter kommen dabei unter anderem Zinskurven, Wechselkurse und Wertpapierkurse, aber auch Änderungen der Ausfallwahrscheinlichkeit bzw. Rating-Migrationen im Kreditportfolio zum Einsatz.

Das Hauptaugenmerk dieses integrierten Stresstests gilt der daraus resultierenden Kernkapitalquote am Ende der mehrjährigen Betrachtung. Diese soll einen nachhaltigen Wert nicht unterschreiten und somit keine Notwendigkeit für substantielle Kapitalerhöhungen oder tiefgehende Einschränkungen des Geschäftsvolumens darstellen. Die aktuell erforderliche Kernkapitalausstattung resultiert damit aus dem wirtschaftlichen Rückschlagpotenzial. In das unterstellte Abschwungsszenario fließen dabei sowohl die Bildung von notwendigen Risikovorsorgen und potenzielle prozyklische Effekte (durch welche die regulatorischen Kapitalerfordernisse ansteigen) als auch Fremdwährungseffekte und sonstige Bewertungs- und Ertragskomponenten ein.

Diese Perspektive ergänzt somit auch die sonst übliche Risikomessung auf Basis des Value-at-Risk-Konzepts (das im Wesentlichen auf historischen Daten beruht). Dadurch können auch außergewöhnliche und in der Vergangenheit nicht beobachtbare Marktsituationen abgedeckt und potenzielle Auswirkungen dieser Entwicklungen abgeschätzt werden. Der Stresstest ermöglicht auch die Analyse von Risikokonzentrationen (z.B. in Einzelpositionen, Wirtschaftszweigen oder Regionen) und erlaubt einen Einblick in die Profitabilität, Liquidität und Solvabilität bei außergewöhnlichen Umständen. Das Risikomanagement der RBI AG steuert darauf aufbauend aktiv die Portfolio-Diversifikation, z.B. durch Obergrenzen für das Gesamt-Exposure in einzelnen Wirtschaftszweigen und Ländern oder durch eine laufende Anpassung der entsprechenden Kreditvergabestandards.

Veränderungen im regulatorischen Umfeld

Die RBI AG beschäftigte sich auch 2015 intensiv mit den laufenden bzw. bevorstehenden regulatorischen Entwicklungen. Eine wesentliche Veränderung brachte die Implementierung des Anfang 2015 in Kraft getretenen Bankenabwicklungs- und Sanierungsgesetzes (BaSAG), der nationalen Umsetzung der Richtlinie der Europäischen Union zur Bankensanierung und -abwicklung (BRRD) aus 2014 in die österreichische Rechtsordnung. Das erste Jahr unter der direkten Aufsicht der EZB im Rahmen des Single Supervisory Mechanismus (SSM) war geprägt von einer konstruktiven Zusammenarbeit auf allen Ebenen.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko der RBI AG betrifft vornehmlich Ausfallrisiken, die sich aus Geschäften mit Privat- und Firmenkunden, anderen Banken und öffentlichen Kreditnehmern ergeben. Es ist die mit Abstand wichtigste Risikokategorie für die RBI AG, wie auch aus dem internen und regulatorischen Kapitalerfordernis ersichtlich ist. Kreditrisiken werden folglich sowohl auf Einzelkredit- und Kundenbasis als auch auf Portfoliobasis überwacht und analysiert. Grundlage für die Kreditrisikosteuerung und Kreditentscheidung sind die Kreditrisikopolitik, die Kreditrisikohandbücher und die zu diesem Zweck entwickelten Kreditrisikomanagementmethoden und -prozesse. Das interne Kontrollsystem für Kreditrisiken umfasst verschiedene Formen von Überwachungsmaßnahmen, die unmittelbar in die zu überwachenden Arbeitsabläufe – vom Kreditantrag des Kunden über die Kreditentscheidung der Bank bis hin zur Rückzahlung des Kredits – integriert sind.

Im Non-Retail-Bereich erfolgt keine Kreditvergabe, ohne zuvor den Kreditentscheidungsprozess durchlaufen zu haben. Dieser Prozess wird – neben der Vergabe von Neukrediten – auch für Krediterhöhungen, Prolongationen, Überziehungen und bei Änderung risikorelevanter Sachverhalte, die der ursprünglichen Kreditentscheidung zugrunde lagen (z.B. wirtschaftliche Situation des Kreditnehmers, Verwendungszweck oder Sicherheiten), durchlaufen. Er gilt auch für die Festlegung von kreditnehmerbezogenen Limits für Handels- und Emissionsgeschäfte, sonstigen mit Kreditrisiko behafteten Limits und für Beteiligungen.

Kreditentscheidungen werden je nach Größe und Art des Kredits anhand einer hierarchischen Kompetenzordnung gefällt. Für individuelle Kreditentscheidungen und die turnusmäßige Beurteilung der Adressenausfallrisiken sind dabei immer die Zustimmung der Bereiche Markt und Marktfolge einzuholen. Für den Fall voneinander abweichender Voten der einzelnen Kompetenzträger sieht die Kompetenzordnung ein Eskalationsverfahren in die nächsthöhere Kompetenzstufe vor.

Kreditportfoliomanagement

Das Kreditportfolio der RBI AG wird unter anderem anhand der Portfoliostrategie gesteuert. Diese begrenzt die Kreditvergabe in unterschiedlichen Ländern, Wirtschaftszweigen oder Produkttypen und vermeidet dadurch unerwünschte Risikokonzentrationen. Darüber hinaus werden laufend die langfristigen Entwicklungschancen in den einzelnen Märkten analysiert. Dies ermöglicht es schon frühzeitig, strategische Weichenstellungen in Bezug auf das künftige Kreditengagement vorzunehmen.

Das Kreditportfolio der RBI AG ist sowohl hinsichtlich der Regionen als auch der Branchen breit gestreut. Die geografische Aufgliederung der Forderungen spiegelt die breite Diversifizierung des Kreditgeschäfts in den europäischen Märkten wider. Die Forderungen gliedern sich dem Risikoland der Kunden entsprechend nach Regionen wie folgt (Länder mit Kreditobligo größer als € 1 Milliarden sind getrennt dargestellt):

in € Tausend	2015	Anteil	2014	Anteil
Österreich	25.315.357	39,2%	23.120.767	30,9%
Deutschland	4.901.128	7,6%	5.405.706	7,2%
Großbritannien	4.084.524	6,3%	5.605.115	7,5%
Ferner Osten	3.758.097	5,8%	5.821.659	7,8%
Russland	3.469.515	5,4%	4.220.607	5,6%
Polen	3.244.628	5,0%	4.464.359	6,0%
USA	2.244.061	3,5%	2.533.122	3,4%
Schweiz	1.763.810	2,7%	1.609.600	2,2%
Frankreich	1.669.739	2,6%	3.337.232	4,5%
Rumänien	1.461.470	2,3%	2.401.063	3,2%
Niederlande	1.326.947	2,1%	1.948.301	2,6%
Italien	1.048.840	1,6%	1.173.681	1,6%
Ukraine	775.500	1,2%	1.069.391	1,4%
Spanien	748.013	1,2%	1.625.202	2,2%
Sonstige	8.713.666	13,5%	10.478.072	14,0%
Gesamt	64.525.293	100,0%	74.813.875	100,0%

Im Rahmen der Risikopolitik und Bonitätsbeurteilung der RBI AG findet auch die Branche des Kreditnehmers Beachtung. Der größte Branchenanteil entfällt auf das Kreditwesen, wobei dieser zu einem hohen Teil dem österreichischen Raiffeisensektor zuzurechnen ist. Der öffentliche Sektor ist im Wesentlichen auf Wertpapierbestände der Republik Österreich als Emittent zurückzuführen. Die folgende Tabelle zeigt das Kreditobligo gegliedert nach Branchenzugehörigkeit der Kunden:

in € Tausend	2015	Anteil	2014	Anteil
Kredit- und Versicherungswesen	32.385.325	50,2%	37.311.517	49,9%
Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen	7.701.390	11,9%	10.895.964	14,6%
Sachgütererzeugung	5.754.519	8,9%	6.023.049	8,1%
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	5.586.829	8,7%	7.468.327	10,0%
Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung	4.172.574	6,5%	4.989.792	6,7%
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Fischzucht, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	2.586.269	4,0%	1.432.592	1,9%
Bauwesen	1.521.860	2,4%	1.702.413	2,3%
Energie- und Wasserversorgung	1.081.098	1,7%	1.068.960	1,4%
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1.019.829	1,6%	1.111.722	1,5%
Unterrichtswesen, Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen, Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	600.264	0,9%	605.590	0,8%
Sonstige	2.115.335	3,3%	2.203.948	2,9%
Gesamt	64.525.293	100,0%	74.813.875	100,0%

Die detaillierte Analyse des Kreditportfolios erfolgt anhand der Unterteilung in Ratingstufen. Das Kundenrating erfolgt maßgeschneidert und somit getrennt für die unterschiedlichen Forderungsklassen. Für die Bonitätsbeurteilung werden dafür jeweils interne Risikoklassifizierungsverfahren (Rating- und Scoringmodelle) eingesetzt, die auch zentral validiert werden. Die Ratingmodelle in den wesentlichen Non-Retail Segmenten – Firmenkunden, Kreditinstitute und öffentlicher Sektor – sehen jeweils zehn Hauptstufen vor. Sowohl für die Raterstellung als auch für die Validierung stehen entsprechende Software-Tools (z.B. zur Unternehmensbewertung, Rating- und Ausfalls-Datenbank) zur Verfügung.

Kreditsicherheiten stellen eine wesentliche Strategie und eine aktiv verfolgte Maßnahme zur Reduktion des potentiellen Kreditrisikos dar. Der Sicherheitenwert und der Effekt anderer risikomindernder Maßnahmen werden während der Kreditentscheidung beurteilt. Als risikomindernd wird jeweils jener Wert angesetzt, den die RBI AG bei Verwertung innerhalb einer angemessenen Zeitspanne erwartet. Die anerkannten Sicherheiten sind im Sicherheitenkatalog und den dazugehörigen Bewertungsrichtlinien festgelegt. Der Sicherheitenwert errechnet sich dabei anhand einheitlicher Methoden, die standardisierte Berechnungsformeln mit Marktwerten, vordefinierten Abschlägen und Expertengutachten umfassen.

Kreditausfall- und –abwicklungsprozess

Das Kreditportfolio sowie die Kreditnehmer unterliegen einer laufenden Überwachung. Wesentliche Ziele dieses Monitorings sind, die widmungsgemäße Verwendung der Kredite sicherzustellen und die wirtschaftliche Situation der Kreditnehmer zu verfolgen. Bei den Non-Retail-Segmenten Firmenkunden, Kreditinstitute und öffentlicher Sektor wird zumindest einmal jährlich eine derartige Kreditüberprüfung durchgeführt. Sie umfasst sowohl die erneute Bonitätseinstufung als auch die Neubewertung von finanziellen und dinglichen Sicherheiten.

Problemkredite – also jene Aushaftungen bei denen materielle Schwierigkeiten oder Zahlungsverzug der Kreditnehmer erwartet werden – bedürfen einer weitergehenden Bearbeitung. In den Non-Retail-Bereichen entscheiden Problemkreditrunden über die gefährdeten Kredite. Problemkredite werden im Fall einer notwendigen Kreditsanierung an Spezialisten oder Restrukturierungseinheiten (Workout-Abteilungen) übergeben. Die Mitarbeiter dieser Abteilung können durch die frühzeitige Einbindung eine Reduktion der Verluste aus Problemkrediten erzielen.

Ein Ausfall und somit ein notleidender Kredit (Non-performing loan – NPL) ist gemäß interner Definition gegeben, wenn davon auszugehen ist, dass ein Kunde seinen Kreditverpflichtungen gegenüber der Bank nicht in voller Höhe nachkommen wird oder mit einer wesentlichen Forderung der Bank mindestens 90 Tage in Verzug ist. In der RBI AG werden dabei für die Bestimmung eines

Forderungsausfalls bei Non-Retail-Kunden zwölf verschiedene Indikatoren verwendet. So gilt es z.B. als Forderungsausfall, wenn der Kunde in ein Insolvenz- oder ähnliches Verfahren involviert ist, eine Wertberichtigung bzw. Direktabschreibung einer Kundenforderung vorgenommen wurde bzw. wenn seitens des Kreditrisikomanagements eine Forderung an den Kunden als nicht vollständig einbringlich gewertet oder durch die Workout-Unit eine Sanierung des Kunden erwogen wird.

Im Zuge des Basel-II-Projektes wurde eine konzernweite Ausfalldatenbank zur Erfassung und Dokumentation von Kundenausfällen erstellt. In dieser Datenbank werden auch Defaults und Default-Gründe aufgezeichnet, wodurch die Berechnung und Validierung von Ausfallwahrscheinlichkeiten ermöglicht wird. Risikovorsorgen werden im Einklang mit definierten Richtlinien, die auf IFRS-Bilanzierungsregeln beruhen, gebildet und decken alle erkennbaren Kreditrisiken ab. Im Non-Retail-Bereich entscheiden Problemkreditrunden über die Bildung von einzelkreditbezogenen Kreditrisikovorsorgen.

Länderrisiko

Das Länderrisiko umfasst das Transfer- und Konvertibilitätsrisiko sowie das politische Risiko. Es resultiert aus grenzüberschreitenden Transaktionen oder aus Direktinvestitionen in Drittstaaten. Die RBI AG ist diesem Risiko durch ihre Geschäftstätigkeit in den Konvergenzmärkten Zentral- und Osteuropas, sowie in Asien ausgesetzt, in denen die politischen und wirtschaftlichen Risiken weiterhin teilweise als signifikant angesehen werden.

Die aktive Länderrisikosteuerung der RBI AG erfolgt auf Basis der vom Vorstand festgelegten Country Risk Policy, die als Teil des Kreditportfolio-Limitsystems eine streng definierte Obergrenze für grenzüberschreitende Transaktionen gegenüber einzelnen Ländern festlegt. Im täglichen Ablauf müssen die Geschäftseinheiten bei grenzüberschreitenden Transaktionen zusätzlich zu kundenspezifischen Limits folglich auch Limitanträge für die betroffenen Länder stellen. Die absolute Höhe der Limite für die unterschiedlichen Länder wird dabei modellgestützt ermittelt, wobei im Modell sowohl das interne Länder-Rating und die Größe des Landes als auch die Eigenkapitalausstattung der RBI AG Berücksichtigung finden.

Das Länderrisiko fließt weiters über das interne Transferpreissystem in die Produktkalkulation und in die risikoadjustierte Performancemessung ein. Die Bank bietet dadurch einen Anreiz für die Geschäftseinheiten, Länderrisiken durch Versicherungen (z.B. durch Exportkreditversicherungsagenturen) oder Bürgschaften aus Drittstaaten abzusichern. Die aus der Länderrisikoanalyse gewonnenen Einschätzungen werden aber nicht nur zur Begrenzung des Gesamtvolumens an grenzüberschreitenden Transaktionen eingesetzt sondern kommen auch bei der Limitierung des Gesamtexposures (also auch jenes, das durch lokale Einlagen refinanziert wird) in einzelnen Ländern zur Anwendung. Damit richtet die RBI AG ihre Geschäftsaktivitäten an die erwartete wirtschaftliche Entwicklung in unterschiedlichen Märkten aus und forciert die breite Diversifikation des Kreditportfolios.

Kontrahentenausfallrisiko

Ein Kontrahentenausfall bei Derivat-, Pensions- und Wertpapierleihgeschäften kann Verluste durch die Kosten der Wiederbeschaffung eines äquivalenten Kontrakts verursachen. Dieses Risiko wird von der RBI AG durch die Marktbewertungsmethode gemessen, die den gegenwärtigen Marktwert und einen vordefinierten Add-on für etwaige Veränderungen des Forderungswerts in der Zukunft berücksichtigt. Der Gesamtbetrag der dadurch ermittelten potenziellen erwarteten Kreditforderungen aus Derivatgeschäften ist in den Tabellen der einzelnen Kundensegmente enthalten. Für die interne Steuerung werden die möglichen Preisänderungen, die den fairen Wert dieser Instrumente beeinflussen, je nach Instrumentenkategorie auf Basis der historischen Marktwertbewegungen ermittelt.

Voraussetzung für den Abschluss von derivativen Kontrakten ist die Einhaltung des Kreditgenehmigungsprozesses, für den die gleichen Risikoklassifizierungs-, -limitierungs und -überwachungsverfahren wie im klassischen Kreditgeschäft gelten. Eine wesentliche Strategie zur Reduktion dieses Risikos stellen Kreditrisikominderungstechniken, z.B. Netting und Sicherheiten, dar. Grundsätzlich strebt die RBI AG für alle wesentlichen Derivatgeschäfte mit Marktteilnehmern den Abschluss eines standardisierten ISDA-Rahmenvertrags für das bilaterale Netting und eines entsprechenden Credit Support Annex (CSA) zur Absicherung der jeweils aktuellen Marktwerte auf täglicher Basis an.

Beteiligungsrisiko

Als Teil des Bankbuchs werden auch die Risiken aus börsennotierten und nicht börsennotierten Beteiligungen verstanden, die gesondert unter dieser Risikokategorie ausgewiesen werden. Die Mehrzahl an direkten oder indirekten Beteiligungen der RBI AG wird in der Konzernbilanz vollkonsolidiert und deren Risiko somit detailliert erfasst. Für die in diesen Beteiligungen entstehenden Risiken kommen daher die in den anderen Risikoarten beschriebenen Steuerungs-, Mess-, und Überwachungsmethoden zum Einsatz.

Dem Beteiligungsrisiko und dem Ausfallrisiko liegen ähnliche Wurzeln zugrunde: einer Verschlechterung der finanziellen Situation einer Beteiligung folgt meist eine Ratingherabstufung (bzw. der Ausfall) dieser Einheit. Die verwendete Methodik zur Value-at-Risk-Berechnung bzw. internen Risikokapitalermittlung für Beteiligungen ist jedoch vergleichbar mit jener für Preisrisiken aus Aktienposi-

tionen. Es werden allerdings dabei aufgrund des längerfristigen strategischen Charakters von Beteiligungen jährliche Volatilitäten basierend auf mehrjährigen Betrachtungszeiträumen (anstelle täglicher Veränderungen) herangezogen.

Die Beteiligungen der RBI AG werden vom Bereich Participations verwaltet. Dieser Bereich überwacht die Risiken, die sich aus den langfristig orientierten Eigenkapitalbeteiligungen ergeben und verantwortet auch die Ergebnisse, die daraus resultieren. Neuinvestitionen werden nur vom Vorstand der RBI AG auf Basis einer separaten Kaufprüfung getätigt.

Marktrisiko

Die RBI AG definiert Marktrisiko als die potenzielle negative Veränderung des Marktpreises der Handels- und Investmentpositionen. Das Marktrisiko wird durch Schwankungen der Wechselkurse, Zinssätze, Credit Spreads, Aktienpreise und Warenpreise sowie anderer relevanter Marktparameter, wie z. B. impliziter Volatilitäten, bestimmt.

Das Marktrisiko der Kundenbereiche wird mittels Transferpreismethode in den Unternehmensbereich Treasury transferiert. Treasury ist für das Management dieser strukturellen Risiken sowie die Einhaltung der Gesamtbanklimits verantwortlich. Der Unternehmensbereich Capital Markets umfasst den Eigenhandel, das Market Making und das Kundengeschäft mit Geld- und Kapitalmarktprodukten.

Organisation des Marktrisikomanagements

Die RBI AG misst, überwacht und steuert alle Marktrisiken auf Gesamtbankebene.

Die Aufgabe des strategischen Marktrisikomanagements wird durch das *Marktrisiko Komitee* wahrgenommen, das für das Management und die Steuerung aller Marktrisiken verantwortlich zeigt. Das Gesamtbanklimit wird unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit und des Ertragsbudgets vom Gesamtvorstand festgelegt. Die Aufteilung dieses Limits auf Sublimits erfolgt abgestimmt mit den jeweiligen Unternehmensbereichen je nach Strategie, Geschäftsmodell und Risikoappetit.

Die Abteilung *Market Risk Management* stellt sicher, dass der Geschäftsumfang und Produktumfang innerhalb der definierten und beschlossenen Strategie und des Risikoappetits liegen. Sie ist verantwortlich für die Entwicklung und Weiterentwicklung der Risikomanagementprozesse, Regelwerke, Messmethoden, Risikomanagementinfrastruktur und -systeme für alle Marktrisikokategorien und für marktrisikoinduzierte Kreditrisiken des Derivatgeschäfts. Weiters wird durch diese Abteilung die tägliche unabhängige Messung und das Reporting aller Marktrisiken durchgeführt.

Alle Produkte, in denen offene Positionen gehalten werden, sind im Produktkatalog festgelegt. Neue Produkte werden in diese Liste erst dann aufgenommen, wenn sie den *Produkteinführungsprozess* erfolgreich durchlaufen haben. Produktanträge werden einer gesamthafte Risikoanalyse unterworfen und nur genehmigt, wenn die Abbildbarkeit in den Front- und Back-Office- bzw. Risikomanagementsystemen der Bank gewährleistet ist.

Limitsystem

Die RBI AG verfolgt einen umfassenden Risikomanagementansatz für Handels- und Bankbücher (Total Return-Ansatz). Die Steuerung der Marktrisiken wird konsistent auf alle Handels- und Bankbücher angewendet. Die folgenden Größen werden im Marktrisikomanagementsystem auf täglicher Basis gemessen und limitiert:

- Value-At-Risk (VAR) Konfidenzintervall 99 Prozent, Horizont 1 Tag
Das VaR-Limit begrenzt den maximalen Verlust, der mit einem Konfidenzintervall von 99 Prozent binnen eines Tages nicht überschritten wird. Es ist das Hauptsteuerungsinstrument in liquiden Märkten in normalen Marktsituationen.
- Sensitivitäten (gegenüber Änderungen in Währungskursen und Zinssätzen, Gamma, Vega, Aktien- und Warenpreise)
Sensitivitätslimits sollen Konzentrationen in normalen Marktsituationen vermeiden und sind das Hauptsteuerungsinstrument in Stresssituationen oder in illiquiden beziehungsweise strukturell schwierig zu messenden Märkten.
- Stop Loss
Dieses Limit unterstützt die Disziplin der Händler im Management von Eigenpositionen, mögliche Verluste nicht unlimitiert zu lassen sondern eng zu begrenzen.

Dieses mehrstufige Limitsystem wird durch ein umfangreiches Stresstesting-Konzept ergänzt, in dem die potenziellen Wertveränderungen des Gesamtportfolios bei Anwendung verschiedener Szenarien ermittelt werden. Risikokonzentrationen, die durch diese Stresstests offenbar werden, werden im Marktrisiko Komitee berichtet und in der Limitvergabe berücksichtigt. Stresstest-Berichte je Portfolio sind Teil des täglichen Marktrisiko-Reportings.

Value-At-Risk (VAR)

Die Messung des VAR basiert auf einem hybriden Simulationsansatz, in dem 5000 Szenarien simuliert werden und der die Vorteile einer historischen Simulation mit denen einer Monte Carlo Simulation verbindet. Basis für die verwendeten Marktparameter sind historische Zeitreihen mit einer Länge von 500 Tagen. In den Verteilungsannahmen sind moderne Eigenschaften wie Volatility Declustering, Random Time Change und Extreme Event Container implementiert, um endlastige und asymmetrische Verteilungen gut abbilden zu können. Das Modell ist von der österreichischen Finanzmarktaufsicht als Internes Modell für die Messung des Eigenmittelerfordernisses zugelassen. Die Value-at-Risk Resultate finden nicht nur in der Risikolimitierung sondern auch in der ökonomischen Kapitalallokation Einsatz.

Die strukturellen Zinsrisiken sowie Spreadrisiken aus Bondbüchern, die als Liquiditätspuffer gehalten werden, dominieren den VAR der RBI AG.

Handelsbuch VaR 99% 1d in € Tausend	VaR per 31.12.2015	Durchschnitts-VaR	Maximum VaR	Minimum VaR
Währungsrisiken	1.919	2.970	24.002	619
Zinsrisiken	725	646	3.424	180
Credit Spread Risiken	3.150	1.885	3.262	888
Vega Risiken	812	1.605	11.382	349
Gesamt	3.685	5.810	25.355	2.525

Handelsbuch VaR 99% 1d in € Tausend	VaR per 31.12.2014	Durchschnitts-VaR	Maximum VaR	Minimum VaR
Währungsrisiken	1.819	1.278	3.563	563
Zinsrisiken	598	808	2.150	329
Credit Spread Risiken	1.309	1.398	3.394	727
Vega Risiken	628	465	1.671	228
Gesamt	3.515	2.891	5.589	1.885

Bankbuch VaR 99% 1d in € Tausend	VaR per 31.12.2015	Durchschnitts-VaR	Maximum VaR	Minimum VaR
Zinsrisiken	1.573	2.391	10.130	882
Credit Spread Risiken ¹	4.637	10.285	24.098	2.706
Vega Risiken	522	1.384	8.729	399
Gesamt	4.112	11.983	28.360	3.167

¹ Die Credit Spreadmodellierung wurde zum 31.12.2015 auf eine verbesserte Methodik umgestellt, die negative Zinsen berücksichtigt.

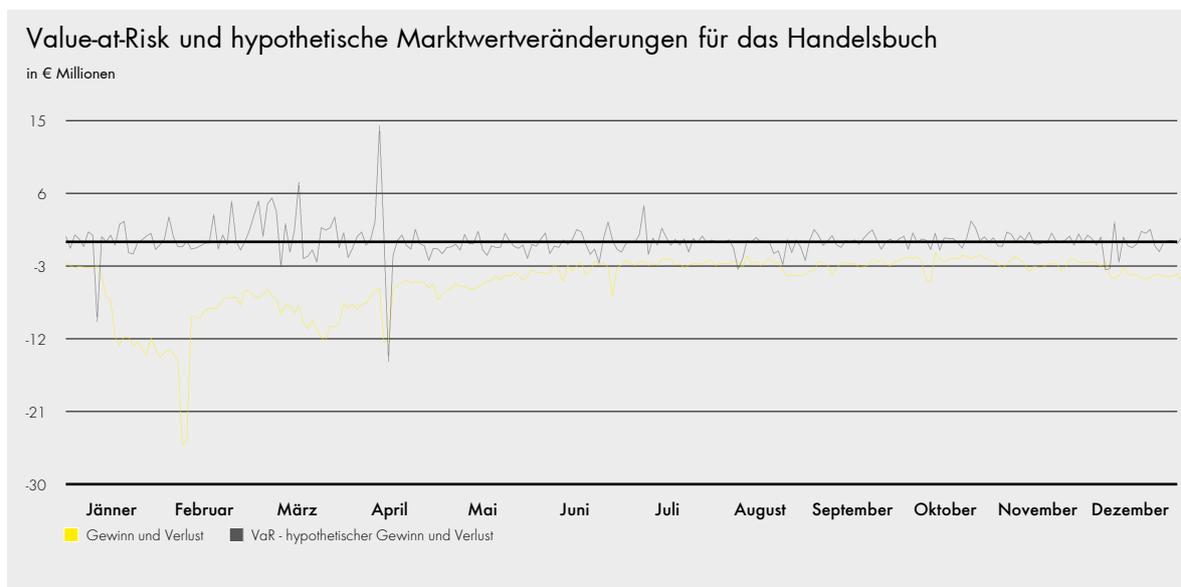
Bankbuch VaR 99% 1d in € Tausend	VaR per 31.12.2014	Durchschnitts-VaR	Maximum VaR	Minimum VaR
Zinsrisiken	1.888	2.386	4.855	940
Credit Spread Risiken	2.965	2.306	7.766	1.434
Vega Risiken	940	601	1.028	350
Gesamt	4.836	4.377	9.214	2.542

Gesamt VaR 99% 1d in € Tausend	VaR per 31.12.2015	Durchschnitts-VaR	Maximum VaR	Minimum VaR
Währungsrisiken	1.919	2.969	24.002	619
Zinsrisiken	1.136	2.325	9.265	751
Credit Spread Risiken ¹	5.162	11.508	25.607	3.831
Vega Risiken	837	1.321	6.400	530
Gesamt	5.954	13.335	27.189	4.941

¹ Die Credit Spreadmodellierung wurde zum 31.12.2015 auf eine verbesserte Methodik umgestellt, die negative Zinsen berücksichtigt.

Gesamt VaR 99% 1d in € Tausend	VaR per 31.12.2014	Durchschnitts-VaR	Maximum VaR	Minimum VaR
Währungsrisiken	1.819	1.279	3.563	563
Zinsrisiken	1.998	2.017	4.374	794
Credit Spread Risiken	4.520	3.399	8.180	2.052
Vega Risiken	952	754	1.344	216
Gesamt	6.029	5.578	11.443	3.163

Die verwendeten Risikomessmethoden werden – neben qualitativen Analysen der Profitabilität – laufend durch Backtesting und statistische Validierungsverfahren überwacht und, falls Modellierungsschwächen festgestellt werden, adaptiert. Folgende Grafik stellt den VaR den hypothetischen Gewinnen und Verlusten im Umfang des regulatorischen Handelsbuches der RBI AG auf täglicher Basis gegenüber. Der VaR stellt den maximalen Verlust dar, der mit einem Konfidenzintervall von 99 Prozent binnen eines Tages nicht überschritten wird. Der jeweilige hypothetische Gewinn oder Verlust stellt den am darauffolgenden Tag aufgrund der dann tatsächlich eingetretenen Marktbewegungen dar. Im letzten Jahr gab es 4 Backtesting Überschreitungen verursacht durch starke Bewegungen auf dem FX-Markt. Die massive Abwertung des EUR gegenüber CHF Mitte Jänner 2015 von ca 20%, die CNY-Abwertung aufgrund der Turbulenzen am chinesischen Aktienmarkt und die hohe RUB-Volatilität haben 2015 zu den Überschreitungen beigetragen.



Zinsrisiken im Handelsbuch

Die folgende Tabelle zeigt die größten Barwertveränderungen des Handelsbuches der RBI AG bei einer parallelen Zinserhöhung um einen Basispunkt (getrennt für wesentliche Währungen). Die Handelsbuch Strategie ist weitgehend unverändert, jedoch zeigt sich für den Stichtag 31.12.2015 ein verändertes Risiko-Profil in der EUR Währung im Vergleich zum 31.12.2014. Die Exposures

sind von vorwiegend aktivseitigen Positionen entstanden, während 2014 vorwiegend passivseitige Positionen eingenommen wurden. Die restlichen relevanten Risikofaktoren haben sich im Berichtszeitraum nur unwesentlich verändert.

2015 in € Tausend	Gesamt	Bis 3 M	> 3 bis 6 M	> 6 bis 12 M	> 1 bis 2 J	> 2 bis 3 J	> 3 bis 5 J	> 5 bis 7 J	> 7 bis 10 J	> 10 bis 15 J	> 15 bis 20 J	Mehr als 20 J
CHF	1	4	-2	3	-3	-3	1	-4	3	-1	1	0
CNH	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
CNY	12	2	0	10	0	0	0	0	0	0	0	0
CZK	7	-2	3	6	-5	0	-3	5	5	0	0	0
EUR	-121	-12	-11	-1	-52	-7	69	-26	-94	2	27	-15
GBP	7	0	0	0	1	0	0	0	5	0	0	0
HUF	7	-1	2	4	3	-2	1	0	1	0	0	0
PLN	8	-3	8	1	-1	2	1	0	0	0	0	0
USD	36	2	3	-24	9	-5	-4	44	4	-23	4	25

2014 in € Tausend	Gesamt	Bis 3 M	> 3 bis 6 M	> 6 bis 12 M	> 1 bis 2 J	> 2 bis 3 J	> 3 bis 5 J	> 5 bis 7 J	> 7 bis 10 J	> 10 bis 15 J	> 15 bis 20 J	Mehr als 20 J
CHF	7	-3	6	-2	-1	2	-3	4	1	1	1	0
CNH	3	0	0	2	1	0	0	0	0	0	0	1
CNY	-1	-1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
CZK	3	1	2	0	-4	-2	5	1	0	0	0	0
EUR	70	-3	42	-28	60	30	-59	-29	43	-6	6	0
GBP	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	15
HUF	-4	1	-5	3	-2	-1	2	-1	0	0	0	0
PLN	6	-3	9	-5	-1	2	0	3	-1	0	0	0

Zinsrisiken im Bankbuch

Unterschiedliche Laufzeiten und Zinsanpassungskonditionen der angebotenen Produkte führen gemeinsam mit der Refinanzierung durch Kundeneinlagen sowie über die Geld- und Kapitalmärkte in der RBI AG zu Zinsänderungsrisiken. Diese entstehen vorwiegend durch den nicht vollständigen Ausgleich der Zinssensitivität von erwarteten Zahlungen, deren Zinsanpassungsrhythmen und anderer optionaler Ausstattungsmerkmale. Zinsrisiken im Bankbuch bestehen dabei in den Hauptwährungen Euro und US-Dollar.

Dieses Risiko wird grundsätzlich durch eine Kombination von bilanziellen und außerbilanziellen Geschäften abgesichert, wobei vorwiegend Zinsswaps und – in geringerem Ausmaß – Zinstermingeschäfte und Zinsoptionen zum Einsatz kommen. Das Bilanzstrukturmanagement ist eine Kernaufgabe des Bereichs Treasury, der dabei vom Group Asset/Liability Komitee unterstützt wird. Dieses stützt sich dabei auf Szenarien und Analysen zur Simulation des Zinsertrags, um eine optimale Positionierung im Einklang mit der Zinsmeinung und im Rahmen des Risikoappetits zu gewährleisten.

Für die Quantifizierung des Zinsänderungsrisikos im Bankbuch kommen neben der Value-at-Risk-Berechnung auch klassische Methoden der Kapital- und Zinsbindungsanalyse zur Anwendung. Die Barwertveränderung des Bankbuchs der RBI AG bei einer parallelen Zinserhöhung um einen Basispunkt wird getrennt für wesentliche Währungen in folgender Tabelle dargestellt. Ein verändertes Risiko-Profil kann bei der EUR Währung beobachtet werden, das Gesamt-Zinsrisiko ist am 31.12.2015 von vorwiegend passivseitigen Positionen entstanden, am 31.12.2014 hat das Gesamt-Zinsrisiko für die EUR Währung vorwiegend aktivseitige Positionen wiederspiegelt. Die restlichen relevanten Risikofaktoren haben sich im Berichtszeitraum nicht wesentlich verändert.

2015 in € Tausend	Gesamt	Bis 3 M	> 3 bis 6 M	> 6 bis 12 M	> 1 bis 2 J	> 2 bis 3 J	> 3 bis 5 J	> 5 bis 7 J	> 7 bis 10 J	> 10 bis 15 J	> 15 bis 20 J	Mehr als 20 J
CAD	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
CHF	-16	-2	-1	-2	0	2	6	14	-7	-26	0	0
CNY	2	-4	1	5	0	0	0	0	0	0	0	0
CZK	17	3	0	1	2	7	6	2	-4	0	0	0
EUR	260	-32	23	128	2	-1	-11	223	36	-55	22	-75
GBP	-5	0	-1	0	0	0	-1	-1	-2	0	0	0
PLN	18	0	-2	-2	2	6	15	0	0	0	0	0
SGD	-7	1	0	-8	0	0	0	0	0	0	0	0
USD	-45	13	9	3	-19	30	0	-8	-14	-32	-19	-9

2014 in € Tausend	Gesamt	Bis 3 M	> 3 bis 6 M	> 6 bis 12 M	> 1 bis 2 J	> 2 bis 3 J	> 3 bis 5 J	> 5 bis 7 J	> 7 bis 10 J	> 10 bis 15 J	> 15 bis 20 J	Mehr als 20 J
CAD	-7	0	-7	0	0	0	0	0	0	0	0	0
CHF	17	3	-10	7	-11	2	-3	-5	7	25	1	0
CNY	-10	6	0	-16	0	0	0	0	0	0	0	0
CZK	-21	1	0	0	-3	-2	-15	0	0	0	0	0
EUR	-163	-25	-9	-24	105	41	-41	-133	-160	-33	1	116
GBP	2	1	0	-1	0	0	1	1	1	0	0	0
PLN	-17	1	0	0	-1	-4	-12	0	-1	0	0	0
SGD	4	4	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
USD	141	-34	-13	0	17	2	5	-10	17	12	2	142

Credit Spread Risiken

Das Marktrisikosteuerungssystem berücksichtigt zeitabhängige Anleihe- und CDS-Spread-Kurven als Risikofaktoren für die Ermittlung von Credit-Spread-Risiken. Umfasst sind alle Kapitalmarktinstrumente des Handels- und Bankbuchs.

Liquiditätsrisiko

Eine wesentliche Rolle von Banken im internationalen Finanzmarktgefüge ist die Liquiditätsfristentransformation. Diese resultiert aus dem Wunsch der Anleger, kurzfristig auf ihre Veranlagungen zugreifen zu können, und dem gegenläufigen Bedürfnis der Kreditnehmer nach langfristiger Finanzierung. Die Erfüllung dieser Aufgabe bringt laufend Überschüsse oder Defizite in der Liquiditätsbilanz mit sich, die von Banken unter normalen Marktbedingungen im Liquiditätsaustausch mit anderen Finanzmarktteilnehmern ausgeglichen werden.

Die Liquiditätssteuerung und damit die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsbereitschaft der Bank wird durch den Bereich Treasury wahrgenommen. In einem internen Überwachungssystem werden die Zahlungsströme nach Währung täglich berechnet und analysiert. Basierend auf diesen Informationen erstellt die Bank Liquiditätsbilanzen und führt Auswertungen durch, die sowohl die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen bezüglich ausreichender Liquidität als auch definierter Liquiditätslimits umfassen. Weitere Analysen inkludieren insbesondere auch markt- und institutsspezifische Krisensituationen in szenarienbasierten Cash-Flow-Prognosen, die alle auch Gegenstand des Group Asset/Liability Committees sind. Die RBI AG verfügt über alle in der Kreditinstitute-Risikomanagementverordnung geforderten Instrumente des Liquiditätsrisikomanagements, so etwa einen ausreichend dimensionierten Liquiditätspuffer, Stresstests mit unterschiedlichen Szenarien sowie Liquiditätsnotfallpläne.

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Die folgende Auswertung zeigt den Liquiditätsüberhang und das Verhältnis der erwarteten Mittelzuflüsse und der zusätzlich realisierbaren Liquidität (Counterbalancing Capacity) zu den Mittelabflüssen (Liquiditäts-Ratio) für ausgewählte Laufzeiten auf kumulierter Basis unter Einbeziehung aller Bilanzkonten und von außerbilanziellen Geschäften. Basierend auf Expertenmeinungen und statistischen Analysen und unter Berücksichtigung länderspezifischer Unterschiede fließen dabei auch Annahmen für die Prolonga-

tion von definierten Aktivposten, den sogenannten Bodensatz bei Kundeneinlagen und die Realisierung von zusätzlicher Liquidität (insbesondere mittels notenbankfähiger Aktiva und Sicherheiten im Wertpapierleihgeschäft) in die Berechnung ein.

in € Tausend	2015			2014		
	1 Woche	1 Monat	1 Jahr	1 Woche	1 Monat	1 Jahr
Liquiditätsüberhang	7.401.175	4.598.123	5.554.595	5.352.683	4.322.961	5.455.437
Liquiditäts-Ratio	130%	110%	107%	123%	111%	107%

Zur Begrenzung des Liquiditätsrisikos sind Limits im Einsatz, die kurzfristig ein positives Liquiditätsgap für die modellierte Liquiditätsposition erfordern. Zur Sicherstellung der Liquidität in den verschiedenen Währungen hält die Bank auch umfangreiche liquide Wertpapierbestände und bevorzugt tenderfähige Aktiva in der Kreditvergabe. Im Fall einer Liquiditätsverknappung kommen Notfallpläne zum Einsatz.

Liquiditätsdeckungsquote

Die LCR (Liquiditätsdeckungsquote) fördert die kurzfristige Widerstandskraft des Liquiditätsrisikoprofils von Banken, indem sichergestellt wird, dass sie über ausreichend lastenfreie, erstklassige liquide Aktiva (HQLA) verfügen, die in Barmittel umgewandelt werden können, um den Liquiditätsbedarf auch unter äußerst ungünstigen Umständen für mindestens 30 Kalendertage zu decken.

in € Tausend	31.12.2015
Durchschnittliche liquide Aktiva	10.387.050
Zuflüsse	3.314.059
Abflüsse	10.567.789
Netto-Abflüsse	7.253.731
LCR	143%

Die LCR der RBI AG war zu Jahresende höher als im Jahresverlauf von 2015. Grund dafür waren vorgezogene Funding Aktivitäten im vierten Quartal 2015, die als Vorbereitung für Wholesale Funding Rückzahlungen im ersten Halbjahr 2016 getätigt wurden, sowie die kurzfristige Veranlagung der auf Abruf stehenden Zuno Bank Einlagen. Im Laufe des Jahres 2016 ist daher wieder mit einem Rückgang der LCR Quote zu rechnen.

Strukturelles Liquiditätsrisiko

Strukturelle Liquiditätsrisiken werden vor allem durch eine Änderung im Risikoappetit der Kreditgeber oder durch eine Bonitätsverschlechterung eines sich refinanzierenden Instituts ausgelöst. Die Refinanzierungskosten und -möglichkeiten steigen und fallen mit den geforderten Risikoprämien, die sowohl markt- als auch institutsspezifisch schwanken.

Die langfristige Refinanzierungsmöglichkeit ist somit von der generellen Wiederherstellung des Vertrauens in Banken und dem verstärkten Bemühen um Spareinlagen abhängig. Die RBI AG refinanziert sich dabei einerseits durch Geld- und Kapitalmarkttransaktionen und fungiert andererseits als zentrale Liquiditätsausgleichsstelle für die verschiedenen lokalen Konzerngesellschaften in Zentral- und Osteuropa.

Im Refinanzierungsplan der RBI AG wird spezielles Augenmerk auf eine ausgewogene Finanzierungsstruktur gelegt, um das strukturelle Liquiditätsrisiko zu kontrollieren. Dabei werden Gelder nicht nur durch die RBI AG als Konzernspitze, sondern auch von vielen Tochterbanken aufgenommen, die durch ein gemeinsames Konzept koordiniert und optimiert werden. Darüber hinaus ermöglicht die RBI AG die mittel- und langfristige Mittelaufnahme ihrer Töchter im Wege von syndizierten Krediten, bilateralen Bankrefinanzierungen und Globaldarlehen supranationaler Institutionen. Diese Refinanzierungsquellen werden durchwegs auf Basis langjähriger Geschäftsbeziehungen genutzt.

Operationelle Risiken

Unter dem operationellen Risiko wird das Risiko von Verlusten verstanden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder von externen Ereignissen einschließlich des Rechtsrisikos eintreten können. Innerhalb dieser Risikokategorie werden sowohl interne Risikofaktoren – z. B. unbefugte Handlungen, Diebstahl und Betrug,

Abwicklungs- und Prozessfehler, Geschäftsunterbrechungen oder Systemausfälle – als auch externe Risikofaktoren einschließlich Sachschäden und Betrugsabsichten kontrolliert und gesteuert.

Die Analyse und Steuerung dieser Risiken erfolgt basierend auf der eigenen historischen Verlustdatensammlung und den Ergebnissen der Risikobeurteilung. Ein weiterer Bestandteil der Steuerung ist ein Anreizsystem in der internen Kapitalallokation, mit dem schlechte Datenqualität mit Kapitalaufschlägen versehen wird.

Analog zu den anderen Risikoarten gilt in der RBI AG auch für das operationelle Risiko das Prinzip der Funktionstrennung in Risikomanagement und -controlling. Die Risikocontrolling-Einheiten für operationelles Risiko verantworten die Umsetzung und Verbesserung des operationellen Risikomanagements (z. B. Durchführung von Risikoassessments, oder Definition und Überwachung von Frühwarnindikatoren). Die Geschäftsbereichsverantwortlichen hingegen führen Steuerungs- und Reduktionsmaßnahmen für das operationelle Risiko durch. Sie entscheiden über den Einsatz von Steuerungsinstrumenten, wie z. B. den Abschluss von Versicherungen oder anderen Risikoreduktionsverfahren.

Risikoidentifikation

Ein wesentlicher Schritt in der Steuerung von operationellen Risiken ist die Identifikation und Beurteilung von Risiken, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden würden (allerdings nur mit sehr geringer Wahrscheinlichkeit eintreten), und anderen Bereichen, in denen Verluste häufiger auftreten (allerdings nur mit geringer Schadenshöhe).

Die Beurteilung der operationellen Risiken erfolgt in strukturierter Form nach Kategorien wie Geschäftsprozesse und Ereignistypen durch Risikoassessments. Darüber hinaus durchlaufen auch sämtliche Neuprodukte ein Risikoassessment. Dabei wird die Auswirkung von wahrscheinlichen Ereignissen mit geringer Verlusthöhe (High Probability/Low Impact) und unwahrscheinlichen Ereignissen mit großem Verlustpotenzial (Low Probability/High Impact) - bezogen auf einen einjährigen bzw. zehnjährigen Zeithorizont gemessen. Die „Low Probability/High Impact“-Ereignisse werden mit standardisierten Szenarien gemessen. Zusätzlich werden noch weitere Szenarien implementiert, die auf das Risikoprofil und die lokalen Gegebenheiten zugeschnitten sind.

Überwachung

Für die Überwachung der operationellen Risiken werden Frühwarnindikatoren (Early Warning Indicators) verwendet, die eine zeitnahe Erkennung und Minderung von Verlusten ermöglichen. Die Erfassung von operationellen Schäden erfolgt in der zentralen Datenbank ORCA (Operational Risk Controlling Application) mit entsprechender Untergliederung nach Geschäftsfeld und Ereignistyp. Eine derartige Verlustdatensammlung erlaubt die Implementierung von statistischen Verlustverteilungsmodellen und gilt als Voraussetzung für den Einsatz des Standardansatzes. Weiters dienen diese Verlustdaten (ebenso wie die Dokumentation der letztlich nicht eingetretenen Verluste) als Basis für Szenarien zur Risikoidentifikation und zum Austausch mit internationalen Verlustdatenbanken zur Entwicklung von fortgeschrittenen Messmethoden sowie der Weiterverfolgung von Maßnahmen und Kontrolleffektivität. Die RBI AG Gruppe ist seit 2010 Teilnehmer im ORX Datenkonsortium, dessen Daten aktuell zu internen Benchmarkzwecken und Analysen herangezogen werden.

Die Ergebnisse der Analysen sowie Vorfälle aus operationellen Risiken werden in umfassender Weise regelmäßig dem Risk Management Komitee berichtet.

Messung und Risikoreduktion

Für die Kapitalunterlegung des operationellen Risikos gemäß Basel II verwendet die RBI AG derzeit den Standardansatz (STA). Um das operationelle Risiko zu reduzieren, werden durch die Geschäftsbereichsleiter vorbeugende Maßnahmen zur Risikoreduktion und zum Risikotransfer gesetzt, deren Fortschritt und Wirkungsgrad vom Risikocontrolling überwacht werden. Erstere entwickeln auch Krisenpläne und bestimmen Personen oder Abteilungen, die die notwendigen Maßnahmen einleiten, falls Schadensfälle tatsächlich eintreten. Weiters unterstützen mehrere spezialisierte Organisationseinheiten die Geschäftsbereiche bei der Vermeidung von operationellen Risiken. Eine wesentliche Rolle nimmt dabei das Financial Crime Management ein, das durch Überwachung und das Ergreifen präventiver Maßnahmen potenziellen Betrugsschäden entgegenwirkt. Die RBI AG führt auch laufend umfangreiche Mitarbeiterschulungen durch und verfügt über verschiedenste Notfallpläne und Backup-Systeme.

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Einleitung

Für die Raiffeisen Bank International AG (RBI AG) ist die Einrichtung und Ausgestaltung eines angemessenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess von wesentlicher Bedeutung. Die Erstellung des Jahresabschlusses für die RBI AG erfolgt in den Abteilungen Financial Accounting sowie Treasury Accounting, welche im Vorstandsbezug des CFO angesiedelt sind. Die Auslandsfilialen liefern geprüfte Abschlüsse an das Head Office, für die Erstellung sind sie selbst verantwortlich.

Basis für die Erstellung des Jahresabschlusses sind die einschlägigen österreichischen Gesetze, allen voran das österreichische Bankwesengesetz (BWG) sowie das Unternehmensgesetzbuch (UGB), in dem die Aufstellung eines Jahresabschlusses geregelt wird.

Am 1.1.2015 wurde in der RBI AG die Hauptbuchfunktionalität über das Kernbanksystem GEBOS durch SAP abgelöst. Die Nebenbuchfunktion Kredit- und Einlagenabwicklung (GIRO) sowie eine teilweise Koexistenzfunktion zum Hauptbuch SAP erfolgt weiterhin in GEBOS. Zusätzlich zu GEBOS gibt es weitere Nebenbücher, wie insbesondere:

- Wall Street Systems und Murex (Treasury-Geschäfte)
- GEOS und GEOS Nostro (Wertpapierabwicklung und Nostro-Wertpapier-Verwaltung)
- Zahlungsverkehr
- Banktrade (Garantien und Akkreditivgeschäfte)
- UBIX (börsengehandelte Wertpapier-Derivate)
- ARTS/SE4 (Repo- und Leihegeschäft)
- SAP Nebenbücher (Debotoren/Kreditoren/Anlagebuchhaltung)

Der Rechnungslegungsprozess lässt sich wie folgt darstellen:

- Laufende Buchhaltung
Die Erfassung der Buchungssätze für die laufende Buchhaltung erfolgt größtenteils in den jeweiligen Nebenbüchern (Subsysteme). Dieser Buchungssatz wird auf täglicher Basis über automatisierte Schnittstellen in aggregierter Form in das Hauptbuch (SAP) übergeleitet. Darüber hinaus werden einzelne Buchungen direkt im Hauptbuch SAP erfasst.
Das Hauptbuch in SAP verfügt über eine Multi-GAAP Funktionalität, das bedeutet zwei gleichwertige parallele Hauptbücher: eines gemäß UGB/BWG-Rechnungslegungsvorschriften sowie parallel dazu eines nach IFRS. Es gibt einen operativen Kontenplan für beide Hauptbücher, alle Buchungen erfolgen abhängig vom jeweiligen Inhalt entweder gleichzeitig in beiden Hauptbüchern oder in nur einem von beiden. Durch die Parallelität der Buchungen und der Parallelexistenz beider Hauptbücher erübrigen sich Überleitungsbuchungen von UGB/BWG auf IFRS.
- Einzelabschluss RBI Head Office nach UGB/BWG und IFRS
Die SAP-Rohbilanz nach UGB/BWG bzw. IFRS ergibt sich aus dem über automatisierte Schnittstellen angelieferten Buchungssatz der jeweiligen Subsysteme. Ergänzend dazu werden noch eine Reihe ergänzender ledger-spezifischer Abschlussbuchungen direkt in SAP vorgenommen. Diese sind unabhängig von den jeweiligen Subsystemen. Die Summe all dieser Buchungen ergibt die Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung nach UGB/BWG bzw. IFRS.
- Einzelabschluss der RBI AG
Abschließend wird der Abschluss der RBI AG nach UGB/BWG erstellt. Dieser umfasst das RBI Head Office sowie die Filialen. Sowohl die von einem externen Wirtschaftsprüfer geprüften Filialdaten als auch die Abschlussdaten des RBI Head Office erfolgt überwiegend durch automatisierte Übertragung aus SAP oder teilweise durch Direkteingabe in das Konsolidierungssystem IBM Cognos Controller. Dort werden die Daten konsolidiert und darauf aufbauend wird der gesamte Einzelabschluss der RBI AG erstellt.

Kontrollumfeld

In der RZB Group Directive Database sind sämtliche gruppeninterne Anweisungen abrufbar. Bezüglich der Rechnungslegung ist vor allem das Group Accounts Manual zu erwähnen, welches insbesondere eine Beschreibung folgender Punkte beinhaltet:

- Allgemeine Buchungsregeln

- Bewertungsmethoden
- Erforderliche (quantitative) Anhangsangaben
- Buchungsregeln für spezielle Geschäfte (wie z. B. Leasing, ABS, Steuerthemen, u.ä.)

Darüber hinaus gibt es auch Richtlinien, die ausschließlich die RBI AG betreffen bzw. nur abteilungsinterne Aufgaben regeln. Für die Rechnungslegung gelten beispielsweise die Richtlinien der Corporate Directive - Accounting Guidelines, die den Anweisungsprozess für die Begleichung von Eingangsrechnungen, für Kostenrefundierungen oder die Führung von Verrechnungskonten regeln.

Risikobeurteilung

Die Bewertung des Risikos einer fehlerhaften Finanzberichterstattung basiert auf unterschiedlichen Kriterien. Bewertungen von komplexen Finanzinstrumenten können zu einem erhöhten Fehlerrisiko führen. Weiters müssen für die Erstellung des Jahresabschlusses die Aktiv- und Passivposten bewertet werden, wobei insbesondere durch die Beurteilung der Werthaltigkeit von Forderungen, Wertpapieren und Beteiligungen, welche auf Schätzungen zukünftiger Entwicklungen basieren, ein Risiko besteht.

Kontrollmaßnahmen

Die wesentlichen Kontrollmaßnahmen umfassen vielfältige Abstimmprozesse. Neben dem 4-Augen-Prinzip sind automationsgestützte Kontrollen sowie vom Risikogehalt abhängige Überwachungsinstrumente im Einsatz. Als Beispiel können der Abgleich zwischen Haupt- und Nebenbüchern oder die Ergebnisabstimmung zwischen Financial Accounting und Balance Sheet Risk Management angeführt werden. Die den einzelnen Stellen zugeteilten Aufgabengebiete sind schriftlich dokumentiert und werden laufend aktualisiert. Besonderer Wert wird auf eine funktionierende Stellvertreterregelung gelegt, um die Terminerfüllungen bei Ausfall einer Person nicht zu gefährden.

Der Jahresabschluss samt Lagebericht wird im Prüfungsausschuss des Aufsichtsrates behandelt, darüber hinaus wird er im Aufsichtsrat festgestellt. Er wird in der Wiener Zeitung veröffentlicht und zuletzt im Firmenbuch hinterlegt.

Information und Kommunikation

Mit den Fachabteilungen werden laufend Informationen hinsichtlich Buchung und Bilanzierung der jeweiligen Produkte ausgetauscht. So finden mit den Bereichen Capital Markets sowie Treasury monatliche Jour-Fixe-Termine statt, wo unter anderem auch die Bilanzierung komplexer Produkte abgehandelt wird. Durch regelmäßige abteilungsinterne Termine wird sichergestellt, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter laufend über Neuerungen im Bereich der Rechnungslegung nach UGB/BWG und IFRS geschult werden.

Im Zuge der Berichterstellung erhält der Vorstand monatlich und quartalsweise Berichte, in denen das Ergebnis der RBI AG analysiert wird. Auch der Aufsichtsrat wird in seinen Sitzungsterminen tourlich über das Ergebnis informiert, die Überwachung des internen Kontrollsystems wird somit sichergestellt.

Die externe Berichterstattung erfolgt im Wesentlichen nur für das Konzernergebnis der RBI AG. Der Berichtszyklus ist ein quartalsweiser: Neben dem Konzernabschluss werden auch ein Halbjahresfinanzbericht bzw. quartalsweise Zwischenberichte für den Konzern veröffentlicht. Darüber hinaus gibt es laufende regulatorische Berichtspflichten an die Bankenaufsicht.

Überwachung

Die Verantwortung für die unternehmensweite fortlaufende Überwachung obliegt dem Vorstand sowie den Mid-Office Bereichen. Die Qualität der fortlaufenden Überwachung wird durch die Prüfungstätigkeit der internen Revision sichergestellt. Diese berichtet regelmäßig an den Vorstand und den Prüfungsausschuss im Aufsichtsrat.

Zu veröffentlichende Abschlüsse werden von leitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hauptabteilung Accounting & Reporting sowie dem zuständigen Vorstandsmitglied (CFO) vor Weiterleitung an den Prüfungsausschuss einer abschließenden Würdigung unterzogen.

Ausblick

Konjunkturaussichten

Zentraleuropa

In der CE-Region ist 2016 in der Tschechischen Republik und Ungarn mit einer moderaten Abschwächung des BIP-Wachstums zu rechnen. In der Slowakei dagegen könnte das Wachstum 2016 auf den hohen Niveaus von 2015 verharren. Im Zusammenwirken mit der fiskalischen Lockerung in Polen (mit positiven kurzfristigen Wachstumsimpulsen) sollte das Wirtschaftswachstum für die Gesamtregion damit 2016 über der Marke von 3 Prozent bleiben.

Südosteuropa

Die SEE-Region dürfte sich langsam wieder auf einen soliden Wachstumspfad zurückbewegen. Nach einem BIP-Wachstum von 2,8 Prozent im Jahr 2015 sollte die Region 2016 wieder einen Anstieg der Wirtschaftsleistung von mehr als 3 Prozent – und damit ihr derzeitiges Potenzialwachstum – erreichen können. Vor allem Rumänien könnte seinen soliden Wachstumskurs mit einem BIP-Wachstum von 4 Prozent fortsetzen. Jedoch bergen die fiskalischen Maßnahmen nicht nur das Risiko einer übermäßigen Ausweitung des Budgetdefizits, sondern auch der zunehmenden Überhitzung der Gesamtwirtschaft. Serbien sollte nach einer schwachen Entwicklung in den letzten Jahren 2016 langsam zur positiven Entwicklung Rumäniens aufschließen können. Kroatien sollte zwar nicht mehr in eine Rezessionsphase fallen, aber es wird noch dauern, bis das Wachstum Nachhaltigkeit erlangt.

Osteuropa

In Russland ist 2016 mit einem erneuten Rezessionsjahr zu rechnen. Die sich bereits 2015 abzeichnende Bodenbildung in der Ukraine sollte 2016 in einer endgültigen Überwindung der Rezession münden. Belarus dürfte durch seine enge Verflechtung mit der russischen Wirtschaft 2016 einen weiteren BIP-Rückgang verzeichnen. Generell ist 2016 in Russland, der Ukraine und Belarus noch kein nachhaltiger Wirtschaftsaufschwung erkennbar, und es verbleiben erhebliche Ereignisrisiken.

Österreich

In Österreich dürfte die seit 2015 spürbare moderate Konjunkturbelebung im laufenden Jahr 2016 etwas an Dynamik gewinnen, in Summe allerdings schwächer ausfallen als in früheren Aufschwungphasen. Es ist davon auszugehen, dass die im Jänner 2016 in Kraft getretene Einkommensteuerentlastung den privaten Konsum aus seiner langen Stagnationsphase befreien wird. Ebenso sollte die fortgesetzte Belebung der Investitionen zur Konjunkturaufhellung beitragen.

CEE-Bankensektor

Die solide Wirtschaftsentwicklung in CE bzw. SEE und die Bodenbildung in Osteuropa sollten sich 2016 positiv auf den CEE-Bankensektor auswirken. Günstige Entwicklungen im operativen (Neu-)Geschäft könnten 2016 aber noch durch negative Folgewirkungen der früheren Expansion bei den Fremdwährungskrediten in CE und SEE sowie durch die Auflösung von NPL-Portfolios in CEE (v. a. in SEE, Russland und der Ukraine) überlagert werden. Insofern dürfte die Erholung der Profitabilität im CEE-Bankensektor nicht ganz mit dem wieder anziehenden Kredit- und Aktivawachstum in der Region Schritt halten können.

Ausblick der RBI AG

An der Umsetzung der Anfang 2015 getroffenen Entscheidung, die risikogewichteten Aktiva (RWA gesamt) der RBI AG bis Ende 2017 durch die Reduktion und den Abbau der Geschäftsaktivitäten in Asien substanziell zu reduzieren, wird weiterhin konsequent gearbeitet. Der Abbau soll teilweise durch Wachstum in anderen Geschäftsfeldern ausgeglichen werden.

Für 2016 rechnen wir mit Betriebserträgen, die über jenen des Geschäftsjahres 2015 (€ 1.644 Millionen) liegen. Aufgrund des derzeitigen Niedrigzinsumfeldes erwarten wir einen geringeren Nettozinsertag, dafür planen wir aufgrund einer Forcierung von provisionsintensiveren Geschäften höhere Erträge aus diesem Bereich.

Im Bereich der Verwaltungsaufwendungen werden wir die eingeschlagenen Kostensenkungsmaßnahmen weiter vorantreiben und erwarten eine leichte Reduktion unter das Niveau der Verwaltungsaufwendungen von 2015 in Höhe von € 584 Tausend.

Weiters erwarten wir, dass die Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen 2016 deutlich unter dem Vorjahresniveau (2015: € 449 Millionen) bleiben.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Verkauf der Zuno an die Alfa-Bankengruppe kommt nicht zustande

Die RBI gab am 1. März 2016 bekannt, dass der im September 2015 angekündigte Verkauf ihrer Direktbank ZUNO BANK AG an die Alfa-Bankengruppe nicht zum Abschluss gebracht werden wird. Die ABH Holdings S.A., die Konzernmutter der Alfa-Bankengruppe mit Sitz in Luxemburg, mit der die RBI im Vorjahr eine Einigung erzielt hatte, ist vom Kaufvertrag zurückgetreten.

Die Auswirkung der Transaktion auf die regulatorischen Kapitalquoten der RBI wäre vernachlässigbar gewesen. Der Verkauf der Zuno zielte darauf ab, Komplexität und Überschneidungen innerhalb der Gruppe zu reduzieren. Die RBI prüft weitere interne und externe Schritte, primär den Gesamtverkauf der Zuno, aber auch die vollständige Integration in andere RBI-Konzerneinheiten oder einen Teilverkauf.

Dies hat keine Auswirkungen auf den Jahresabschluss 2015.

Neue Bankenabgabe belastet Ertragsituation in Polen

Am 15. Jänner 2016 unterschrieb der polnische Präsident das zuvor vom Parlament verabschiedete Gesetz über eine Bankenabgabe für polnische Banken. Die Bankenabgabe wird jährlich 0,44 Prozent der Bilanzsumme betragen. Sie wird ab Februar 2016 in Monatsraten eingehoben. Ausgenommen von der Belastung werden ein Basisbetrag von PLN 4 Milliarden (entspricht rund € 1 Milliarde), die Veranlagungen in polnische Staatsanleihen und die Eigenmittel.

Diese Belastung wurde bereits in der Werhaltigkeitsprüfung der Beteiligung berücksichtigt. Wodurch es zu einer Wertminderung in Höhe von € 183 Millionen kam.

Bestätigungsvermerk

Bericht zum Jahresabschluss

Wir haben den beigelegten Jahresabschluss der

**Raiffeisen Bank International AG,
Wien,**

bestehend aus der Bilanz zum 31. Dezember 2015, der Gewinn- und Verlustrechnung für das an diesem Stichtag endende Geschäftsjahr sowie dem Anhang geprüft.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Jahresabschluss

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind verantwortlich für die Aufstellung und sachgerechte Gesamtdarstellung dieses Jahresabschlusses in Übereinstimmung mit den in Österreich anzuwendenden unternehmens- und bankrechtlichen Vorschriften und für die internen Kontrollen, die die gesetzlichen Vertreter als notwendig erachten, um die Aufstellung eines Jahresabschlusses zu ermöglichen, der frei von wesentlichen beabsichtigten oder unbeabsichtigten falschen Darstellungen ist.

Verantwortung des Bankprüfers

Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage unserer Prüfung ein Urteil zu diesem Jahresabschluss abzugeben. Wir haben unsere Abschlussprüfung in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern die Anwendung der internationalen Prüfungsstandards (International Standards on Auditing - ISA). Nach diesen Grundsätzen haben wir die beruflichen Verhaltensanforderungen einzuhalten und die Abschlussprüfung so zu planen und durchzuführen, dass hinreichende Sicherheit darüber erlangt wird, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen falschen Darstellungen ist.

Eine Abschlussprüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen, um Prüfungsnachweise für die im Jahresabschluss enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben zu erlangen. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Bankprüfers. Dies schließt die Beurteilung der Risiken wesentlicher beabsichtigter oder unbeabsichtigter falscher Darstellungen im Jahresabschluss ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Bankprüfer das für die Aufstellung und sachgerechte Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses durch die Gesellschaft relevante interne Kontrollsystem, um Prüfungshandlungen zu planen, die unter den gegebenen Umständen angemessen sind, jedoch nicht mit dem Ziel, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit des internen Kontrollsystems der Gesellschaft abzugeben. Eine Abschlussprüfung umfasst auch die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsgrundsätze und der Vertretbarkeit der von den gesetzlichen Vertretern ermittelten geschätzten Werte in der Rechnungslegung sowie die Beurteilung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Nach unserer Beurteilung entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft zum 31. Dezember 2015 sowie der Ertragslage der Gesellschaft für das an diesem Stichtag endende Geschäftsjahr in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften und den sondergesetzlichen Bestimmungen.

Aussagen zum Lagebericht

Der Lagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Lagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage der Gesellschaft erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Lagebericht mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243a UGB zutreffen.

Der Lagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Jahresabschluss. Die Angaben gemäß § 243a UGB sind zutreffend.

Wien, am 2. März 2016

KPMG Austria GmbH

Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft



Mag. Wilhelm Kovsca

Wirtschaftsprüfer

Erklärung des Vorstands gemäß § 82 Abs 4 Z 3 BörseG

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgeblichen Rechnungslegungsstandards aufgestellte Jahresabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt, dass der Lagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Unternehmens so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens entsteht, und dass der Lagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen das Unternehmen ausgesetzt ist.

Wien, am 2. März 2016

Der Vorstand



Dr. Karl Sevelda

Vorstandsvorsitzender mit Verantwortung für die Bereiche Compliance¹, Group Communications, Group Strategy, Human Resources, Internal Audit, International Banking Units, Legal Services, Management Secretariat sowie Marketing & Event Management



Dr. Johann Strobl

Stellvertretender Vorstandsvorsitzender mit Verantwortung für die Bereiche Credit Management Corporates, Financial Institutions, Country & Portfolio Risk Management, Retail Risk Management, Risk Controlling, Risk Excellence & Projects sowie Special Exposures Management



Dipl.-Kfm. Klemens Breuer

Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die Bereiche Business Management & Development, Consumer Banking, Group Capital Markets, Institutional Clients, Investment Banking, Raiffeisen Research sowie Small Business & Premium Banking



Mag. Martin Grill

Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die Bereiche Active Credit Management, Investor Relations, Planning & Finance, Tax Management, Participations sowie Treasury



Mag. Andreas Gschwenter

Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die Bereiche Group & Austrian IT, Lean, Operations, Procurement & Cost Management sowie Project Portfolio & Security



Mag. Peter Lennkh

Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die Bereiche Corporate Customers, Corporate Finance, Corporate Sales Management & Development, International Business Support sowie Trade Finance & Transaction Banking

¹ Ausgelagert an die RZB/berichtet an den Gesamtvorstand.